

Peter Fadire

Das Werk des Herrn



Lieber Leser,

die folgenden Ausführungen richten sich vor allem an die Geschwister der unterschiedlichen apostolischen Richtungen. Viele Ereignisse, auf die wir hier Bezug nehmen, sind dem apostolischen Christen vertraut und bekannt, dem Christen außerhalb dieser Richtungen sind sie eher fremd und eigentümlich. Es geht hier nicht um eine geschichtliche Betrachtung. Dennoch waren wir bemüht, den notwendigen Hintergrund transparent zu machen. Dies ist uns mit Sicherheit nicht in jeder Passage ausreichend genug gelungen. Um diese Hintergründe genauer zu beleuchten, empfehlen wir die Schriften:

- Die Katholisch-apostolischen Gemeinden in Deutschland und der "Fall Geyer" - Johannes Albrecht Schröter,
- Albury Apostel - Rowland A. Davenport.

Um einen tieferen Einblick in die Lehre der Katholisch Apostolischen Gemeinden (KAG) zu gewinnen, empfehlen wir folgende Schriften:

- Licht zur Abendzeit - Francis Sitwell,
- Schatten und Licht - Charles Böhm.

Des Weiteren gibt es eine umfangreiche Schriftensammlung auf der Internetseite www.apostolic.de zum kostenlosen Download. Dort finden sie unter anderem das zentrale Dokument dieser Erweckung, das Testimonium der Apostel, das Dokument A-0004.pdf aus dieser Schriftensammlung. Im Vorfeld der beschriebenen Entwicklungen gab es bereits eine Ausführung, auf die wir hier zum Teil zurückgreifen mit dem Titel „Die Gefangen von Zion“ als PDF-Dokument veröffentlicht auf www.adfontes.mediasinres.net. Wir schildern, was uns aus jenem Ansatz heraus im Laufe einiger Jahre vom Herrn gezeigt wurde. Über die Internetadresse www.Das-Werk-des-Herrn.de erhalten sie aktuelle Informationen zu dieser Publikation. Da wir Bezug nehmen auf Schriften aus dem 19. und 20. Jahrhundert, die selbst wiederum Bibelzitate beinhalten, entschieden wir uns für die Lutherbibel von 1912.

Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen Veränderungen von Zuständen und Zeitfolgen der apostolischen Entwicklung in den letzten 180 Jahren. Dabei betrachten wir diese Richtungen nicht im Sinne von Konfessionen mit diversen Einzelentwicklungen, sondern eingebettet in Ereignisse der Gesamtkirche als Werk der Vollendung der Kirche. Nur so sind folgende Ausführungen zu verstehen. 1832 ist eine Erweckung in Erscheinung getreten, die sich an die ganze Kirche wandte. Mit diesem Anspruch betrachten wir, was daraus geworden ist und was unter Umständen noch daraus werden soll.

„Wir“, das sind eine Handvoll apostolischer Christen, die vom Herrn einen sehr sonderbaren Weg geführt wurden. Wir sind nicht gerade solche, die auf ihrem bisherigen Weg durch feine christliche Tugenden glänzten, ganz im Gegenteil. Angefangen mit dem eigenen fragwürdigen Engagement in unseren Gemeinden, über das Scheitern in familiären Gefügen, bis hin zum sozialen und wirtschaftlichen Ruin. Wenn wir etwas gemein haben, dann unser Scheitern in allen Lebensbereichen. Wir sind die Letzten und Geringsten aus den apostolischen Gemeinschaften.

Würde jemand sagen: „Was soll von dort schon gutes kommen!“, dann könnten wir diesem bei der Betrachtung unseres Werdegangs bis zum Eingreifen des Herrn vollkommen zustimmen. Allein das Bewusstsein, dass der Herr zu einem neuen Leben gerufen hat, macht uns frei, uns nach dem zu strecken, was vor uns liegt.

Wir sind Zeugen wundersamer Ereignisse und Offenbarungen geworden. Der Herr hat sich auf den Weg gemacht, das Verlorene zu suchen und das Gescheiterte aufzurichten. Wir sind Zeugen und wir sind Beispiel.

Lesen sie selbst, was der Herr Großes getan hat, um uns zu sich zu ziehen – aus lauter Liebe, Gnade und Barmherzigkeit.

Peter Fadire

Inhaltsverzeichnis

DAS ZEUGNIS DER APOSTEL	8
DIE ERWECKUNG	9
GRUNDLAGEN ZUR BETRACHTUNG	12
ZEITVERLÄUFE, REIHENFOLGEN UND ABLÄUFE	13
WIRKUNGEN UND WECHSELWIRKUNGEN	14
SCHARENSICHT	14
MEHRERE ERFÜLLUNGSEBENEN	15
UNSER GLAUBE	16
PRÜFUNGSBEREITSCHAFT	17
UNSER MAßSTAB	18
VOLLENDUNGSSCHRITTE DER KIRCHE	22
ABBAU DER STIFTSHÜTTE.....	22
ERNTEPHASEN	23
<i>Erstlinge</i>	24
<i>Haupternte</i>	25
<i>Nachlese</i>	26
VOM LOHN	27
FEHLGESCHLAGEN?	29
GEGENWÄRTIGER ZUSTAND IM WERK	30
DIE APOSTOLISCHE LEITUNG	32
DER ZUSTAND IN DEN GEMEINDEN	33
GRUNDSÄTZLICHE URSACHE	38
GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK	39
DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION ALS ZEICHEN DER ZEIT.....	39
ERWECKUNG IN ENGLAND UND IHR CHARAKTER	39
ISRAEL	45
<i>Josef</i>	45
<i>Die Entwicklung bei Josef</i>	47
STERBEN DER APOSTEL.....	52
DIE TRENNUNG	58
<i>Chronologie der Ereignisse im Fall Geyer</i>	58
<i>Die Exkommunikation und ihre Folgen</i>	61
<i>Eine schmerzhaft Entwicklung</i>	65
<i>Der Status der Exkommunizierten</i>	68

<i>Zustände in der Exkommunikation</i>	70
Unerlaubte Fortführung	72
Der geistliche Tod.....	73
VERÄNDERUNGEN NACH DEM BRUCH	74
<i>Brautverständnis</i>	75
<i>Totenkult</i>	75
<i>Stammapostelamt</i>	75
<i>Die zweite Taufe</i>	76
<i>Nationalsozialismus</i>	77
<i>Die Botschaft</i>	77
<i>Bruderzwist</i>	78
KONSEQUENZ	78
DIE BABYLONISCHE GEFANGENSCHAFT	79
ZUWENDUNG IN DER GEFANGENSCHAFT.....	80
UNSER SAKRAMENTALER ZUSTAND	82
ABRAHAM, ISAAK UND JAKOB	82
<i>Abraham</i>	82
<i>Isaak</i>	83
<i>Jakob</i>	84
TAUFE UND VERSIEGELUNG	87
<i>Die Taufe</i>	87
<i>Der Glaube zur Taufe</i>	89
<i>Die Versiegelung</i>	90
<i>Der Wolf im Schafsfell</i>	90
<i>Die Wassertaufe</i>	92
<i>Früchte des Taufstandes</i>	93
<i>Die Samariterin am Jakobsbrunnen</i>	95
DIE WIEDERHERSTELLUNG	97
HIMMELSLEITER.....	98
AUSWIRKUNG VON ERKENNTNIS	98
UMKEHR	100
EIN NEUER ZUSTAND.....	102
HERODESTEMPEL	102
DER ZERBRUCH.....	104
DIE GEGENWART DES HERRN.....	107
DER FELS DER GEMEINDE	108
CHRISTUS IN DER GEGENWART	111
DER FEIERLICHE AKT	113
VERSÖHNUNG ZWISCHEN JAKOB UND ESAU.....	115

DER VERLORENE SOHN.....	117
ZUSAMMENFASSUNG	121
URSPRÜNGLICHES ANLIEGEN.....	121
DIE PRÜFUNG DER HERZEN.....	121
DER BRUCH	122
VERSPRECHEN DES HERRN	123
DER FALL	123
WANDLUNG ZU ZWEI TAUFEN.....	124
EIN NEUER ZUSTAND	124
ZERBRUCH.....	125
HEILUNG.....	125
VERSÖHNUNG	125
IHR LIEBEN GESCHWISTER	126
GEBET.....	128
SCHLUSSWORT.....	133
STICHWORTVERZEICHNIS.....	135
LITERATURLISTE.....	141

Das Zeugnis der Apostel

„An die Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe und anderen Vorsteher der Kirche Christi in allen Landen und an die Kaiser, Könige, Fürsten und anderen Regenten der getauften Nationen.

In dem Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, des Einigen Gottes. Amen.

Die Kirche Christi ist die Gemeinschaft aller, ohne Unterschied der Zeit und des Landes, welche im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft und durch ihre Taufe von allen anderen Menschen ausgesondert sind. Ein Leib, ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit, die Wohnstatt Gottes, der Tempel des Heiligen Geistes. Sie ist es, die den Willen Gottes allen Menschen erklärt und seine Wege lehrt. Sie ist es, in der Gottes Wort und Ordnungen bewahrt werden. So wird auch in ihr alle wahre Anbetung dargebracht, die Gott von seinen Menschenkindern empfängt. Durch sie sind alle Segnungen im öffentlichen und häuslichen Leben gespendet worden, welche die Christenheit ausgezeichnet haben. In ihr ist die alleinige Hoffnung des Menschen enthalten, und alle Mittel niedergelegt zur Erfüllung jenes Ratschlusses, dessen Gott wartet, und auf den alle Kreatur ängstlich harret. ...“¹

¹Auszug aus dem Testimonium 1836

Die Erweckung

Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die christlichen Nationen durch Zeitereignisse erschüttert, die alle bisherigen Grundordnungen in Frage zu stellen drohten. Über Europa zog das Schreckgespenst der Anarchie im Rahmen der Demokratisierung. Was in Frankreich geschah berührte die Christen jener Zeit. Obrigkeit, Adel und Geistlichkeit wurden in Scharen hingerichtet. Kirchen und Kathedralen wurden geschändet und entweiht.

Des Volkes Ruf nach einer starken Hand brachte Napoleon an die Spitze Frankreichs. Die Feldzüge Napoleons waren ein Schwert in Europa, das nahezu alle europäischen Nationen erreichte. Sein Aufstieg war nur auf Grundlage demokratischer Verhältnisse möglich. Vergleichbare Entwicklungen kennen wir 130 Jahre später im Dritten Reich. Beide Entwicklungen hatten ihre Wurzeln in der Demokratie, wenn sie selbst auch nicht demokratisch waren.

Parteilichkeit, sektiererische Exklusivlehren, konfessionelle Teilung, Ablehnung jegliche Autorität und Missbrauch von Privilegien waren Zustände und Strömungen in der Christenheit jener Zeit.

Der Herr erweckte Christen unterschiedlicher Konfessionen zunächst in Schottland und England. Erstes Anliegen war ein Zeugnis, Testimonium genannt, mit dem sich der Herr an die Obrigkeit der christlichen Nationen und der Kirche wandte.

Die Ansprache des Herrn, aus der der zitierte Auszug (Seite 10) stammt, wurde von den Boten jener Sendung, den Aposteln eines zwölffachen Apostolats, an die Regenten in Staat und Kirche übergeben. Dies betraf die europäischen Herrschaftshäuser genauso, wie die verschiedenen Konfessionen bis hin zum Papst in Rom.

Der Auszug auf Seite 10 beschreibt verschiedene fundamentale Sicht- und Wirkungsweisen des zu diesem Zeitpunkt jungen Wer-

kes. Hier stellt sich die apostolische Erweckung mit den wesentlichen Eckpunkten vor:

1. Die Ansprache des Herrn im Testimonium geht an die gesamte Kirche, genauer, an die geistlichen und weltlichen Häupter der Kirche und christlichen Nationen jener Zeit. Diese Autoritäten wurden als legitime Führung anerkannt und folglich als ordentliches und verantwortliches Organ angesprochen.

2. Das Zeugnis beinhaltet somit zunächst einmal die Anerkennung dieser Instanzen und des Volkes seiner Herde, geht aber im Weiteren auf die unterschiedlichen Missstände und Gefahren ein. Es handelt sich um einen liebevollen Appell an alle Christen, sich an die Fundamente der Kirche zu erinnern und auf diese zurück zu kehren.

3. Die Kirche wurde definiert als die Gemeinschaft aller auf den Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauften Christen: „...*Ein Leib, ein Pfeiler und Grundfeste* ...“ Dieses Kirchen- und Taufverständnis war in ihren Augen als „*Grundfeste*“ nicht wandelbar.

4. Die Sendung verstand sich nicht als neue konfessionelle Alternative, sondern als Erweckung in den Konfessionen über die Konfessionen hinweg für die gesamte Kirche. Da es sich um eine übergreifende Erweckung handelte, spielten konfessionelle Verwerfungen hier keine Rolle. Es gab nicht die Schwierigkeit, die in Konfessionen zerteilte Herde in allen Bereichen als Gottesvolk anzuerkennen.

5. Es bestand nicht die Absicht, eigene Gemeinden zu gründen. Die erweckten Geschwister wurden angehalten, in ihren Konfessionen zu bleiben, um dort befruchtend wirksam zu sein. Erst Ausschlüsse aus den Konfessionen führten zur Gemeindeentwicklung.

Das apostolische Amt konnte in seinem Wirkungskreis nicht konfessionell sein, die eine Gruppe als Herde anerkennen und der anderen Gruppe des gleichen Herrn die Zugehörigkeit absprechen. Als oberste Instanz mit Auftrag für die ganze Kirche gab es kein Schaf der Herde, das nicht in ihre Zuständigkeit fiel.

Die Apostel zeichneten sich durch ihre besondere Nähe zum Herrn aus. Als Mittler kannten sie sowohl den Sender, wie auch jene Körperschaft, an die sie gesandt wurden. Wie sollten sie verkünden, wenn sie keine Klarheit darüber hätten, wie und wo man seinem Reich beitrifft und wie man unter die Segnungen seines Bundes kommt.

Das einende Band der Glieder dieser Kirche ist die Liebe zum Bruder und an ihr erkennen wir die echten Jünger Christi. Besonderen Ausdruck findet diese Liebe in der Haltung zur Gemeinschaft aller Geschwister, der Kirche Christi als Ganzes. Die Liebe zur Kirche und das Eintreten in der Fürbitte kennzeichneten das Wesen des Werkes, selbst da, wo man selbst nicht anerkannt oder geachtet wurde. Dieses Kirchen- und Ordnungsverständnis prägte das Werk unter den Aposteln in den nächsten 70 Jahren.

Wer sich mit diesen Glaubenvätern ausweisen will, muss sich mit diesen Eigenschaften als Kennzeichen auseinandersetzen. Diese Merkmale unterscheiden von irgendeiner konfessionellen Strömungen oder von Sektiererei. Sie sind Basis echter Apostolizität.

Trennung und Spaltungen in dutzende apostolische Richtungen deuten an, dass es nicht gelungen war, diesen Anspruch auch nach innen zu halten. Genau dieser Aspekt ist nun Gegenstand der folgenden Ausführungen

Grundlagen zur Betrachtung

Bevor wir uns zum eigentlichen Inhalt begeben, benötigen wir einige grundsätzliche Erläuterungen, um die Form und Sprache dieser Ausführungen zu verstehen.

Die Inhalte, von denen wir hier schreiben, werden des Öfteren mit Abschattungen der Heiligen Schrift erklärt. Die Abschattungen sind Hilfsstellungen, die uns die Verfahren göttlichen Handelns verdeutlichen und erklären. Als der Herr Jesus auf Erden ging, verwandte er selbst häufiger Abschattung aus dem alten Testament. Es handelt sich um Schilderungen der Heiligen Schrift, die grundlegende Züge göttlicher Verfahrensweisen und Handlung aufzeigen. Der Herr Jesus nutzte diese häufig, in dem er sagte: „... Habt ihr nicht gelesen, dass ...“. Auch die Apostel verwandten diese Bilder, wie z. B. der Apostel Paulus, der im Hebräerbrief Bezug nimmt auf die Stiftshütte.

Wir beschreiben unsere Erfahrungen mit dem Herrn, die wir in den Abschattungen bestätigt fanden oder durch sie erklärt bekamen. Unser Erleben basiert nicht auf Grundlage der Abschattungen, sondern die Abschattungen bestätigten, erläuterten und vertieften unser Erleben mit dem Herrn.

Die Heilige Schrift ist ein Dokument mit unzähligen Aspekten ein und derselben Sache: Dem Verfahren des Herrn mit der Schöpfung und der Menschheit. Wenn wir nun dem Herrn begegnen und sich auf dieser Grundlage die Schrift eröffnet, dann begreifen wir sie als ein gewaltiges Gesamtpanorama in der Beziehung des Herrn zu seinem Volk, das mit Christus nicht aufgehoben, sondern vollendet wird. Das Panorama erstreckt sich vom Schöpfungsbericht, über Abraham, Isaak und Jakob, über Josef und seine Brüder, Moses, Elia, über die Könige und Propheten, über Johannes den Täufer, Jesus, seinen Jüngern bis hin zur Offenbarung. Kein Bereich ist

ungültig oder ohne Bedeutung, wenn wir selbst vielleicht auch den Bezug zu bestimmten Passagen der Heiligen Schrift verloren haben. Die Fülle der Abschattungen aus der Heiligen Schrift, die wir hier nutzen, wird den Leser verwundern, vielleicht sogar irritieren. Dieser Sachverhalt erklärt sich mit der Bedeutung der apostolischen Entwicklung inmitten des Vorgangs der Vollendung der Kirche. Weil die Vollendung der Kirche und die Wiederkunft des Herrn von so zentraler Bedeutung sind, enthält die Schrift eine Fülle von Hinweisen und Abschattungen, die genau auf diese Zukunft weisen.

Wir unterscheiden zwei unterschiedliche Betrachtungsweisen der Abschattungen:

1. Zeitverläufe, Reihenfolgen und Abläufe,
2. Wirkungen und Wechselwirkungen.

Zeitverläufe, Reihenfolgen und Abläufe

In dieser Sicht entdecken wir zeitliche Abhängigkeiten. Dabei dienen Zusammenhänge als Schlüssel, die in ihrer Natur ein zeitliches Nacheinander ausweisen. Häufiges Bild sind hier Väter und Söhne, Mütter und Töchter, „des Morgens“ und „des Abends“, immer im Sinne von Vorgänger und Nachfolger. Diese Form der Betrachtung war auch im Werk der KAG² bekannt.

Beispiele solcher Abschattungen:

- Moses und Joshua
- Moses, Bezaleel und Ahaliab
- Elia und Elisa
- Johannes der Täufer und Jesus
- Jesus Christus und seine Jünger
- Abraham und Lot
- Serubabel, Esra und Nehemia
- Gerstenbrot und Weizenbrot (früh- und spätreifes Getreide)

Die Reihenfolgen in den Zeitverläufen sind Schlüssel zu zeitlichen Folgen in der Chronologie der Kirchen- und Menschheitsgeschichte.

Wirkungen und Wechselwirkungen

Diese Sicht beschreibt Handlungsweisen zwischen Personen, die Wechselwirkungen als erkennbare Regel haben. Häufig geht es hier um Abhängigkeiten, die uns das Handeln des Herrn im Sakrament beschreiben. Unterschiedlichste Handlungsweisen sind Ursache für unterschiedlichste Auswirkungen und Zustände. Beispiele solcher Abschattungen:

- Moses, Aaron und Mirjam
- Jesus Christus, Mose und Elia
- Petrus, Jakobus und Johannes
- Abraham, Isaak und Jakob
- Ölbaum, Feigenbaum, Weinstock und ggf. Dornenbusch

Moses ist z. B. in der Sicht der Wirkungen das Bild der Taufe, denn Moses heißt „der aus dem Wasser Gezogene“. Aaron, im priesterlichen Dienst mit der Darreichung des Opfers beauftragt, ist das Bild des Abendmahls und Mirjam, die Reigentänzerin, ist das Bild der Versiegelung³. Das Zusammenwirken und die Konflikte unter diesen dreien beschreiben die Wechselwirkungen, die es zwischen den Sakramenten geben kann.

Scharensicht

In den bisher genannten Bildern sehen wir Vorgänge, die bei einer oder unterschiedlichen biblischen Personen abgebildet sind. Diese Abbildungen sind dann aber häufig ein Typus für ganze Gruppen (Familien, Gemeinden, Nationen). Wir bezeichnen diese Gruppen im Allgemeinen mit dem Begriff „Scharen“.

³ D. h. die Salbung mit dem Heiligem Geist durch die Handauflegung eines Apostels

² D. h. Katholisch Apostolisch Gemeinden

Mehrere Erfüllungsebenen

Es gibt diverse Abschattungen, für die es unterschiedliche Erfüllungsebenen gibt. Deutlich wird dies am Beispiel der sieben Gemeinden, die der Apostel Johannes in der Offenbarung sieht:

1.) Die erste Erfüllungsebene finden wir in den historischen sieben Gemeinden, zur Lebzeit des Apostels. Hier ist die Abschattung reales Zeitereignis.

2.) Die zweite Erfüllungsebene finden wir als zeitliche Abfolge kirchengeschichtlicher Epochen, wobei jede bisher ca. 300 Jahre umfasst. Die siebente Gemeinde heißt Laodizäa, d. h. Volksgericht bzw. Demokratie.

3.) Die dritte Erfüllungsebene finden wir in der Zeit, in der die Kirche Vollendung findet. Hier gibt es dann wieder eine Gleichzeitigkeit der sieben Gemeinden.

Diese Ebenen schließen sich gegenseitig nicht aus und sind kein Widerspruch der Wahrhaftigkeit und Realität dieser Bilder in jeder einzelnen Betrachtungsweise. Wo wir der Vieldeutigkeit begegnen, werden wir dies in den Ausführungen kenntlich machen.

Solche, mal zeitgeschichtlichen Abfolgen, mal konkretes Zeitergebnis sind z. B.:

- die sieben Gemeinden
- die zwölf Söhne Jakobs

Unser Glaube

Neben der bisher eher technischen Grundlage möchten wir einige Aspekte aufzeigen, die für den Vorgang eines kontroversen Vergleichs notwendiges Rüstzeug sind.

Wir werden in den folgenden Ausführungen schmerzhaft und kritische Entwicklungen in den verschiedenen apostolischen Gemeinschaften betrachten.

Wir selbst sind Herausgerufene aus genau den Umständen, die wir hier aufzeigen. Wir sprechen nicht über den Glauben anderer, sondern über unseren Glauben. Jede Fehlentwicklung, die wir beschreiben, haben wir selbst mitgetragen, jede Irrung sind wir selbst mitgegangen.

Wenn wir vom Herrn lernen, dass zunächst wir selbst diejenigen sind, die Erlösung und Erbarmen bedürfen, wir die Kranken sind, die des Arztes bedürfen, nur dann pflanzt sich in uns eine Demut, die die Geschwister nicht aus einer Überheblichkeit sieht, ein Sanftmut, der die Geschwister versucht zu erreichen, nicht zu verprellen.

Wir stehen nicht über den Gefallenen, sondern daneben, mit den Auftrag, ihnen auf zu helfen, denn auch wir waren gefallen und auch uns wurde aufgeholfen.

Prüfungsbereitschaft

Ein Leben im Glauben einer Erwählung und im Eifer für den Herrn ist nicht so einfach in Frage zu stellen. Der Stand ist gefestigt durch viel Erleben und Bestätigung. Unser Glauben soll keinesfalls von einem jeglichem Wind der Lehre hin und her getrieben werden.

Eine Infragestellung ist nicht Selbstzweck, sondern reale Notwendigkeit zur Korrektur und Schärfung, wenn Widersprüche und Ungereimtheiten auftauchen. Wir wollen aufzeigen, unter welchen Umständen eine Überprüfung zumindest ratsam ist.

Es ist nicht Gott, den wir in Frage stellen, auch nicht seine Aussagen. Wenn wir unseren Glauben überprüfen, dann geht es um unsere bisherigen Interpretationen der Aussagen des Herrn. Es wird immer so sein, dass wir von unseren Mitteln und Möglichkeiten den Herrn und die Größe seiner Gedanken nie vollständig erfassen können. Wäre uns dies allezeit bewusst, dann hätten wir keine Not damit, wenn wir erfahren etwas nicht recht verstanden zu haben oder falsch zugeordnet zu haben. Wir würden verstehen, dass solches nicht gleich den Herrn und sein Wort in Frage stellt, sondern im Eigentlichen die Realität und Feststellung unseres Unvermögens widerspiegelt. Der Widerwille zu prüfen resultiert häufig aus unseren Ängsten. Ein übertriebenes Festhalten an der eigenen Wahrnehmung ist in diesen Fällen Ausdruck unseres Unglaubens. Wir befürchten z. B. bei Verlust unserer Erkenntnis ins Bodenlose zu fallen, definiert sich so doch alles, was wir haben. Diese Angst vor Verlust zementiert das, was wir haben. Leider wird auf diese Weise nicht nur das Licht festgeschrieben, sondern auch unsere eigenen Zutaten und Fehlstellungen.

Die Festigkeit durch Erleben und Bestätigung ist ein Stand, den alle Seiten, auch die Gegensätzlichen für sich beanspruchen. An der Gegensätzlichkeit erkennen wir, dass zumindest eine Seite in seiner Wahrnehmung getäuscht ist, denn der Herr ist nicht geteilt. Die Ursache dieser Unterschiede liegt darin, dass wir prüfen und dabei unterschiedliche Maßstäbe anlegen.

Unser Maßstab

Die wichtigste Grundlage all unserer Anschauungen und Wahrnehmungen in Bezug auf den Glauben ist unser Stand gegenüber dem Schöpfer: *„Der Weisheit Anfang ist die Furcht des HERRN, und den heiligen erkennen, das ist Verstand.“* (Sprüche 9, 10) Häufig leiten wir aus dem Privileg, den Herrn „Vater“ nennen zu dürfen, eine Gleichheit ab. Wir behandeln den Herrn dann wie unsereins, sprechen mit ihm auf „Augenhöhe“. Doch der so liebevolle Geist der Gotteskindschaft verleiht uns keinesfalls auch nur annähernd seinen Stand. Unser erstes Bemühen muss darin liegen, den Herrn in unserer Wahrnehmung den gebührenden Platz einnehmen zu lassen, mit Respekt und Gottesfurcht. So werden nicht wir das Maß der Dinge, sondern der Herr.

Wann handelt es sich um falschen Zweifel am Glaubensfundament und wann gibt es die Notwendigkeit das Geglaubte zu prüfen? Die Antwort darauf gibt uns der Apostel Paulus im Galaterbrief: *„Aber so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht! Wie wir jetzt gesagt haben, so sagen wir abermals: So jemand euch Evangelium predigt anders, denn das ihr empfangen habt, der sei verflucht!“* (Galater 1, 8 - 9)

Der Apostel Paulus beruft sich darauf, dass sein Evangelium kein menschliches ist. Das Evangelium ist himmlischer, nicht irdischer Natur, nicht die Interpretation der Lehre durch einen Menschen, sondern offenbarte Lehre des Herrn. Der Gesandte hat keine eigene Botschaft, sondern was er vom Herrn empfangen hat, reicht er weiter. Was Apostel Paulus vom Herrn empfangen hatte, war sein Ausweis gegenüber den anderen Aposteln. Als sie die ihm verliehene Gnade erkannten, reichten sie ihm die Hand, obwohl er zuvor als Feind galt. Der Apostel war nicht die Referenz des Evangeliums, sondern das Evangelium war Referenz und Ausweis des Apostels. Aus diesem Grund gibt es eine große Übereinstimmung

zwischen dem Sender, unserem Herrn, den Boten, den Aposteln des Herrn, und der Heiligen Schrift. Apostel Paulus zeigt uns hier einen Maßstab, an dem sich alles weitere messen lassen muss. Die Basis aller Interpretationen muss die Lehre der ersten Apostel und das durch sie verkündete Evangelium sein, das uns durch die Heilige Schrift übermittelt wird. Alles was hierzu im Widerspruch erscheint, bedarf zumindest einer Überprüfung.

Wenn wir prüfen, bleiben wir dabei häufig nicht unangefochten. Das Auftreten des Widersachers, gerne als Engel des Lichts, ist eine mögliche Ursache, geistlich fehl zu laufen. Selbst der Herr blieb vor solchen Anläufen nicht geschont. Bisweilen werden wir vom Herrn geprüft, wenn er es Satan erlaubt, sich uns zu nähern, so wie wir es bei Hiob sehen können. Er verstellt das Wort des Herrn und missbraucht es für seine Zwecke.

Weit aus verbreiteter ist jedoch eine zweite Ursache für Fehlstellungen: unsere tolerante Lebensführung der eigenen Sünde gegenüber. Wenn wir bestimmte Lebensbereiche vor dem Herrn ausklammern, dort unter Umständen leben, wie die Heiden, hat dies Einfluss auf unsere Wahrnehmung. Die Toleranz verschafft der Sünde Raum. In solchen Verhältnissen erscheinen wir dann vor dem Herrn und meinen es in Bezug auf die Frage vielleicht wirklich „ehrlich“. Wir verwechseln aber „ehrlich meinen“ mit „ehrlich sein“. Damit können wir zwar uns betrügen, aber nicht den Herrn. Der Herr sieht all unsere Lebensbereiche und lässt auch schon einmal zu, wenn es uns an dieser Demut mangelt, dass wir über Irrungen zur Demut finden. Im 2. Samuel 22, 27 heißt es: „... *bei den Reinen bist du rein, und bei den Verkehrten bist du verkehrt.* ...“

Die dritte Ursache für geistliche Fehlentwicklungen finden wir auch im Bild des Hiob, bei seinen geistlich gebildeten und gelehrten Freunden: den geistlichen Hochmut. Eine verinnerlichte und erworbene Erkenntnis wird zum persönlichen Attribut. Die

Schriftgelehrten und Pharisäer hielten sich für mit Erkenntnis gesegnete Menschen. Der Begriff „Sauerteig“, den der Herr Jesus hier anwendet, beschreibt die Vermischung von Wahrhaftigen und Irrtum, was durch den geistlichen Hochmut zur unanfechtbaren Lehre erhoben wurde. Damit versperrten sie den Korrekturen durch den Herrn den Weg und wurden zugleich blinde Blindenführer. Der Herr Jesu selbst warnt genau vor diesem Geist, der im geistlichen Hochmut ein Infragestellen der eigenen Wahrnehmung nicht zulässt: „*Wärt ihr blind, so hättet ihr keine Sünde; nun ihr aber sprecht: ‚Wir sind sehend‘, bleibt eure Sünde.*“ (Johannes 9, 41)

Der rechte Stand ist nicht durch Fehlerlosigkeit einer Lehre gekennzeichnet, sondern vielmehr durch die Erkenntnis der Beschränktheit unserer Wahrnehmungsmöglichkeiten, dem „Blind sein“ des natürlichen Menschen.

Welcher Mensch kann von sich selbst schon behaupten, von sich aus im rechten Zustand vor dem Herrn zu stehen? Grundsätzlich müssen wir feststellen, dass, solange wir uns unter dem Einfluss der Sünde befinden, die Fähigkeit einer objektiven Wahrnehmung von uns aus nicht vorhanden ist. Genau aus diesem Grund steht am Anfang aller Wahrnehmung die Feststellung der eigenen Unzulänglichkeit und Unfähigkeit. Die Anerkennung dieses Sachverhalts ist Voraussetzung zum Prüfen: ein demütiges Herz, das sich selbst nicht für klug und weise hält. In dieser Demut halten wir es jederzeit für möglich, dass wir als Menschen Täuschungen unterliegen, um uns dann umso mehr zur helfenden Hand des Herrn zu flüchten. Dies ist der gewünschte Herzensstand, der sich nicht auf sich selbst stützt, sondern immer die Hand des Herrn sucht. Das Bewusstsein unserer Fehlbarkeit und Schwäche macht den Herrn in uns stark, und dies ist eine Geisteshaltung, die wir zu keinem Zeitpunkt unseres irdischen Wandels ablegen sollten: „... *denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.*“ (2. Korinther 12, 9) Unser Weg zum Heil

ist Jesus Christus, nichts anderes! Sind wir in ihm, dann ist er in uns. Nicht unser Vermögen rettet uns, sondern seine Gnade. Hier wird unser Glaube nicht durch Ängste gefestigt, sondern durch seine Liebe. Er ist unser Lehrmeister, im Hier und Jetzt. Sind wir seiner gewiss, verlieren wir die Ängste vor einer Prüfung. Er überführt uns zunächst der eigenen Fehlstellungen und verleiht uns damit das Vermögen, allein auf ihn zu schauen. Erkenntnis, charismatische Personen, Erlebnisse werden damit nicht wertlos, aber sie erhalten einen angemessenen Platz, nicht im Zentrum unseres Glaubens. Ihre Infragestellung rüttelt dann nicht gleich an allem, was wir haben. Nicht sie sind unser Fundament, sondern der Herr Jesus Christ.

Einen anderen Grund kann niemand legen und einen besseren Schutz vor Irrungen und Wirrungen gibt es nicht. Der Herr kann in dem Maß Gestalt in uns annehmen, wie wir bereit sind, zurückzutreten. Dieses Zurücktreten geschieht in der oben beschriebenen Form, dass wir allezeit uns unserer Schwachheit bewusst sind und uns nicht auf unser eigenes Vermögen stützen.

Gottesfurcht, Demut, Lebenswandel und ein allein auf Christus zentrierter Glaube sind somit die wesentlichen Faktoren zum Prüfen. Doch bei all diesem gilt: Wenn sich uns der Herr offenbart, dann haben wir das nicht verdient. Wir werden beschenkt. Sein Wille uns zu retten ist das A und O. Das Prüfen ist nicht nur möglich, sondern Pflicht, wenn wir auf Differenzen zum Evangelium treffen.

Haben wir redlich geprüft und finden zu guter Letzt unseren Glauben bestätigt, dann sind wir im Gehorsam unserer Sorgfaltspflicht nachgekommen und unser Glauben geht aus der Überprüfung gestärkt heraus.

Werden wir hingegen korrigiert, führen uns diese Ausführung zu einem besseren Grund. Gerade dann war eine Überprüfung notwendig.

Vollendungsschritte der Kirche

Neben der Tatsache, dass in der Christenheit zu allen Zeiten Menschen zu einer geistigen Reife fanden, deuten sich zur Vollendung der Kirche besondere Umstände an, die als Zeichen der Zeit von den Christen dieser Zeiten zu erkennen sein sollten.

Es gibt einige Ausführungen der Apostel und führender Ämter der KAG, die diesen Vorgang zur Vollendung der Kirche inhaltlich beschreiben. Wir beschränken uns hier auf die Skizzierung des groben äußeren Rahmens, und dies nur insoweit, wie es zum weiteren Verständnis notwendig ist. In der katholisch apostolischen Bewegung gab es immer wieder Hinweise darauf, nicht vollständiges Licht über alle Aspekte der Zukunft zu haben. Genauso müssen wir dies auch bei diesen Ausführungen bekunden und uns vor Augen halten. Wenn wir hier auch Umrisse zeichnen, so darf die Möglichkeit einer nachfolgenden Korrektur oder Schärfung nicht ausgeschlossen bleiben. Eine solche Schilderung wird immer an der Unvollkommenheit des Werkzeugs leiden. Alle Bemühungen, Färbungen durch Eigeninterpretation und -auslegung zu unterlassen, werden dennoch nicht verhindern, dass es einen Grad an Subjektivität gibt. Unsere Sicht ist nicht die Wahrheit, bezeugt aber, was wir von der Wahrheit wahrnehmen. Wir sind Zeugen desjenigen, der die Wahrheit und das Leben ist.

Abbau der Stiftshütte

Die Kirche ist die Hütte Gottes bei den Menschen, der Ort, an dem der Herr gegenwärtig ist und inmitten seines Volkes wohnt. Der Abbau dieser Hütte entspricht dem Vorgang, wenn die Kirche auf Erden abgebaut wird, um ihr himmlisches Erbe anzutreten. Der Abbau der Stiftshütte vollzog sich in einer strengen Ordnung, die uns Grundsätze darüber verraten, wie die Kirche auf Erden Vollendung findet. Betrachten wir zunächst den Ausgangspunkt, die Stiftshütte vor dem Abbau. In diesem Stadium sind alle drei Bereiche der Stiftshütte gegenwärtig: Vorhof, Heiligtum und Al-

lerheiligstes. Dies entspricht auch der Anwesenheit des Herrn in seiner Trinität, als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Drei zeugen von ihm, Wasser, Blut und Geist. Sakramental weist dies auf einen Zeitraum, wo der Herr in dieser Form auch in Taufe, Abendmahl und Versiegelung anwesend ist.

Zuerst wird beim Abbau immer das Allerheiligste abgebaut, dann das Heiligtum und am Schluss der Vorhof. Der Vorhof ist der Ort des versöhnenden und reinigenden Opfers. Der dort stattfindende priesterliche Dienst ermöglicht die Gegenwart heiliger und allerheiligster Gegenstände im Lager (2. Moses 33, 5 - 7). Würde der Vorhof zuerst abgebaut, würde die Gegenwart des Herrn ohne Reinigung und Versöhnung zu schweren Gerichten führen.

Auf den Schwellen zwischen diesen Bereichen finden wir besondere Übergänge, vier Säulen zwischen Allerheiligstem und Heiligtum und fünf Säulen zwischen Heiligtum und Vorhof. Diese Schwellen verraten uns den Wechsel des Bereichs. So endet die erste Phase, die Sammlung des Allerheiligsten, an der Schwelle mit den vier Säulen, und genau an diesem Punkt beginnt die folgende Phase, die Sammlung des Heiligtums. Diese endet wiederum an den fünf Säulen. Dort beginnt dann die letzte Phase im Vorhof.

Erntephasen

Der Herr verwendet häufig Bilder der Ernte, um die Vollendung des Gottesvolkes zu beschreiben. Die Bilder von Wachstum und Reife waren tief in die israelitische Tradition verwurzelt und im mosaikalen Gesetz verankert. Sie stehen für den Reifeprozess im Gottesvolk, dem natürlichen im alten Bund und dem geistlichen im neuen Bund.

Den Gemeinden der KAG wurden im Laufe vieler Jahrzehnte die Ordnungen kundgetan, in denen die Kirche zu diesem Schlusspunkt der Ernte gelangen sollte. Die Erntephasen entsprechen dem Abbau der Stiftshütte. Es handelt sich dabei um drei verschiedene

Feste zur Ernte: das Fest der Erstlinge, das Fest der (Haupt-)Ernte und das Fest der Nachlese. Die Sammlung der Erstlinge entspricht dem Abbau des Allerheiligsten. Die Vollendung dieser Schar finden wir an der Schwelle zum Heiligtum, den vier Säulen. Diese sind wiederum Ausgangspunkt der Sammlung der großen Ernte mit der Entsprechung im Abbau des Heiligtums. An den fünf Säulen vollendet sich diese Schar und beginnt gleichsam die letzte Sammlung der Nachlese mit der Entsprechung im Abbau des Vorhofs.

Die wesentlichen Unterschiede dieser drei Feste sind die Zeitpunkte und die Umstände, unter denen Christen die Seligkeit erlangen können.

Erstlinge

Erstlinge gab es zu allen Zeiten in der Kirche. Unsere Betrachtung bezieht sich auf die finalen Ereignisse, die in Bezug auf die Vollendung der Kirche stehen. Die Erstlinge haben die Verheißung, vor den großen Trübsalen verschont zu bleiben. Die Schonung der Erstgeburt ist bereits in Ägypten vorgebildet. Die Schrift beschreibt diese Schar der Christen als solche, die sich besonderer Reinheit befleißigen, die sich nicht durch ein Weib befleckt haben. Die Erstlingsgabe an den Herrn forderte Gaben ohne Fehl. Weiter beschreibt uns die Schrift diese Gruppe als die 144.000 mit dem Siegel des Lammes an der Stirn (Offenbarung 14, 3 - 4). Dies sind aus jedem Stamm 12.000, wobei die 12.000 aus dem Stamm Benjamin diese Sammlung abschließen.

Die 12 Stämme beschreiben uns die Ordnung der ersten Sammlung, die während dieser Zeit besteht. Die 12 Stämme lassen sich auf die 12 Patriarchen, die 12 Söhne Jakobs zurückführen. Aus diesem Grund sind gerade die Abschattungen um Jakob besonders relevant für die Erstlingsernte.

Die Abschlussereignisse dieser Phase sind zugleich der Beginn der nachfolgenden Phase. Jakobs letzter Sohn, Benjamin, wird von

Josef mal Bruder und mal Sohn genannt: Als zwölfter Bruder vollendet er das Werk der Erstlinge und als Sohn ist er der Beginn des nachfolgenden Werkes, der großen Ernte. Hier sprechen wir von einem Übergang zwischen zwei Phasen, den vier Säulen zwischen dem Allerheiligsten und dem Heiligtum. In Benjamin finden wir einen Schluss- und Eckstein.

Die Erstlingsgabe diente zum Segen der gesamten Ernte. Besonderes Merkmal ist die Fürbitte für die gesamte Christenheit. Das verborgene Wesen des Erstlingsdienstes resultiert aus der Errettung der Erstgeburt aus den Händen der Ägypter. Der Herr errettete sie vor dem Los aller Erstgeburt, die in Ägypten sterben musste. Er sonderte sie aus, heiligte sie. Der Dienst der Erstgeburt ist der Dienst in der Vermittlung zwischen den Menschen und dem Herrn, der priesterliche Dienst. Die Erstgeburt Israels trat den priesterlichen Dienst nicht an. Der Herr verordnete eine Lösegabe, die anstelle der Erstgeburt diesen Dienst verrichten sollte. Levi war die Lösegabe, ein Stamm, der anstelle aller Erstgeburt in Israel dem Herrn geweiht war (4. Moses 3, 45 - 48).

Die Anwesenheit des Herrn in der Trinität finden wir auch bei Abraham wieder, dem der Herr in Gestalt der drei Engel erscheint (1. Moses 18, 2). Und das Ringen Abrahams um die Gerechten in Sodom kennzeichnet den Dienst der Fürbitte.

Haupternte

Dies ist die zweite Abteilung im Ernteereignis, die unzählbare Schar. Zum Zeitpunkt der Haupternte ist die Erstlingsernte eingeholt, das Allerheiligste der Stiftshütte ist bereits abgebaut. Sakramental begegnen uns hier noch die Taufe und das Abendmahl, die Versiegelung der Erstlinge ist beendet.

Der Herr ist in zweifacher Form gegenwärtig, welches besonders Ausdruck darin findet, dass wir hier von der Sendung der zwei Zeugen sprechen. Diese zwei Zeugen führen während der Trübsal aus den Trübsalen heraus. Hier gilt jener Ruf: „Ziehe aus mein Volk“, hier werden Unkraut und Weizen getrennt.

So wie Abraham ein Bild des Erstlingswerkes ist, so ist die Hin-

ausführung Lots ein Bild der großen Ernte unter den zwei Zeugen (1. Moses 19, 1). Die Ordnung, in die hier gesammelt wird, ist die Ordnung der sieben Gemeinden, abgebildet am Leuchter des Heiligtums. Aus diesem Grund sind für diese Phase die sieben Sendschreiben von außerordentlicher Bedeutung.

Benjamin, hier als Sohn, führt während dieser Phasen, wobei Josefs Söhne Ephraim und Manasse⁴ ein Bild der zwei Zeugen darstellen. Im weiteren Verlauf wird Benjamin von Josef mit 5 Feierkleidern beschenkt. Dies ist ein Hinweis auf den Übergang zwischen Heiligtum und Vorhof, den fünf Säulen. Der Übergang ist hier sehr kurz.

Nachlese

Die letzte Phase der Ernte entspricht dem Abbau des Vorhofs. Hier ist Gott nur noch in der Taufe gegenwärtig. Jene Christen, die in dieser, der letzten Phase sich mittels der Taufe zum Herrn bekennen, durchleiden zwar diese schlimme Zeit, können aber noch unter großen Trübsalen in der Treue bis zum Tod zur Seligkeit gelangen.⁵

⁴ Ephraim und Manasse sind Josefs Söhne. Sie gehören im Ursprung nicht zu den 12 Söhnen Jakobs, werden aber von diesem unter seinen Söhnen eingereiht. Die Söhne folgen zeitlich den Vätern, und so finden wir hier ein zeitliche Abfolge: Den Zwölfen mit Benjamin als Bruder, folgen die Söhne Benjamin, Ephraim und Manasse. Als Bruder ist Benjamin hier Schlussstein. Doch so, wie in einer Ecke eine Wand aufhört, und die nächste beginnt, so ist auch Benjamin hier ein Eckstein. In ihm als Bruder findet das Werk der Erstlinge seinen Abschluss und in ihm als Sohn beginnt die neue Erntephase, die „große Ernte“ der unzählbaren Schar. Für Benjamin als Übergang deutet sich eine Besonderheit in Bezug auf die „Vier“ an. Die „Vier“ sind seine Entsprechung in der Stiftshütte, auf der Schwelle zwischen Allerheiligstem und Heiligtum. Dieses Merkmal ist Grundlage zu dem Beinamen „Benjamin, der Kleine“.

⁵ Eine weitere Abschattung stellt der Auszug aus Babel dar. Die Erstlingsphase finden wir unter Serubabel abgebildet. Die Krönung der Vier stellt den Übergang dar. Es folgt die zweite Phase unter Esra und die letzte Phase unter Nehemia. Nehemia, beim Mauerbau, mit dem Schwert in der einen Hand und dem Spachtel zum Bau in der anderen Hand ist das Bild für diesen letzten Teil der Ernte, und den Schwernissen jener Zeit.

Vom Lohn

Was bedeutet aber die unterschiedliche Zugehörigkeit zu den Erntephasen für die Christen? Die Zugehörigkeit ist bestimmt durch die Zeit und durch verschiedene Umstände, in denen die Seligkeit erlangt werden kann. Wir müssen uns vor Augen halten, dass keine Schar von sich aus das Ziel erreichen könnte: ob die Liebe zum Herrn in der ersten Phase, ob der Gehorsam zu seinen Boten in der zweiten Phase oder ob der Glaube der Verzagten in der letzten Phase, keiner ist von sich aus in der Lage, das gesteckte Ziel zu erlangen. Jeder braucht letztlich das Erbarmen und die liebende Zuwendung unseres Herrn. Die Frage nach dem Lohn beantwortet der Herr Jesus selbst im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg:

„Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu mieten in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde und sah andere an dem Markte müßig stehen und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und die neunte Stunde und tat gleichalso. Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere müßig stehen und sprach zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedingt. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht sein wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: Rufe die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und heb an den Letzten bis zu den Ersten. Da kamen, die um die elfte Stunde gedingt waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und sie empfangen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfangen, murrten sie wider den Hausvater und sprachen: Diese haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben. Er

antwortete aber und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich tue dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir eins geworden für einen Groschen? Nimm, was dein ist, und gehe hin! Ich will aber diesem letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht, zu tun, was ich will, mit dem Meinen? Siehst du darum so scheel, dass ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein. Denn viele sind berufen, aber wenige auserwählt.“ (Matthäus 20)

Es gibt keine größere Erwählung, als am Tag des Herrn zu seiner Braut gezählt zu werden. Die Berufung dazu ist allen Christen gemein, sowohl denen aus der Erstlingsschar, wie auch denen aus der großen Ernte oder jenen, die in der Nachlese noch zu ihm finden. Der Gleichheit der Braut besteht in der Seligkeit, die all denen zugesagt ist, die glauben und getauft sind: *„Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden“* (Markus 16, 16)⁶

Die Unterschiedlichkeit entsteht je nachdem, wie auf diesem Fundament gebaut wurde: *„Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. So aber jemand auf diesen Grund baut Gold, Silber, edle Steine, Holz, Heu, Stoppeln, so wird eines jeglichen Werk offenbar werden: der*

⁶ Auf dem Berg der Verklärung will Petrus drei Hütten bauen. Diese drei Hütten stellen die einzelnen Sammlungen der Christen dar:

- Elia, geistliches Feuer, als das Bild der Schar, die unter die Versiegelung (inkl. Taufe und Abendmahl) gekommen ist,
 - Jesus, das Lamm Gottes, als das Bild der Schar, die Zugriff auf das Abendmahl hatte (inkl. Taufe),
 - Moses, der aus dem Wasser Gezogene, als das Bild der Schar, die nur noch Zugriff auf die Taufe hatte.
- Hütten sind Behausungen für den Übergang. Auf diesem Berg, im Zusammensein von Jesus Christus, Mose und Elia, wird der Herr verherrlicht und das Wort Gottes erreicht die drei Zeugen, Petrus, Jakobus und Johannes (Matthäus 17, 1 - 13): *„Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören!“*

Tag wird's klar machen. Denn es wird durchs Feuer offenbar werden; und welcherlei eines jeglichen Werk sei, wird das Feuer bewahren. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird selig werden, so doch durchs Feuer.“ (1. Korinther 3, 11 - 15)

Soweit die Ordnungen und Abläufe im Idealverlauf. Doch was sehen wir von diesen Umrissen und Abläufen in der Gegenwart?

Fehlgeschlagen?

Auf der einen Seite sehen wir diverse Gruppierungen, die letztlich alle aus einer Trennung im Jahr 1863 stammen. Diese sehen sich als legitime Weiterführung. Finden wir dort eine Fortsetzung wie oben beschrieben?

Die ursprünglichen Gemeinden, die KAG, befinden sich in der Zeit der Stille. Dies beschreibt die Situation, die nach dem Versterben des letzten Apostels eingetreten ist. Es fanden keine Ordinationen mehr statt, das kirchliche Leben ist zum Erliegen gekommen. Der letzte Apostel entschlief 1901.

Wenn wir den skizzierten Verlauf betrachten, stellt sich hier die Frage, warum es nicht weitergeht. Sollten die Erstlinge nicht schon längst vollendet sein? Wo bleibt das nachfolgende Werk? Verzieht der Herr?

Oder stehen wir vor dem Eingeständnis, dass es hier eine fatale Fehlentwicklung gab, die die Gemeinden der KAG in eine Sackgasse führte?

Bisher betrachtet jede Gemeinschaft sich selbst und sucht Erklärungen in den Abschattungen und Voraussagen. In den folgenden Ausführungen wollen wir uns dem Blick auf das Gesamte öffnen. Wir betrachten Licht und Schatten vieler einzelner Entwicklungen, die nach unserer Feststellung alle miteinander zu tun haben.

Gegenwärtiger Zustand im Werk

Was 1832 als das „Werk des Herrn“ begann, stellt heute ein Bild dutzender zum Teil gegensätzlicher Gemeinschaften dar. Aus manchen dieser Gemeinschaften wird es schon zu dieser Aussage Einwände geben: *„Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Denn wo sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben; ...“* (1. Johannes 2, 19).

Solches würden wir von unterschiedlichen Seiten hören, und doch stammen alle von der gleichen Wurzel. Wir können durch die Unterschiede im Detail nur sehr allgemeine Grundzüge aufzeigen, die wir in den meisten Gemeinden vorfinden. Und doch gibt es zwischen ihnen unverkennbar eine Verwandtschaft.

In den Bereichen, in denen sich der Mensch gehorsam an Gott hält, tritt auch der von ihm angekündigte Segen in Erscheinung. Noch manches aus den ersten Stunden der Erweckung ist heute in den Nachfolgerichtungen lebendig und trägt entsprechende Früchte. Fast jeder ernsthafte apostolische Christ weiß von Erleben zu erzählen, die er im Laufe seines Lebens mit dem Herrn gemacht hat. Diese positiven Aspekte verlieren sich jedoch mit zu nehmenden Abstand zur Erweckung. Häufig findet man sie leider nur noch bei älteren Geschwistern. Inhalte des Glaubens gingen im positiven und negativen Sinn immer weiter zurück. Positive Ausprägungen sind bzw. waren:

1. Im apostolischen Glaubensverständnis ist die Ordnung ein tief geprägter Begriff. „Gott ist ein Gott der Ordnung!“ ist ein Satz, der zumindest bei den älteren Geschwistern zum Standard gehört, genauso wie der Widersacher als Durcheinanderwerfer bezeichnet wird. Die Wurzeln dieses Schwerpunktes reichen zurück bis zu den Anfängen der katholisch apostolischen Erweckung kurz nach der französischen Revolution.

2. Alte kirchliche Ordnungen und ein weitgehend biblisches Amtsverständnis finden ihre Wurzeln in dieser Ordnungsliebe.
3. Gehorsam gegenüber der Obrigkeit ist gerade auch gegenüber den Amtsbrüdern ein allgemeines Selbstverständnis. Selbst dort, wo wir Verstöße gegen diesen Grundsatz beobachten, ist der Grundsatz selbst damit nicht in Frage gestellt. Es war gängige Praxis, den Priester, Vorsteher oder Apostel zu Lebensentscheidungen zu befragen und die Antwort als ein Wort des Herrn entgegen zu nehmen. Auch das Gebet für die weltliche Obrigkeit und konservativ christliche Familienordnungen findet einen festen Platz in der apostolischen Glaubenswelt.
4. Die Zukunftserwartung, die Wiederkunft Christi, ist in vielen Bereichen besonders ausgeprägt.
5. Viele apostolische Christen sind und waren Eiferer. Glaubensgespräche bilden vielerorts einen selbstverständlichen Bestandteil des Glaubenslebens.
6. Der Opfersinn ist besonders ausgeprägt. Zur Unterhaltung der Gemeindeorganisation dient der Zehnte.
7. Nahezu jeder apostolische Christ weiß über spirituelle Erfahrungen zu berichten. Die Quellen der Spiritualität sind vielfältig, von den Gaben des Geistes, vom Wehen des Geistes in der Predigt oder vom Eingreifen des Herrn in unterschiedlichsten Lebenssituationen.
8. Apostolische Christen leben ein intensives Gemeindeleben. Kleine Gemeinschaften fördern eine familiäre Atmosphäre. Höhen und Tiefen des Lebens werden miteinander erlebt und verbinden über eine allgemeine Bekanntschaft hinaus.

Diese Liste lässt sich bestimmt noch ergänzen. Wenn wir im Folgendem besonders auf Irrungen und Wirrungen eingehen, stellt dies das Erleben der Geschwister mit dem Herrn nicht in Frage: Ob in nächster Nähe oder größter Ferne, der Herr lässt sich vom aufrichtigen und ehrlichen Menschen finden. Sein Licht dringt an die entlegensten Orte und in die tiefsten Gefängnisse, weil er die Gefangenen liebt. Sein Licht ist kein zwingender Beweis eines guten Standes vor dem Herrn, denn das Licht leuchtet auch und gerade in der Finsternis.

Die apostolische Leitung

In der Frage unserer Leitung lässt sich feststellen, dass der Glaube an die Sendung der jeweils eigenen Apostel allen nachfolgenden Gemeinschaften gemeinsam ist. Um verschiedene Aussagen und Lehrinhalte erklären zu können, wird häufig die Feststellung der Fehlerhaftigkeit der Apostel genutzt. Dadurch gibt es keine Absolutheit der Vorgänger und jede Freiheit neuer Interpretationen für die Nachfolger. Dies gipfelt bisweilen in der Vereinigung vollkommen gegensätzlicher Haltungen im Amts-, Sakraments- und Kirchenverständnis.

Zu jeden dieser Apostel gibt es eine Schar von Geschwistern, die mit ehrlichem Empfinden dem jeweiligen Apostel anhängen. In der Regel werden die englischen Apostel als Apostel in den nachfolgenden Richtungen anerkannt. Ihre Verbindlichkeit wird allerdings in Frage gestellt, steht man doch selbst nicht im Gehorsam. Mal beschreibt man sich als Fortführung und Weiterentwicklung mittels der fortschreitenden Gottesoffenbarung, das andere Mal beruft man sich auf den gleichen ökumenischen Geist, ohne jedoch die Lehre zu der einen Kirche selbst zu achten.

Es ist auch schwer, diese nachfolgenden Apostel zu hinterfragen. Es sind in der Regel die besten und edelsten dieser Gemeinschaften, die zu diesem Amte berufen werden. Sie sind besonders Gläubig mit einer vermeintlich hohen Nähe zu unserem Herrn. Auch

kann man ihnen in der Regel abnehmen, dass sie es durchaus ehrlich meinen. Sie entbehren so manche Freude und bringen mancherlei Opfer. Sie haben eine charismatische Ausstrahlung, sind mit dem Wort sehr gewandt und rhetorisch begabt. Nach menschlichen Maßstäben sind diese Männer durchaus beeindruckend. Es sind Führungspersönlichkeiten mit einer herzlichen und gewinnenden Ausstrahlung. Ihr autoritäres Auftreten vermittelt eine gewisse Sicherheit und Geborgenheit. Nicht umsonst wurde bisweilen schon der Titel „Vater“ vergeben (Vater Niehaus usw.).

Zwischen den unterschiedlichen Aposteln finden sich alle denkbaren Zustände; vom respektvollen Miteinander, über ein tolerantes Nebeneinander, bis hin zur offenen Feindschaft. Jede neue Gruppierung die entstand, empfand sich als ein Rest der „treu Gebliebenen“ und modifizierte das eigene Verständnis passend zum eigenen neuen Stand. So bunt dieses Bild der unterschiedlichen Apostel ist, so bunt sind ihre vermeintlichen Aufträge. Während die ersten englischen Apostel noch die Obrigkeit der gesamten Christenheit ansprachen, führten die nächsten aus der Christenheit heraus und die übernächsten sammelten wiederum aus allen apostolischen Lagern. Andere fanden erst keinen eigenen Auftrag, weil sie zu sehr mit sich selbst zu tun hatten. Dies ging bisweilen bis zum Erliegen der Missionstätigkeit.

Die Auffassungen über dieses Amt sind genauso vielfältig. Zu finden sind hier „Stellvertreter Christi“ genauso wie Apostel, die sich über einen allgemeinen Sendungsauftrag definieren.

Der Zustand in den Gemeinden

Es ist schwierig, die Situation in Bezug auf die apostolischen Gemeinden in wenigen Worten zu beschreiben. Auch dieses Anliegen hat schon ganze Bücher gefüllt. Im Wesen der Dinge lässt sich feststellen, dass keine Gemeinde nach den KAG auf Grund einer Erweckung entstanden ist. War der ursprüngliche Antrieb das Erwachen der Hoffnung auf die Wiederkunft Christi, verlagerte sich der Schwerpunkt der Aussagen des Glaubens nach der ersten

Trennung. Es ging um die Fortführung des Apostolats, und für nachfolgende Gemeinschaften wurde die Frage vorhandener Apostel ein Schwerpunkt der Lehre. Die jeweiligen Trennungsgründe entwickelten immer neue Schwerpunkte, während der ursprüngliche Antrieb immer weiter in den Hintergrund rückte. Wenn das erste Bild der Zusammenhänge zwischen Gegenwart und dem geschilderten Offenbarungsereignissen noch einigermaßen verständlich waren, gab es bei folgenden Trennungen immer weitere Neuinterpretationen, um der eigenen Richtung Rechnung zu tragen.

Solchen Korrekturen mögen dann noch ein- oder zweimal plausibel erscheinen, doch irgendwann hört die Glaubwürdigkeit in Bezug auf die Auslegung der Offenbarung auf.

Ein von vielen apostolischen Christen genutztes Bild ist der Auszug aus Babel. Die Apostel verstanden ihren Auftrag dahin gehend, dass dem baldigen Erscheinen des Herrn eine Braut ohne Flecken und Runzeln bereitet werden sollte. Während die englischen Apostel die Christenheit zurechtbringen wollten, wurde danach vermeintlich aus der babylonischen Christenheit herausgerufen. Doch spätestens nach der ersten Trennung stellte man fest, dass man entweder selbst nicht dazugehörte oder die Deutung schlicht verkehrt war. Welche der beiden Antworten in der Regel vorgezogen wurde, ist unschwer zu erraten. Nun, mit zunehmenden Trennungen wurden die apostolischen Gemeinden selbst immer vielsprachiger. Doch wer herausgeführt ist, kann bekanntermaßen nicht mehr mittendrin sein. Also musste auch dieses Bild des „aus der Verwirrung Herausgeführtseins“ verworfen werden.

Der in den Anfängen so wichtige Bezug zu der Offenbarung wurde durch die Geschichte der Apostolischen Gemeinden immer unglaubwürdiger. So gibt es mit dem Voranschreiten der Zeit immer weniger Verbindungen zu den endzeitlichen Aspekten der apostolischen Erweckung. Die Gemeinschaften, aber auch der einzelne apostolische Christ, fanden immer neue individuellere Begründungen für die eigene Existenz. In den Gesprächen mit den Geschwistern trifft man folglich auch im Wesentlichen auf folgende Grundtypen:

1. Zum einen gibt es autoritär ausgerichtete Gemeinden. In diesem Extrem ist ein absoluter Gehorsam gegenüber dem apostolischen Amt Voraussetzung. Ungereimtheiten werden im Vertrauen auf die jeweilige Leitung verdrängt, vorhandene Aussagen vertreten und ein Hinterfragen häufig als „Zweifeln“ empfunden.
2. Gemeinschaften, die sich aus diesem Extrem gelöst haben, fallen häufig ins entgegengesetzte Extrem. Fehler in der Geschichte und Entwicklung werden richtig erkannt. Doch das Erkennen von Irrungen ist nicht gleichzusetzen mit dem Erkennen von Wahrheiten. Verworfen werden oft nicht nur die Fehler, sondern eben auch die Wahrheiten, die durch die Fehler verzerrt wurden, z. B.: Falsche Strenge führt häufig zur Verwerfung der Strenge überhaupt. Diese Wechselwirkung lässt sich beliebig weiter ausbauen: in Bezug auf das Apostolat, in Bezug auf die Ordnung, ... Man könnte sagen, die Gemeinden befinden sich in einem Prozess der Endapostolisierung.
3. Es gibt eine Gruppe von apostolischen Christen, die sich mit ihren eigenen Fragen von beiden Extremen gelöst haben. Unter ihnen findet man eine Vielzahl individueller apostolischer Glaubensgebilde. Es werden die verschiedenen Stände der apostolischen Entwicklung als Bestätigung der unterschiedlichsten Positionen herangezogen. Alle nicht harmonisierenden Aussagen werden entsprechend verworfen. Bei diesem Umgang mit der Vergangenheit macht sich jeder Betrachter selbst zum Maß der Dinge. Jeder hat andere Schwerpunkte der Betrachtung, jeder hat eigene Erfahrungen mit dem Glauben und jeder hat seine eigenen Methoden, um sich Ungereimtheiten der Vergangenheit und Gegenwart zu erklären. Dieses Hinterfragen führt bei manchen bis hin zur Verwerfung des Apostolischen.

Wo liegt aber der Grund für dieses Verhalten und diese Zustände? Wo finden wir die Ursachen? Gespräche unter uns wirken wie ein beliebiges Inanspruchnehmen verschiedener Eckpunkte der apostolischen Geschichte. Unsere Wahl dieser Eckpunkte entspricht der jeweiligen Auffassung. Dabei kommen wir selten dazu, Ursache und Wirkung im Zusammenhang zu betrachten.

In der Gemeinde, wie auch beim einzelnen Menschen, spiegeln sich vielfältige Aspekte der Beziehung zu Gott. Wir Menschen neigen zum Absolutismus, ganz richtig oder ganz verkehrt. Doch wir befinden uns in einem Spannungsfeld zwischen Gut und Böse. Dort, wo wir gehorsam sind, wo wir Gottes Gebote befolgen, erfahren wir die Segnungen des Gehorsams. Wo wir ungehorsam sind und seine Gebote missachten, trifft uns der Fluch der Sünde. Da jeder Mensch in manchen Bereichen gehorsam, in anderen ungehorsam ist, sind in ihm die Segnungen des Gehorsams und der Fluch des Ungehorsams vereint. Das Spannungsfeld des suchenden Christen bewegt sich zwischen diesen beiden Seiten und so ist es möglich, dass wir Licht und Schatten dicht nebeneinander sehen. Dies gilt für den einzelnen Menschen genauso wie für die Gemeinde. Dieser zwiespältige Zustand ist nicht gut, aber real. Auch macht es uns der Widersacher nicht so einfach. Die Finsternis in Reinform wäre zu leicht zu erkennen. Zwar taucht er hier und dort auch auf diese Weise auf, doch um zu verführen, braucht es der Täuschung. Es gibt keinen verhängnisvolleren Platz für eine Lüge, als der unter vielen Wahrheiten. Der Versuch, die Lüge genau dort zu platzieren, wird durch unsere menschliche Überheblichkeit unterstützt.

Der neuzeitliche, aufgeklärte und emanzipierte Mensch ist für den Verführer von Anfang an ein willkommenes Opfer. Wir werden schon in unserer Kindheit festgelegt, den Verstand als das Maß der Dinge zu verstehen. Wir glauben das, was plausibel ist, und reduzieren den Glauben auf das, was wir verstehen, vergessend, dass Gottes Gedanken so viel höher sind als unsere Gedanken. Die

Sprache des Verstandes sind Argumente und auf dieser Ebene führen wir häufig unsere Gespräche, unseren Austausch und unsere Bewertungen. So wird geschickt verwischt, dass sich hinter dieser Fassade von Argumenten der Geist bewegt, der uns treibt. Den Geist aus der Betrachtung verloren, öffnen wir dem Teufel Tür und Tor.

Wir können unbewusst seine Gehilfen sein und dies bei besten Absichten in aller Beharrlichkeit. Unsere Beharrlichkeit im Irrtum begründet sich in der Regel durch das mitgehende Licht. Intensive Erlebnisse, aufgeschlüsselte Geheimnisse, Lehre von charismatischen Persönlichkeiten wirken wie Zement in unserer selbst gemachten Mischung aus Wahrheit und plausiblen eigenen Zugaben. Gespräche enden dann auch in den unüberbrückbaren Gegensätzen, die alle auf dieselbe Art und Weise untermauert erscheinen. Häufig spürt man Trauer nach diesen Gesprächen. Die Suche nach Gemeinsamkeit führt in die Zerstreuung und individuelle Verständnisse führen in die Einsamkeit. Die Trauer betrifft aber nicht nur den Verlauf des Gesprächs, sondern vielmehr noch das eigene Verhalten.

Bei allem Kämpfen mit Argumenten ist zu spüren, dass wir alle verloren haben. Alle sind Opfer; alle sind Täter.

Grundsätzliche Ursache

Die Erweckung im 19. Jahrhundert hat bei allen nachfolgenden Richtungen ihre Spuren hinterlassen. Viele dort erweckte Grundsätze sind hier und dort in den apostolischen Kreisen heute noch zu finden und hinterlassen dort auch ihre segensreiche Wirkung.

So dankbar wir für diese Feststellung sein dürfen, umso trauriger ist die andere Seite. Die apostolischen Christen und ihre Leitungen sind vielsprachig geworden. Untereinander gibt es unterschiedliche Auffassungen bis hin zur Gegensätzlichkeit.

Irrtümer der Vergangenheit sind die Türen der Reformen in der Gegenwart, wobei man häufig von einem Extrem ins andere fällt. Von dem Auftrag der Sendung am Anfang ist kaum noch etwas übrig geblieben. Die Gemeinsamkeit der apostolischen Richtungen beschränkt sich im Allgemeinen nur noch auf den Glauben an die jeweils eigenen Apostel und ihre Sendung.

Wenn wir auf die Vergangenheit blicken, auf die unsäglichen Bruderkriege, in denen Unglaubliches unter den apostolischen Geschwistern geschah, wenn wir uns die verschiedensten Trennungsgünde ansehen und uns die schlimmen Irrungen im Laufe der Zeit anschauen, wenn wir unseren eigenen inneren Zustand wahrnehmen, die Ratlosigkeit in der Erklärung der uns umgebenden Zustände betrachten, wenn wir sehen, wie wir von einer Erklärung zur anderen laufen und keine Erklärung standhält, erlaubt uns dies folgende Fragestellung:

Sind die Ursachen für die vielen Irrungen und Wirrungen viele einzeln zu bewertende Ereignisse, oder haben wir es hier mit einem Problem grundsätzlicher Natur zu tun?

Geschichtlicher Überblick

Die Betrachtung der unterschiedlichen Richtungen, der unterschiedlichen Entwicklungen und ihre Zusammenhänge haben ihren Ausgangspunkt in der Geschichte. Dort beginnen wir mit einem Rückblick und bewegen uns an historischen Ereignissen entlang bis in die Gegenwart.

Die französische Revolution als Zeichen der Zeit

Ein wesentlicher Anhaltspunkt in der Offenbarung ist Laodizäa. Laodizäa heißt übersetzt „Volksgericht“ oder ins Griechische übersetzt: „Demokratie“. Die letzte beschriebene Epoche der Kirchengeschichte wird als Laodizäa, d. h. die demokratische Zeit, beschrieben. Die französische Revolution wurde bei dieser Kenntnis ein Zeichen ihrer Zeit, der Beginn der Demokratisierung der christlichen Welt. Die Ausrottung des Adels und der Geistlichkeit in Frankreich, die Auswüchse des Volkswillens, bis hin zum Religionsverbot schürten in den umliegenden Ländern Zukunftsängste. Dies war der Nährboden zur Erweckung in England. Gottes Antwort auf anarchische Entwicklungen im Rahmen der Demokratisierung in Frankreich war eine Erweckung, die neben den charismatischen Aspekten einer Erweckung auch auf Ordnungen der Familie, der Kirche und des Staates als Ganzes hinwies. Durch die dominierende anglikanische Kirche gab es Freiheit von der Enge der römischen Kirche und Halt vor einer protestantischen Glaubenswillkür in einem konservativen hochkirchlichen Umfeld.

Erweckung in England und ihr Charakter

In den ersten charismatischen Äußerungen ab 1830 in Port Glasgow, später in vielen Städten Englands und Schottlands, waren von Anfang an Elemente der Ordnung enthalten. Die größte Besonderheit wurde die Berufung von Aposteln und Propheten. Diese Berufungen waren keineswegs willkommen. Durch das zuvor von den Mormonen propagierte Apostolat wirkte eine solche Benennung

sektiererisch und anmaßend. In ihrer ökumenischen Grundhaltung drohten doch eher Türen in den christlichen Konfessionen zu zugehen. Wenn jedoch eine Eigenschaft der Erweckten besonders zu nennen ist, dann ist dies ihr Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes in der Gestalt der charismatischen Äußerungen, wie z. B. Weissagungen und Prophezeiungen. Solche Äußerungen wurden direkt befolgt. Ein gutes Beispiel ist die Berufung der 60 Evangelisten in Irvings Gemeinde. Nach einer Weissagung, dass es 60 Evangelisten geben sollte, wurde durch ihn eine entsprechende Anzahl von Stühlen bereitgestellt. Es wusste niemand, wie die Berufung von Stühlen gehen sollte. Aber es wagte auch niemand einfach Hand anzulegen. So brauchte es noch Jahre, lange nach Irvings Tod 1834, bis es Klarheit über die Deutung dieser Weissagung gab. Diese Form des Handelns auf direkte Weisung durch den Geist ging so weit, dass die Apostel die Gemeinde belehren mussten, nicht jede Entscheidung könne von einer charismatischen Erscheinung abhängig sein. An dieser Stelle möchten wir die wesentlichen Besonderheiten der KAG einmal in einer groben Übersicht aufzeigen:

1. Es handelte sich um eine charismatisch angetriebene Gemeinde, wie oben bereits angeführt: *„Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“* (Römer 8, 14)
2. Es entsteht das 4-fache Amt: *„Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer,“* (Epheser 4, 11). Das Evangelisten- und das Hirtenamt waren der Christenheit noch erhalten geblieben. Nach rund 1700 Jahren erscheinen wieder Apostel und Propheten.
3. Es findet eine Aussonderung der Apostel statt zum Dienst an der allgemeinen Kirche. Damit dienten Sie nicht mehr einer Konfession, sondern sie erhielten den Status von Kirchenvätern.

4. Zeitlich befindet sich diese Entwicklung am Ende der sechsten Zeitperiode. Es wird von der offenen Tür Philadelphias gesprochen: „*Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet.*“ (Offenbarung 3, 8). Die französische Revolution wird als eine Wehe beschrieben, der die Demokratisierung Europas noch folgt und damit Laodizäa eingeläutet wird.
5. Es wird das Testimonium verfasst, ein Zeugnis an die weltliche und religiöse Obrigkeit. Gottes Ordnung in Familie, Staat und Kirche werden den Oberen vor Augen gehalten. Es ist ein Appell zur rechten Herrschaft und zum rechten Gehorsam nach dem Bilde Christi.
6. Die Apostel erhalten den Auftrag, ihre Stämme zu durchreisen. Es wird das Gold⁷ der Christenheit gesammelt: „*Und es wurde mir ein Rohr gegeben, einem Messstab gleich, und mir wurde gesagt: Steh auf und miss den Tempel Gottes und den Altar und die dort anbeten.*“ (Offenbarung 11, 1 - 2).
7. Auftrag dieser Sendung war das Zurechtbringen der Christenheit. Konsequenterweise wurden die erweckten Geschwister angehalten, in ihren Heimatgemeinden zu verbleiben, um dort die Gemeinden zu befruchten.
8. Die Summe aller getauften Christen wird als Kirche Christi verstanden, wenn auch der zerstückelte Zustand nicht als von Gott gewollt gesehen wird.
9. Die Heilige Schrift war ein Maß, mit dem alles Handeln

und Walten in Übereinstimmung stehen musste. Zwar gab es darüber hinausgehendes Erkennen, doch auch dies musste mit diesem Maßstab in Übereinstimmung stehen.

10. Auf Grundlage von Ausschlüssen entstehen die Katholisch Apostolischen Gemeinden (KAG). Nur ungern formiert man eine eigene Körperschaft.
11. Die unterschiedlichen Aspekte fließen ein in die Liturgie, die unter starker Anlehnung an den Kultus der Stiftshütte in den folgenden Jahrzehnten entwickelt wurde. Festzustellen ist, dass es sich um bekannte Elemente der großen Kirchen handelt, dort also diese Liturgie auch den Ursprung im jüdischen Kultus rund um die Stiftshütte oder später dem Tempel zu haben scheint. Die Liturgie wurde in Auszügen von den unterschiedlichen Konfessionen übernommen. Sie stellt das gesammelte Gold der Christenheit dar.
12. Was Gott dem Volk zu sagen hatte, z. B. durch das Testimonium oder die Liturgie war Inhalt des geistlichen Gesprächs auch mit Geistlichen der Konfessionen. Der bekannte Marburger Prof. Dr. Thiersch berichtet, dass erst nach zwei Jahren intensiver Gespräche mit Hr. Lutz und Hr. Caird, zwei Mitarbeitern in der neuen Bewegung, fast nebenbei das Apostolat das erste Mal erwähnt wurde. Bei einem Gespräch heutiger apostolischer Christen würde schon nach wenigen Minuten über Apostel gesprochen. Die Offenheit, die Prof. Dr. Thiersch gegenüber dieser Bewegung hatte, stammte aus dem Erstaunen, wie tiefste Geheimnisse der Heiligen Schrift ihren Aufschluss durch einfache Menschen in den auftretenden charismatischen Erscheinungen hatten.
13. Es entsteht ein christlicher Zionismus. Er beinhaltet die Erkenntnis, dass die eine Christenheit in der einen gottge-

⁷ Der Begriff „Gold“ steht hier im Sinne von „wertvollem Glaubensgut“.

wollten Form den Herrn anbetet, was sich auch in der Entwicklung der Liturgie widerspiegelt. Im alten Bund entspricht dies dem Opfern im Tempel in Jerusalem als legitimen Ort und legitimer Form der Anbetung. Die individuellen Gestaltungen und Auffassungen von Gottesdienst finden ihre Analogie in dem aus dem alten Bund bekannten „Opfern auf den Höhen“. Die unter den Aposteln gesammelten Erstlinge wurden auf Zions Höhen gesammelt. Zion galt in seinem Aufbau als Modell bzw. Abbild von Jerusalem. Zutritt wurde durch zwölf Tore, dem Bild des Apostolats, gewährt. Dass bei der Erweckung in England Apostel wieder erschienen, ist im Eigentlichen eine Nebenerscheinung. Wir blicken dabei am Wesentlichen vorbei. Das Besondere dieser Erweckung war, dass sich in ihr der Herr den Menschen näherte durch das weissagende Kind genauso wie durch das betende Mütterchen oder auch der Vollmacht von Aposteln. Die Ratsversammlung in London war das geistliche Abbild der „Hütte Gottes bei den Menschen!“ Damit diese Hütte steht, in der Gott den Menschen seinen Willen und Ratschluss kund tut, braucht es der unterschiedlichsten Elemente einer solchen Hütte: Außenwände, Dach, Riegel, Leuchter, Altar, Bundeslade In diesen Elementen symbolisieren sich die unterschiedlichsten Gaben und Kräfte, die alle in ihren unterschiedlichsten Verrichtungen diesen auserwählten Dienst ausführten. Die in London einberufenen Ratsversammlungen entsprachen bis hin zur Sitzordnung der verschiedenen Ämter dem Aufbau der Stiftshütte, dem Ort, an dem sich Gott dem Menschen nähert und offenbart. Viele Bezeichnungen, die uns fremd erscheinen, stammen aus diesem Zusammenhang, z. B. dass fünf Apostel als Riegel der Stiftshütte bezeichnet wurden usw. Diese Ordnung entstand nicht aufgrund erdachter Konstrukte. Während der Versammlungen ordnete der Heilige Geist durch seine charismatischen Erscheinungsformen (z. B. Weissagungen) die Dinge, ohne

dass jemand wusste, was am Ende dabei in Erscheinung treten würde. In dem Gehorsam der Stimme des Herrn gegenüber trat erst am Ende zahlreicher Anweisungen die Stiftshütte in Erscheinung. In der Stiftshütte wurden Anliegen vor den Herrn gebracht. Jeder Diener in dieser Hütte nahm dabei streng den ihm zugeordneten Dienst wahr. Ein Anliegen wurde vor den Herrn gebracht und das 4-fache Amt nahm Stellung dazu. Erst nach dem Wirken der unterschiedlichen Gaben und Dienste in der Hütte des Stifts, verkündigte der leitende Apostel den offenbarten Ratschluss. Nicht die Apostel führten das Volk, der Herr tat dies, durch die Fülle der Gaben, wobei die Apostel das oberste physische Regiment waren.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich in diesen Gemeinden ein Modell für die Christenheit, angefüllt mit allen wohlgefälligen zum Gottesdienst gehörenden Gaben und Kräfte, nicht als Raub aus der Christenheit, sondern als Beispiel. Nichts Neues wurde gemacht, sondern das vorhandene Gold, in der Christenheit verstreut, wurde zusammengetragen und unter Weisung des Herrn seiner Bestimmung zugeführt. Sakramente fanden ihren rechten Platz und die Feste des Herrn wurden den Gemeinden bekannt gemacht. Die Liturgie wurde als Grundlage wahren Gottesdienstes verfasst. So sprach der Herr nicht nur mit der Christenheit jener Zeit, sondern beglaubigte das Werk als seine Schöpfung, als wahrhaft apostolisch.

Der Herr lud die Vornehmen, die Edlen und Erhabenen der christlichen Nationen und Konfessionen zum königlichen Mahl. Doch seine Sehnsucht und sein Verlangen wurden betrübt. Sein Rufen in der Christenheit verhalte ohne die erhoffte Hinwendung und Besinnung, ohne Umkehr oder gar Buße.

Israel

Ein Bild von besonderer Bedeutung für die folgende Entwicklung in der KAG ist das Bild von „Josef und Benjamin“. Wir verlassen hier den Pfad der historischen Entwicklung und begeben uns auf das Gebiet der Auslegung.

Josef

In der Josefgeschichte sehen wir die Ordnung der Zwölf. Die Zwölf ist das Maß des Allerheiligsten und das Maß der Erstlinge. Die zwölf Brüder, Jakobs Söhne, sind zunächst ein Bild für den Verlauf der Kirchengeschichte. Die Kenntnis dieses Umstands findet in folgender Ausführung Ausdruck, gehalten am 14. Oktober 1851 vor den sieben Gemeinden in London durch den Pfeiler der Propheten E. Oliver Taplin :

"...Joseph und Benjamin

Soweit hatten sich die Weissagungen Jakobs in ihrer aufeinanderfolgenden Ordnung bis zum Jahr 1835 erfüllt, als der Herr Seine alten Ordnungen wiederzubeleben begann, welche Er am Anfang zur Vollendung der Heiligen gab, und welche auffälligerweise in der Weissagung über Joseph, den Erstgeborenen der Rahel, enthalten sind. Er ist der 11. der Reihenfolge. Zur Vervollständigung der Geschichte bleibt nur noch Benjamin. Und dies, Brüder, ist die Stufe, zu der ich euch bringen wollte. Joseph erbte das Erstgeburtsrecht, welches Ruben verlor (siehe 1. Chronik 5, 1-2). Das Erstgeburtsrecht ist die Apostelschaft, und der Herr hat diese Ordnung wiederbelebt, als sie nach dieser Ordnung der Erfüllung erscheinen sollte, sofern diese Anwendung der Weissagung wahr ist. Und in der Tatsache, dass sie erschienen ist, werden wir nicht nur in der Anwendung dieser Weissagung (des Lichtes, das uns durch den Geist gegeben worden ist) bestätigt, sondern - was von größerer Bedeutung ist - wir sind sicher, dass das Kommen des

Herrn heranrückt. Denn Joseph ist der vorletzte der zwölf Söhne, und die Mutter (die den sichtbaren Leib darstellt, der die Kinder gebiert - Joseph und Benjamin) stirbt, während sie ihren letzten Sohn hervorbringt, den sie Benoni, den Sohn meines Unglücks, nennt, den aber sein Vater Benjamin oder den Sohn der rechten Hand nennt, jene darstellend, die mit dem Herrn kommen werden, wenn Er als der Sohn der rechten Hand über Seine Feinde kommen wird, um „wie ein Wolf Beute zu machen“. ..."

Die englische Sendung war kirchengeschichtlich der Josef, der von seinen Brüdern nicht erkannt wurde. Sein buntes Kleid, in Gestalt des vierfachen Amtes, wurde von der Kirche als Ganzes nicht angenommen und seine Träume weckten den Neid der Brüder und führten letztlich zu seiner Verwerfung. Weiter spricht der Prophet eine noch in der Zukunft liegende Zeit an, die Zeit, die durch den Bruder Benjamin geprägt sein wird. Die erste Erfüllungsebene sehen wir kirchengeschichtlich in der Akzeptanz der KAG in den christlichen Konfessionen. Folgende Ausführungen stellen diese Sicht nicht in Frage.

Innerhalb des Erstlingswerks finden wir Strukturen, die einem Modell der ganzen Kirche entsprechen. In der Ordnung der Erstlinge gab es, wie auch in der Kirchengeschichte, zwölf Stämme, die den zwölf Aposteln zugeordnet waren. Auch die sieben Londoner Gemeinden⁸ galten als ein solches Modell.

Wenn die eine Sicht die Josefgeschichte in der Christenheit beschreibt, so meint dies eine Zeitepoche, in der die Josefmerkmale eine besondere Rolle spielen. Es gibt einen kirchengeschichtlichen Josef und einen Josef des Erstlingswerkes, einen Juda in der Kirchengeschichte und einen Juda im Erstlingswerk. Die geschichtli-

⁸ In London entstanden während der Erweckung sieben Gemeinden. Diese galten als Modell der sieben Gemeinden, wie wir sie aus der Offenbarung 2 - 3 kennen.

che Betrachtung der zwölf Brüder ist eine Betrachtung im Zeitverlauf, während die Betrachtung im Erstlingswerk eine Gleichzeitigkeit aufweist. Dies hat den Grund darin, dass die geschichtlichen Epochen der Brüder Josef und Benjamin besonders durch die zwölf Brüder geprägt sind und diese sich in den Epochen der beiden jüngsten Brüder vollenden.

Die Benennung mit geschichtsträchtigen Namen ist nicht zufällig oder willkürlich. Wenn wir eine Bedeutung dieser Namen nur dann zulassen, wenn die Ereignisse, die wir mit ihnen verbinden, in unseren Augen positiv sind, dann laufen wir Gefahr, die enthaltene Lehre für uns nicht zu entdecken und schließlich fehl zu laufen. Leicht ist es, sich für einen Josef in der Kirchengeschichte zu halten, doch schwer ist es, den Gedanken zuzulassen, dass dieser Josef in sich selbst auch einen handelnden Juda hat. Hier deutet sich bereits die Möglichkeit an, dass wir zwar Opfer sind, aber auch der Prüfung des Täters unterliegen. Gott ist gerecht und er prüft alle Menschen.

Die Entwicklung bei Josef

Das erste Josefmerkmal ist der bunte Rock, den der Vater für ihn macht. In der Liturgie steht beim dienenden Bruder die Farbe des Gewandes für den Charakter, dem dieser Bruder zugeordnet ist. Ein bunter Rock ist das Bild für mehrere Charaktere, genauer für das vierfache Amt. Diese Deutung war auch in der KAG bekannt. Die anderen Brüder tragen Gewänder, die diese Eigenschaft nicht haben, also einfarbig sind. Die Einfarbigkeit der Gewänder sagt, dass hier genau ein Charakter abgebildet ist. Juda führt die Brüder an. In Juda führt das Stammeszeichen des Löwen. Wir sehen bei ihm den apostolischen Charakter. Die Führung durch Juda entspricht der Führung durch ein klassisches Apostolat und der Umstand, dass es zwölf Brüder sind, weist auf ein zwölfaches Apostolat. In der apostolischen Sendung wurden die christlichen Nationen in zwölf Stämme aufgeteilt. Juda war dabei die Nation England, die Nation, in der die zwölf Apostel beheimatet waren.

Genauso wenig, wie die „Zwölf“ reine Symbolik waren, genauso wenig ist dies bei den „Vieren“ der Fall. Die „Vier“ sind die vier Charaktere der vier Amtsklassen (Epheser 4, 11). Die Vier im Allgemeinen beschreiben das vierfache Amt, wobei „die Vier“ im Speziellen die vier Pfeiler der vier Amtsklassen sind, abgebildet in den vier Säulen auf der Schwelle zwischen Allerheiligsten und Heiligtum in der Stiftshütte.⁹ Die Konstellation zwischen den Vieren und Zwölfen entspricht in einer anderen Abbildung dem Moses und dem Josua. So wie Moses ein Bild für das Apostolat ist, ist Josua ein Bild des Herrn in den Vieren (Josua = Jesus). Zunächst ist die Einrichtung der „Vier“ ein Gehilfe für das Apostolat. Doch am Ende führt Josua bei der Wüstenwanderung mit allen Vollmachten des Moses. Die Auseinandersetzung, wer nun der Größte sei führt uns in das Spannungsfeld dieser zwei Körperschaften, das Spannungsfeld zwischen den „Vieren“ und den „Zwölfen“.

Als Josef träumte, dass die Ähren seiner Brüder sich vor seiner Ähre verbeugten oder die Sterne, Mond und auch die Sonne sich vor ihm verbeugten, ärgerte es seine Brüder. Josef selbst beanspruchte nicht die Führung. Auch die Träume waren keine Eröffnung eines solchen Anspruchs. Die Träume waren ein Blick in die Zukunft, eine Zukunft, die den Brüdern nicht gefiel. Die Ordnung der Führung durch den Erstling (Ruben) und durch dessen Fehlschlagen später durch Juda war zum Zeitpunkt der Träume noch nicht in Frage gestellt. Und selbst nach all dem Scheitern wird von Jakob in seinem Segen Juda das Zepter zugesprochen, bis der Held von Schilo (d. h. Stille) käme. Die Träume waren eine Prüfung der Herzen der Brüder.

Die Konfliktbeschreibung, die geistlich zwischen Josef und seinen Brüdern geschildert wird, hat folgende Bedeutung: Der bunte

⁹ Die Vier sind die vier Charaktere, wie sie im Epheser 4, 11 geschildert werden: Apostel (Löwe / Vollmacht), Propheten (Adler / Weitsicht), Hirten (Ochse / Fürsorge) und Evangelist (Mensch / Verstand).

Rock, ein Bild des vierfachen Amtes, erweckte den Neid der Brüder, ein Bild der Zwölf. Einer von den Zwölfen steht hier stellvertretend für diesen Josef. Die anderen elf Brüder nehmen Anstoß an dem, was er vom Vater erhalten hat. Hinzu kamen noch Josefs Träume. Die Träume stellen die Führung durch die Amtsklasse des Apostolats in Frage. Josef sah, wie die Garben, die Sterne, die Sonne und der Mond sich vor ihm, dem Mann mit dem bunten Kleid, verbeugten. Diese Träume waren den Brüdern ein Ärgernis, weisen sie doch darauf, dass die Ordnung der Vier in Josef der Ordnung der Zwölf übergeordnet sein soll.

Finden wir in der apostolischen Sendung diesen Josef? Gab es eine Situation in der Erweckung, in der die Führung durch die Zwölf in Frage gestellt wurde und einer der Brüder wie ein Josef einen Traum hatte, in dem die Zwölf sich vor Josef im bunten Rock zu verneigen hatten?

Die apostolische Erweckung begann 1832. Nach der Benennung und Zurüstung der zwölf Apostel nahmen die Versammlungen der Brüder immer schärfere Konturen an. Die versammelten Brüder wurden ein jeder seiner Gabe gemäß in der Versammlung auf seinen Platz gewiesen. Was dabei Gestalt annahm, war die große Ratsversammlung auf Zion. Die Stiftshütte in Form lebendiger Glieder erschien, ohne dass einer zuvor bereits wusste, was am Ende in Erscheinung trat. Es gab benannte Bretter, Riegel, Pfeiler und alles, was sonst zur Stiftshütte gehört. Fragen an den Herrn wurden in der Hütte Gottes dem Herrn vorgelegt. Dort nahmen die unterschiedlichen Gaben und Kräfte ihren Platz ein. Die sieben Engel der Gemeinden, die Pfeiler der vier Charaktere, die Propheten usw. nahmen ihrer Gabe gemäß Stellung zu dem jeweiligen Anliegen, bis schließlich der Pfeiler der Apostel den Ratschluss zusammenfassend verkündigte. 1839, 7 Jahre nach den Anfängen, reisten die Apostel in ihre prophetisch zugeordneten Stämme, um dort nationale Gegebenheiten und christliche Lager kennen zu ler-

nen. Ap. Cardale, der Pfeiler¹⁰ der Apostel, blieb in seinem Stamm England. Er hatte das Recht, die anderen Apostel bei ungewöhnlichen Ereignissen zusammen zu rufen, wovon er im folgenden Jahr Gebrauch machte.

Apostel Cardale beobachtete, dass einige Amtsbrüder eine von den Aposteln abweichende Ansicht über die Führungsaufgaben und –funktionen zu entwickeln schienen. Aus den Schilderungen der folgenden Krise geht hervor, dass einige Amtsbrüder, auch von den höheren Ämtern, nicht ein zwölfaches Apostolat in der Leitung der Kirche sahen. Der vierfache Charakter, der im 1. Hesekiel geschildert wird, schien auf eine Leitung durch die „Vier“ im konziliären Rahmen zu deuten. Die bis hierhin stattfindende Ratsversammlungen zu Zion schienen eine gute Basis zu sein.

Die Apostel entgegneten dieser Strömung aufs Schärfste. Sie stellten die Geschwister und die Gemeinden vor die Wahl: Entweder, sie, die Apostel, führten an erster Stelle oder sie würden beiseite treten. Die Geschwister und die Gemeinden wagten nicht, dagegen aufzubegehren. Dies war aus der Sicht der Apostel der Durchbruch. Die Abweichler wurden bis zur Anerkennung der Führung durch die Apostel von ihren Aufgaben entbunden und der prophetische Dienst wurde über Jahre erheblich beschränkt. Die große Ratsversammlung wurde nicht mehr abgehalten, da sie die Autorität der Apostel zu untergraben drohte.

Folgende Ausführungen basieren auf den Schilderungen durch Apostel Woodhouse und sind nahezu identisch mit den Schilderungen durch Aasbro. Aasbro führt in „Lebenslauf und Wirksamkeit der Apostel, kurze Übersicht“ aus:
„Einige Gemeindeengel und sogar einige apostolische Mitarbeiter gelangten zu der Auffassung, das Konzil sei das Instrument, durch

¹⁰ Jede Amtsklasse hatte einen Pfeiler, einen Ersten unter gleichen, der stellvertretend für seine Mitbrüder sprach.

welches Gott die allgemeine Kirche leiten wolle, und die Apostel seien nur die Organe zur Ausführung der Konzilsentscheidung. Nach Fr. V. Woodhouse waren jene Gemeindeengel und apostolischen Mitarbeiter zudem der irrigen Auffassung in Bezug auf die Stellung und Autorität der Apostel gegenüber den drei anderen Amtsklassen gekommen, Meinungen, die nach Woodhouse im Grunde den alleinigen Auftrag der Apostel, die Kirche zu leiten, leugneten und alle Ordnung und Disziplin untergraben mussten. Nach ausführlicher Anhörung und Beratung verfassten die Apostel im Sommer 1840 ein Dokument, in dem sie die den übrigen Ämtern wie dem Konzil vor- und übergeordnete Autorität des apostolischen Amtes darlegten. Die meisten Amtsträger akzeptierten schließlich, nicht ohne manche Schwierigkeiten und Not wie Anfechtungen für die Apostel, die ihnen vorgelegte Lehransicht. Diese schwierige Lage der Apostel, ihre apostolische Autorität als über alle anderen Ämter und diesmal sogar gegen alle anderen Ämter zu verteidigen, war für den Apostel Duncan MacKenzie der unmittelbare Anlass seines Rücktritts.“

Elf Apostel, die Brüder Josefs, ärgern sich über seine Träume, die angedeutete Führung durch die „Vier“ in der Ratsversammlung. Hier sehen wir genau den Konflikt zwischen Josef und seinen Brüdern. Die Brüder sahen es als unmöglich, dass das Apostolat (die Zwölf), der Vater (das Erstlingswerk) und die Mutter (die Gemeinden des Erstlingswerks), sich vor Josef mit dem bunten Kleid (die Vier/Konzil) verbeugen. Der Apostel MacKenzie bejahete die Führung durch die „Vier“ und das Auftreten der Brüder gegen die anderen Amtsklassen veranlasste ihn, seinen Dienst im Werk nicht anzutreten.

Wenn wir der Analogie der Josefgeschichte folgen, war die Führung durch die Ratsversammlung nicht eine Infragestellung der Führung durch die Zwölf. Sie war eine Prüfung der Herzen. Wie gehen die Zwölf damit um, wenn ihre Führung in Frage gestellt ist? Die Führung durch die Ratsversammlung ist dann, wie die

Träume Josefs, als ein Bild der Zukunft, eine Vorausschau, keine Alternative, zu verstehen. Bildlich stehen die vier Pfeiler auf der Schwelle zwischen Allerheiligstem und Heiligtum und markieren damit im Ernteverlauf den Wechsel von der Erstlingsernte und der nachfolgenden großen Ernte. Es deutet sich eine große Ratsversammlung an, in der zum einen das Erstlingswerk seinen Abschluss findet und zum anderen die zwei Zeugen ihren Ausgangspunkt haben. Wir wollen aber an dieser Stelle den Boden der Auslegung verlassen, jedoch nicht ohne zum Abschluss zu bemerken: Wenn die Apostel hier fehl gehandelt haben, so verrät uns die Josefgeschichte, dass der Herr zurzeit Benjamins nach einer prüfungsreichen Zeit, die Geschicke der Brüder wendet und letztlich allen Schaden heilt. Dies gilt für den Benjamin in der Sicht des Erstlingswerks genauso, wie für den Benjamin in der Sicht der Gesamtchristenheit.

In den Jahren nach 1840 kommt es immer wieder zu geistlichen Anstößen, die als eine Infragestellung der Apostel verstanden werden konnten. Durch welches Organ müssten geistliche Misstände am deutlichsten hervorkommen? Es ist die Gabe im unbequemen prophetischen Amt.

Sterben der Apostel

Mit dem Sterben der ersten Apostel stellte sich die Frage nach der Fortführung des Werkes. Die KAG war nicht für weitere apostolische Wirksamkeit verschlossen, wie weithin behauptet wird. Es gibt durchaus noch Schriften aus den 80er Jahren der KAG, die sich damit beschäftigten, woran man einen Apostel erkennt. Solche Betrachtungen machen nur Sinn, wenn man eine apostolische Wirksamkeit für möglich hält. Auch Apostel Woodhouse schließt eine Fortführung nicht aus, nur kann er sich diese nicht vorstellen. Er selbst glaubt zwar nicht an eine Fortführung des Werkes, hält aber das Erscheinen eines Paulus oder Barnabas durchaus für möglich. Bei aller fehlenden Vorstellungskraft einer Weiterführung weist er jedoch deutlich darauf hin, dass Gott alles möglich ist. Am

14. Juli 1899 hält z. B. der Koadjutor Capadose ein Homilie mit folgenden Auszug: *„Nicht wenigen in der Christenheit erwarten bald den Zusammenbruch jener Gemeinschaft zu erleben, die nach ihrer Meinung ihren Ursprung in der erregten Einbildungskraft Eduard Irvings hat. Wir aber singen hier Halleluja und preisen Gott dafür, „dass Er in diesen unsern Tagen Seiner Kirche gedacht und sich in Gnaden gewandt hat zu Seinem Erbteil“. Dem natürlichen Sinne scheint es töricht zu sein, dass wir die 64. Wiederkehr der Aussonderung der Apostel feiern, da ja kein Apostel mehr in unsrer Mitte erscheint. Aber es sind keine leeren Worte, wenn wir an jedem Tage des Herrn Gott bitten, „Seine Apostel auszusenden mit dem vollen Segen des Evangeliums“. Denn wir warten auf die Auferstehung der Toten und das Leben der zukünftigen Welt. Wir wissen, dass, obwohl alle Apostel bis auf einen zeitweilig zu ihrer Ruhe eingegangen sind, das Werk der Apostel noch längst nicht beendet worden ist. Der römische Teil der Kirche ist noch verschlossen und seines endlichen Sieges sicher. Der griechische Teil ist kaum berührt. Der Protestantismus ist mehr denn je durch innere Zwistigkeiten zerrissen In geduldiger Zuversicht und freudiger Hoffnung warten wir auf das Kommen unseres Herrn, der Seine Apostel mit einer bisher unbekanntem Kraft und Majestät aussenden wird, damit Erstlinge und Ernte, Seine Eine Kirche insgesamt, dem Vater dargestellt werden als die erwählte Braut, die nicht hat einen Flecken oder Runzel oder des etwas.“* (Epheser 5, 27)

Es wagte niemand einfach Hand anzulegen. Deutliches Wirken des Herrn wäre die Voraussetzung zur Aussonderung weiterer Apostel gewesen. Vereinzelt gab es Äußerungen des Heiligen Geistes, die als Bejahung dieser Frage verstanden werden konnten, andere mahnten zur Vorsicht. Doch die Berufung von Aposteln war nicht Sache der Weissagungen. Ein Apostel kann durch niemanden anderes berufen werden, als durch den Herrn: *„Paulus, ein Apostel nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn auferweckt hat*

von den Toten, “ (Galater 1, 1). Die Weissagungen können lediglich diesen seinen Ruf bestätigen. Die Apostel weisen darauf hin, dass sie nie diesem unglaublichen Ruf gefolgt wären, wenn sie nicht schon vor den Weissagungen ein individuelles Erleben gehabt hätten, die durch die Weissagungen bestätigt und offenbar wurden. Die Erkenntnis, dass apostolische Wirksamkeit immer zur Zubereitung des Volkes Gottes, wie im Testimonium erwähnt, vorhanden sein sollte, war nicht maßgeblich.

Auch der alttestamentarische Tempel sollte immer zur Dienstverrichtung im Volke Gottes zur Verfügung stehen und dennoch gab es Phasen, wo dies nicht der Fall war. Hatte sich das Volk zu weit von Gott entfernt, fanden die von Gott gestifteten Segensgaben keinen fruchtbaren Boden, gab es neben den natürlichen Gefangenschaften auch Zeiten des Entbehrens dieser Gaben und Möglichkeiten. So verging z. B. der erste Tempel und entstand später der zweite Tempel während und nach der babylonischen Gefangenschaft.

Es ist sinnvoll, sich in die Situation der Geschwister der KAG nach dem Sterben der ersten Apostel hineinzusetzen:

Nach den Ängsten durch die französische Revolution und den napoleonischen Feldzügen hatte man den Segen kennen gelernt, wenn Gaben und Kräfte im Vollmaß vorhanden waren. Man hatte die Hütte Gottes bei den Menschen schauen dürfen, die Stiftshütte in ihrer geistlichen Bedeutung, und konnte eine Nähe des Herrn verspüren, wie sie uns sonst nur noch von der Urchristenheit geschildert wird. Es konnte nur noch eine Steigerung geben, die über dieses wunderbare Erleben hinausging, die Wiederkunft des Herrn. Die Hoffnung der Gemeinschaft war, dass das vollständige zwölf-fache Apostolat die Wiederkunft des Herrn einleitete. Nun starben die ersten Apostel und die Hoffnung wurde als falsch erkannt und bekannt. Es gab für die Ereignisse in Bezug auf den Werdegang der KAG keinen Bauplan, der die nächsten Schritte beschrieb. Es entstand eine Situation, die von niemand so gewollt war und von

der niemand wusste, wie es weitergehen sollte. Es muss für die Geschwister ein Schock gewesen sein, dass diese Hoffnung sich nun zerschlug. Die Versuchung, den empfangenen Reichtum durch Neubesetzung zu halten, muss gewaltig gewesen sein. Den Geschwistern war durchaus klar, dass es ohne neue Apostel keine Zukunft für die Gemeinde gab, dass sie auf diesem Weg ihrem Ende entgegen ging. Es gab neue Generationen, denen man eine Versorgung in diesem Sinn nicht mehr zusagen konnte. Es regte sich noch eine Hoffnung, dass die Wiederkunft des Herrn vor dieser Situation bewahren würde, doch dies war nicht mehr als eine Hoffnung. Es mag ein wenig geholfen haben, schon im Ansatz keine eigene Gemeinde haben zu wollen.

Auch kam es der Situation entgegen, dass nach dem Bild der KAG die Kirche außerhalb der KAG durchaus noch den Dienst an den Menschen tätigen konnte und hiermit eine Zuflucht darstellte, die später auch von den Geschwistern in weiten Teilen in Anspruch genommen wurde. Man stand neben der Entwicklung, ohne sie selbst im Sinn zu interpretieren, und fügte sich in die Gegebenheiten. Die Äußerungen des Geistes, die über 120 Jahre diese Ereignisse ankündigten, wurden nur insoweit interpretiert, wie sie dem eigenen Verständnis dienten. Auch hier sollten die charismatischen Äußerungen nicht die Zukunft gestalten, sondern vielmehr bestätigen.

Das Panorama der Äußerungen ging weit darüber hinaus, was uns heute davon bekannt ist. Beeindruckend ist, dass diese Äußerungen über 120 Jahre an verschiedensten Orten durch verschiedenste Personen getätigt wurden und dennoch ein in sich geschlossenes Bild ergaben. Dieses Bild war jedoch nicht Lehre, die in den Äußerungen reflektiert sein konnte. Erst im Nachhinein, nachdem hunderte von Weissagungen als Gesamtes betrachtet werden konnte, entsteht ein verständliches Bild, das bei den ersten Äußerungen unmöglich bereits bekannt sein konnte. Schlüsseläußerungen, wie die Dinge zu interpretieren sind, kamen teilweise viele Jahrzehnte nach den fraglichen Aussagen.

Die nachfolgenden Gemeinschaften konnten von den Ereignissen kein Bild übernehmen, weil die KAG nur zu wenigen Aspekten der Gegenwart und Zukunft Stellung bezog. Das Bild ergänzte sich erst im Laufe der Zeit durch Äußerungen des Geistes, was den Eindruck verstärkte, es handle sich um ein Konstrukt der Rechtfertigung für die dramatischer werdende Situation. Es fehlte den Außenstehenden der Blick auf das Ganze.

Die englischen Apostel betonten bei jeder Ausführung über die Zukunft, dass sie für sich nicht in Anspruch nehmen konnten, vollständiges Licht über die Zukunft zu haben. Die Äußerungen des Geistes wiesen darauf hin, dass ihnen nur so viel Licht zuteil würde, wie sie es zu tragen vermochten und wie sie es in ihrer Gegenwart brauchen würden. Entsprechend zurückhaltend war man mit Äußerungen und behielt sich jederzeit vor, eines Besseren belehrt zu werden.

Für Außenstehende verständlich werden die Ereignisse in Bezug auf die KAG, wenn deutlich wird, dass es sich bei diesem Werk um die Erstlinge handelt, von denen uns in der Offenbarung 14, 4 berichtet wird: *„Diese sind's, die mit Weibern nicht befleckt sind, denn sie sind Jungfrauen- und folgen dem Lamme nach, wo es hingeht. Diese sind erkauft aus den Menschen zu Erstlingen Gott und dem Lamm;“* Die Lammesnatur des Herrn beschreibt seinen Charakter als Opfer, und damit verbunden den Weg dieses Opfers. Er ging bereitwillig in den Tod, im Gehorsam auf den Herrn und im Vertrauen auf die Auferstehung. Wenn die Erstlinge nun als welche geschildert werden, die dem Lamme folgten, wohin es ging, dann besagt dies, dass sie dem Herrn genau in Bezug auf diese Aspekte folgen. Wir sehen zurzeit die Todesphase mit allem Gefühlen und Gedanken die dazu gehören. Da gibt es Spott, Trauer, Verzagtheit, Zweifel ... Dies alles wegen dem Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes: "Nicht mein, nein, Dein Wille geschehe!" Wie schwer muss dieser Gang in den Tod für jene Geschwister gewesen sein; wie stark mögen die Anfechtungen und

Versuchungen, das Werk am Leben zu erhalten, gewesen sein? – Sicher, auch in der KAG ist nicht alles gelungen, auch sie war nicht ohne Fehler. Aber in diesem Stück bewies sie Treue.

Der Auferstehungsglaube ist in den Reihen der KAG keine abstrakte ferne Verheißung, die wir in der Gegenwart lediglich als Trost nutzen. Nein, für sie ist die Auferstehung ein realer nächster Schritt. Das Werk in der Körperschaft der KAG ist beendet, die Auferstehung wird folgen. Es ist die Auferstehung der „Hütte Gottes bei den Menschen“ in doppelter Geisteskraft. Doch wie bei Jesus trat nun die Stimme des Versuchers auf: „Dies geschehe Dir nur nicht!“

Die Trennung

Chronologie der Ereignisse im Fall Geyer

Die zwölf englischen Apostel hatten auf Weisung des Heiligen Geistes ihre Auftragsgebiete in zwölf Stämme unterteilt. Diese Stammesgebiete erstreckten sich über die christlichen Nationen. Apostel Carlyle, der für Norddeutschland zuständig war, hielt die Seinen dazu an, für das Fortbestehen des Apostolats einzutreten, z. B. in Aufrufen zum Gebet.

Dem Apostel waren Brüder mit den drei ergänzenden Charakteren zugeordnet. Der zugeordnete Prophet zum Apostel Carlyle war der Prophet Geyer. Durch diesen Propheten gab es wiederholt Berufungen von Aposteln über die zwölf englischen Apostel hinaus. Diese wurde nicht angenommen, wobei sie zum Teil aber auch nicht verworfen wurden, sondern als Berufungen zum Koadjutorendienst interpretiert wurden. Diese waren dann apostolischen Mitarbeiter in apostolischer Vollmacht zur Lebzeit des Apostels.

Die Eindrücke weiterer Sendungen ließen Geyer nicht los und so entwickelte sich eine geistige Strömung, die nicht in Übereinstimmung mit der apostolischen Lehre jener Zeit stand und letztlich einen Bruch hervor rief. Ihm damit aber die alleinige Verantwortung für die folgende Entwicklung zu geben, greift zu kurz.

Zu diesen Ereignissen gibt es ein ausführliches Buch „*Die Katholisch-apostolischen Gemeinden in Deutschland und der Fall Geyer*“ von Hr. Schröter, das sehr detailliert die Zusammenhänge schildert. Wir beschränken uns an dieser Stelle auf wenige Kernpunkte dieser Ereignisse um 1862/63, die von allen beteiligten Seiten gleichermaßen geschildert werden:

- 1) Die Prophezeiungen Geyers finden in Albury¹¹ keine Abnahme, die durch Geyer getätigten Berufungen¹² von Aposteln wurden dort nicht als solche angenommen.
- 2) Der Prophet Geyer beruft in Königsberg in einem Privathaus einen Apostel für Russland, den Bruder Rosochacky. Dieser nimmt die Berufung zunächst erfreut an. Der im Haus anwesende Apostel wird auf Anraten des Propheten Geyer nicht über diese Berufung unterrichtet.
- 3) Der neue „Apostel für Russland“ wird der Hamburger Gemeinde vorgestellt. Diese erkennt ihn an und unterstellt sich ihm und bricht damit mit dem für Norddeutschland zuständigen Apostel und gehört fortan zu dem Apostel mit dem Stammesgebiet Russland.
- 4) Als der „neue Apostel“ bekennt, dass er nicht Apostel ist, sondern einer Verführung unterlag, folgt ihm die Hamburger Gemeinde nicht. Sie kehrt nicht um.
- 5) Es folgt ein chaotisches Berufen und Dementieren in der Hamburger Gemeinde. Am Ende dieses Prozesses bildet sich eine neue apostolische Richtung mit dem gewünschten Apostolat, zunächst Apostolische Mission genannt.

- 6) Später verlässt der Initiator dieses neuen Gotteswerkes diese von ihm ins Leben gerufene Gemeinschaft. Doch die neue Bewegung lässt sich dadurch nicht irritieren.

Der fragwürdige Umgang mit den prophetischen Äußerungen seit 1860 scheint hier den Bruder Geyer zu verkehrten Maßnahmen verleitet zu haben. Die fehlende Einheit der Brüder war hier ein Tor, durch das sich sichtbar verkehrte Kräfte Einlass verschafften.

Wirkungen, die im Folgenden unter solchen Bedingungen mit solchen Früchten standen, konnten von keinem Verantwortlichen angenommen werden. Auch die nachfolgenden Gemeinschaften hätten, obwohl selbst von dieser Wurzel stammend, ein solches Wirken nicht angenommen. Verschweigen, Ungehorsam, Chaos, usw. sind keine Früchte der Wirkungen des Heiligen Geistes. Häufig gibt es hier den Einwand, Geyer hätte hier nicht anders verfahren können, wenn diese Berufung nicht wieder am Widerstand der Apostel scheitern sollte. Dies scheint zu stimmen. Doch hat der Zweck noch nie die Mittel geheiligt.

Heinrich Geyer und die ihm nachfolgten wurden durch den Apostel exkommuniziert. Die Hamburger Gemeinde wurde aufgelöst, alle Handlungen für ungültig erklärt und weitere Handlungen untersagt.

¹¹ Sitz der Apostel, Landsitz von H. Drummond, einem der Apostel, der dem Werk seine Mittel zur Verfügung stellte. So entstand dort die Kapelle der Apostel und diverse Apostel und Mitarbeiter wohnten dort.

¹² 1860 bei den Prophetenmeetings in Albury kam es Berufung von Charles Böhm und William Caird zum apostolischen Dienst. Glaubhaft wird geschildert, dass auch die übrigen Propheten ähnliche Eindrücke hatten, aber letztlich vor dem apostolischen Amt kapitulierten. Die berufenen Brüder wurden als Koadjutoren eingesetzt, mit apostolischen Vollmachten, solange die Apostel lebten. Weiter Ausführungen siehe „Apostel und Propheten der Neuzeit“ – Helmut Obst

Die Exkommunikation und ihre Folgen

Wir stellen fest, dass das Binden durch einen Apostel der Rettung des Gefallenen dient. Die Apostel machen u. a. in der Schrift „Wer sind meine Brüder“ deutlich, dass echte Exkommunikation nur dort statt findet, wo echte apostolische Wirksamkeit vorhanden ist, also entsprechende Vollmacht des LöSENS und Bindens vorhanden ist.

Wenn wir akzeptieren, dass die englischen Apostel Apostel des Herrn waren, dann müssen wir ihr apostolisches Wirken auch anerkennen. Wir haben nicht die Wahl, nach eigenem Ermessen anzunehmen oder zu verwerfen.

Biblich sind uns zwei Fälle einer Exkommunikation genauer bekannt. Die erste Exkommunikation fand beim Ausschluss aus dem Paradies statt. Adam und Eva mussten auf das Feld vor dem Paradies, wo es Dornen und Disteln gab. Wir werden sehen, dass im weiteren Verlauf die Dornen und Disteln in der Schrift ein fortwährendes Bild dieses Zustandes sind.

Die zweite Exkommunikation finden wir im neuen Testament. Im ersten Brief an die Korinther wird die Gemeinde gerügt, die einen Bruder trotz schwerer Verfehlungen trägt. Dieser Bruder hat ein Verhältnis mit seiner Stiefmutter. Apostel Paulus schreibt sinngemäß: „... somit übergebe ich seinen Leib dem Teufel, auf das seine Seele gerettet werde ...“. Im zweiten Brief an die Korinther erfolgt der Auftrag zur Wiederaufnahme nach vollzogener Umkehr.

Über diese uns bekannten Exkommunikationen hinaus bekamen die englischen Apostel darüber Licht, dass in den Ausführungen über Reinheit und Unreinheit im dritten Buch Moses das Verfahren der Exkommunikation abgeschattet ist.

Die Exkommunikation mit der entsprechenden Verbannung aus der Kirche entspricht dem Aussatz im Alten Bund. Wer im alten Bund vom Aussatz befallen war, war aus der Gemeinschaft der Gesunden verbannt, musste vor das Lager separiert werden. Er gehörte zwar weiter zu dem Volk Israel, doch der weitere Verbleib in der Gemeinschaft der Gesunden hätte eine Gesundung des Kranken gefährdet und mit der Ansteckung auch noch viele bis dahin Gesunde in Gefahr gebracht.

Hier ein paar Auszüge aus den Darlegungen des Apostels Carlyle in Bezug auf das Verfahren mit Aussatz gemäß dem dritten Buch Moses: *„Der letzte Fall betrifft den Aussatz eines Hauses, 3. Mose 14, 33, das Vorbild geistlicher Krankheit und Verunreinigung einer kirchlichen Körperschaft. Die Krankheit kann allerdings auch in einer Familie oder in einer Nation ebenso wohl herrschen wie in einer Kirche. Da aber jene Fälle nicht in demselben Sinne wie dieser unter der Gerichtsbarkeit des priesterlichen Amtes stehen, so findet dieses Vorbild seine geeignetste Anwendung auf eine Kirche, - ebenso wie der Aussatz an einem Kleide auf die Unreinheit in einem Amte zu beziehen ist. - Wo der Aussatz an einer Kirche gefunden wird, da ist er von Gott verhängt; dies kann nicht zufälliger Weise eintreten, es kann nicht einer treuen Kirche widerfahren, es muss Gottes Züchtigung über eine offene oder verborgene Untreue sein. Folgendes ist in einem solchen Falle das Verfahren. Der Besitzer eines Hauses muss den Priester in Kenntnis setzen, - der Engel einer Gemeinde muss seine Befürchtungen dem Apostel eröffnen und um dessen Hilfe nachsuchen. Es ist vergeblich, wenn die Diener einer einzelnen Gemeinde ein solches Übel zu heilen versuchen. Wie der einzelne Kranke geheilt werden muss durch die Gemeinschaft der Heiligen, so die erkrankte Gemeinde durch die Gemeinschaft der Gemeinden, und diese Gemeinschaft ist in dem Apostel zusammengefasst, der über sie alle gesetzt ist. - Das Erste, was der Priester zu tun hat, ist, das ganze Haus vor Verunreinigung zu bewahren, indem er befiehlt, dass es ausgeräumt werde. Der Apostel muss zuerst die Unterbrechung aller Gottesdienste*

der Gemeinde verfügen, denn mit diesen ist es wie mit dem Umlaufe des Blutes, wodurch der ganze Leib in Gesundheit erhalten wird, falls das Blut gesund ist, der ganze Leib aber vergiftet wird, wenn es krank ist, wie denn auch ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert. Darnach soll der Priester hineingehen, das Haus besehen, und wenn die Plage an der Wand zu sehen ist mit hohlen, grünlichen oder rötlichen Streifen, tiefer als die Fläche der Wand, so soll er das Haus sieben Tage verschließen. Findet der Apostel, indem er die Gemeinde besucht, geistliches Übel in ihrer Beschaffenheit und Ordnung, welches sich in Missvergnügen, Groll und Streitigkeiten offenbart, die augenscheinlich tiefer sitzen, als die gewöhnliche fleischliche Gesinnung des Menschen (die man an der korinthischen Gemeinde sah, 1. Korinth. 3, 1), so soll der Apostel die Gottesdienste auf eine bestimmte Zeit aufheben, während welcher ein Jeder, der mit der Gemeinde zu tun hat, die größte Vorsicht nötig hat, um nicht verunreinigt zu werden, wie auch jede Fortsetzung der Gottesdienste Verunreinigung nach sich ziehen würde. Wer in das Haus geht, darin liegt oder isst, der ist unrein bis auf den Abend und muss seine Kleider waschen ... Der Leuchter wird weggestoßen, keine neuen Mitglieder dürfen sich der Gemeinde anschließen und Niemand darf ihr geistliche Dienste leisten, wenn anders ihm an seiner eigenen geistlichen Gesundheit und Unverletztheit gelegen ist. Die Körperschaft, die die Ämter Gottes verachtet oder entweiht hat, muss durch Erfahrung lernen, was es heißt, ohne dieselben zu sein. - ...“

Es ist möglich einzelne Menschen und ganze Gemeinden als unrein zu erklären. In Hamburg hat der Apostel Woodhouse beides getan.

Das Verhalten von Heinrich Geyer und denen, die ihm nachfolgten, war menschlich gesehen durchaus nachvollziehbar. Sie wollten das Ende des Werkes verhindern und dies durchaus in der Überzeugung, dass dies rechtens wäre. Apostel Carlyle hatte hier viele Jahre darauf hingewirkt, für das Fortbestehen des Apostolats zu beten. Auch gibt es im Testimonium Äußerungen, in denen

sinngemäß davon gesprochen wird, dass dieses Amt eine dauerhafte Einrichtung in der Christenheit sein sollte.

Nicht die Einschätzung über die weitere Sendung war ausschlaggebend für die folgenden Schritte. Es war der Ungehorsam und das spalterische Verhalten durch Aufbringung einer ganzen Gemeinde durch Handlung ohne das Einvernehmen mit der gesetzten Führung. Die atemberaubende Geschwindigkeit, mit der diese Ereignisse in Erscheinung traten, zwang zum raschen Handeln, bevor diese „Krankheit“ weiter um sich griff.

Juristisch scheint der Fall eindeutig zu sein. Doch sollten wir es hier ruhig wagen, auch die andere Seite ein wenig kritischer zu betrachten. Ist Recht und Unrecht das Maß im brüderlichen Verkehr? So verständlich und juristisch einwandfrei das Verfahren in Hamburg war, es erhebt sich dennoch der Eindruck einer gewissen Herzenskälte. Gab es nur die Möglichkeit einer Maßnahme der Exkommunikation? Man vermisst einen an die brüderliche Liebe appellierenden Aufruf oder ein Ringen und Beten in der Gemeinde. Die wankenden Geschwister wirken wie abgefertigt.

Heinrich Geyer stand schon zuvor durch Ereignisse bei den prophetischen Meetings in Albury in Verdacht, und es hat den Anschein, als ob, egal, wie er seine Eindrücke äußerte, hier keine ernstliche Erwägung seiner Eindrücke stattfand. Es scheint so, als ob er wirklich etwas vom Herrn empfangen hatte, womit er allerdings falsch umging. Geyer hatte sich im Vorfeld zu den Ereignissen häufiger an übergeordnete Brüder gewandt. Seine Not mit der Entwicklung und den geistlichen Eindrücken wurden nicht recht erkannt. Anstelle von Hilfestellung und Betreuung folgten Rüge und Zurechtweisung. Die Seelsorge an diesen Amtsbrüdern kam zu kurz. H. Geyer und F. W. Schwarz¹³ hatten die Schwierigkeit,

¹³ F. W. Schwarz war geweihter Engel und in der Hamburger Gemeinde im priesterlichen Dienst. Er und H. Geyer pflegten ein freundschaftliches Verhältnis zu Apostel Carlyle. Nach dessen Tod führte Apostel Woodhouse den Stamm Simeon weiter. Das Verhältnis zu diesem Apostel war freundlich, aber doch

ihr Erkennen und Erleben einfach als Teufelswerk abzulegen. Das Bewusstsein, dass es wahrhaftig vom Herrn empfangen war, machte es ihm unmöglich, dies als Teufelswerk beiseite zu legen. Um die Brüder zum einlenken zu bewegen, hätten Wahrheit und Irrtum sorgfältiger voneinander getrennt werden müssen. Die Brüder Geyer und Schwarz zu diesem Zeitpunkt vor die Wahl zu stellen, musste zur Trennung führen, war der Boden für Umkehr noch nicht bereitet.

Juristisch gültig erscheint die Exkommunikation doch als unnötig hart und einen Bruch fördernd. Die Infragestellung der apostolischen Autorität scheint hier, wie auch zur Zeit der großen Krise, zu einer unverhältnismäßigen Härte geführt zu haben.

Eine schmerzhaft Entwicklung

Die Entwicklung Rund um die Gemeinde Hamburg und jener Brüder in den Jahren 1862/1863 muss in den Gemeinden tiefe Betroffenheit hervorgerufen haben. Wir möchten in folgenden Ausführungen prüfen, ob ein solch gravierendes Ereignis, wie der Fall Geyer und die Hamburger Gemeinde nicht in der Abschattung Jakobs beschrieben und bezeugt wird. Wenn unsere Anwendung der Abschattung rechtens ist, dann darf dort ein solch markantes Ereignis nicht fehlen. Wir können durch vorausgehende Entwicklungen in der KAG folgenden Rahmen bei der Suche skizzieren:

1. Die Josefereignisse, sein bunter Rock und seine Träume haben zuvor schon für Verärgerung gesorgt. Wir betrachten also einen Vorgang nach diesen Ereignissen. (siehe „große Krise“ 1840 – ab Seite 46)
2. Die Versiegelung¹⁴ war bereits eingeführt, welches in der prophetischen Sprache bedeutet, dass man im verheißenen

distanzierter. H. Geyer vertraute sich Schwarz als vertrautem Freund an. Dieser nahm seine Eindrücke ernst.

¹⁴ Die Versiegelung wurde 1847 eingeführt, 15 Jahre vor den Hamburger Ereignissen

- Land ein Stück Land in Anspruch nimmt. (Einführung der Versiegelung 1847)
3. Der nachfolgende Bruder Benjamin ist bisher noch nicht in Erscheinung getreten.

Mit diesem Rahmen gelangen wir zu den Ereignissen in Sichem. Nach den Vorgängen um den bunten Rock und den Träumen des Josef hat Jakob Land gekauft. Benjamin war noch nicht geboren (1. Mose 34):

Dina, die Tochter Jakobs, begibt sich außerhalb seiner Obhut. So wie die Mutter ein Bild der Gemeinschaft als Ganzes ist, ist die Tochter das Bild einer Gemeindeentwicklung, einem Teil der Gemeinschaft. Das Verlassen der väterlichen Obhut zeigt eine falsche geistige Offenheit. Sie wird vom Sohn von Sichem geschändet. Das hier der Sohn von Sichem als Täter beschrieben wird, soll uns zeigen (Sichem ~ Sichar = Geistessalbung), dass der falsche Einfluss aus dem Bereich von Versiegelten erfolgt. Da es sich um einen Sohn handelt, beschreibt es eine Zugehörigkeit zu einer Schar, die der versiegelten Schar zeitlich folgt. Wir sehen eine Entsprechung mit dem Verhalten des Propheten Geyers in der Hamburger Gemeinde, die sich seinem falschen Einfluss öffnet.

Ohne Frage war das Verhalten des Sohnes von Sichem schändlich, und die Rachegefühle der Brüder sind zumindest verständlich. Doch aus der Weisheit Jakobs erwächst die Möglichkeit eines anderen Weges als den der Strafe und Zwangsmaßnahme. Die Weisheit Jakobs entspricht der aus der Versiegelung erwachsenden Kenntnis eines besseren Weges, von dem uns auch Paulus im Brief an die Korinther berichtet: „*Und ich will euch noch einen köstlichen Weg zeigen*“ (1. Korinther 12, 31) Die Beschneidung der Männer von Sichem zeigt hier ein Tor, dem Kreis der Zwölf eine unbekannte Zahl hinzuzufügen. So wie die Zwölf eine Zahl für das Werk der Erstlinge ist, jenen 144000, so ist die unbekannte Zahl ein anderer Ausdruck für die unzählbare Schar der großen Ernte.

Ohne Frage war Geyers Vorgehen in Hamburg verkehrt, aber was er sah, jene Siebzig, scheint der Anfang der nächsten Erntephase gewesen zu sein. Ein anderes Vorgehen des Apostels hätte nicht

nur einen Bruch verhindert, sondern richtig geordnet und sortiert, den nächsten Schritt im Werk einleiten können. Bei der Exkommunikation handelte der für den Stamm Norddeutschland zuständige Apostel Woodhouse, der hier den verstorbenen Apostel Carlyle vertrat. Der Stamm Norddeutschland ist der Stamm Simeon¹⁵ und die im Stamme zuständigen Brüder (z. B. der Berliner Engel Rothe) sind als priesterlicher Diener dem Stamme Levi zugehörig. Simeon und Levi werden uns in der Schrift als federführend bei dem Akt unnötiger Härte in Sichem geschildert.

Die Ereignisse in Sichem gehen der Geburt des Benjamins voraus. Das Haus Jakob muss das bereits gekaufte Land verlassen, was uns eine Unterbrechung der Tätigkeit der Versiegelung anzeigt. Auf der Flucht kommt es zur Geburt des zwölften Sohnes, den die Mutter Benonin, Sohn des Schmerzes, nennt. Der Vater bezeichnet ihn jedoch als Benjamin, der Sohn der Freude (1. Mose 35, 18). Die Mutter ist die Beschreibung der Gemeinschaft, aus der er stammt. Von Rahel heißt es, dass sie leuchtende Augen hatte, ein Bild der Geistessalbung. Sie ist ein Hinweis, dass der Sohn des Schmerzes aus den Reihen der Gemeinden kommt, in denen versiegelt wird.

Der spätere Name Benjamin hat aber auch eine Übersetzung, die uns die Vaterschaft zeigt: „Sohn der rechten Hand!“ Dies bedeutet, ein Sohn, der das Merkmal trägt, von der rechten Hand¹⁶, ein Bild des Apostolats, gezeugt zu sein. Wenn wir uns einmal fragen, welche Handlungen exklusiven apostolischen Charakter haben, so finden wir die Versiegelung und die Exkommunikation. Dieser Sohn beschreibt also eine nachfolgende Entwicklung aus den Reihen der Gemeinden mit Geistessalbung, die ihren Ursprung in einer apostolischen Handlung hat.

¹⁵ Die zwölf Stämme der Apostel wurden prophetisch nach den biblischen Stämmen bezeichnet, wobei der Stamm des Apostels Carlyle „Simeon“ war. In der Josefgeschichte erscheinen die Brüder das erste Mal ohne Benjamin. Als die Brüder Benjamin holten, war es Simeon der während der Zeit in Gefangenschaft lag.

¹⁶ Die rechte Hand des Herrn ist die apostolische Wirksamkeit, die linke Hand ist die prophetische.

Im Segen Jakobs lesen wir, dass Benjamin des Morgens ein reißender Wolf und des Abends ein barmherziger Samariter ist (1. Mose 49, 27). Damit ist eine zeitliche Entwicklung beschrieben. Benjamin ist also nicht für die einen der Sohn des Schmerzes und für die anderen der Sohn der Freude, sondern er entwickelt sich von dem einen zum anderen.

Durch die Hamburger Ereignisse ging ein Schaf verloren. Der Herr selbst beschreibt nun den guten Hirten und was geschieht: Die Herde wird stehen gelassen, steht still in der Wüste, um das eine Schaf zu finden. Dass hier der Begriff Wüste fällt, zeigt, in welchem Zustand die Herde stille steht. Erst wenn die zu den Erstlingen gehörende Schar vollständig ist, der letzte Stamm, Benjamin, hinzu tritt, kann dieses Werk seinen Abschluss finden und die nächste Phase beginnen (Lukas 15, 4 - 10).

Der Status der Exkommunizierten

Auch wenn der Apostel hier möglicherweise unnötig hart und damit falsch handelte, so darf uns das nicht schließen lassen, dass sein Handeln deswegen ungültig wäre. Die nachfolgenden Richtungen fühlten sich aus dem vermeintlichen Unrecht heraus legitimiert, aber dies ist ein tragischer Fehler. Jesus sagte seinen Aposteln: *„Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“* (Johannes 20, 23) Dies geschah ohne Einschränkung und ohne die Forderung der Vollkommenheit. Sicher hat ein Bote zu verantworten, was er tut. Er muss sich bewusst sein, dass alles Handeln an Geschwistern auch ein Handeln an der Körperschaft Christi ist. Aber weil es immer auch ein Handeln am Herrn ist, ist hier eine Vorkehrung eingebaut, die etwaige Fehlhandlungen zu korrigieren vermag. Es gibt kein Urteil, das an dieser obersten Instanz vorbeigeht. Was er dem Geringsten tut, tut er dem Herrn. Diese Rechenschaft dem Herrn gegenüber ist aber nicht Basis einer Verbindlichkeit für diejenigen, der sich im Gehorsam unterzuordnen hat. Betrachten wir

nun die Entwicklung unter einer gültigen Exkommunikation.

Was geschieht, wenn nun, wie in Hamburg, die Gemeinde unauthorisiert an den Gottesdiensten festhält? Apostel Carlyle schreibt: „... *Das 16. Kapitel bezieht sich ausdrücklich auf die Lage der Kirche zu einer Zeit, wo die Sünde der beiden ältesten Söhne Aarons im Gegenbilde erfüllt worden ist, und zeigt uns, wie vergeblich es ist, wenn man meint fortfahren zu können, als ob nichts vorgefallen wäre, und Gottesdienste vervielfältigt, während das Licht des Angesichtes Gottes von uns abgewendet ist. Das hieraus folgende tief sitzende Übel muss in der Wurzel geheilt werden durch feierliche Versöhnung, sonst werden wir, je tiefer und anhaltender wir uns in die Gegenwart Gottes eindringen, nur desto mehr Tod über die Kirche bringen*“

Die exkommunizierten Christen gehören noch zum Volk der Gotteskinder, dürfen aber nicht mehr am Leben in der Kirche teilnehmen. Denn diejenigen, die an ihr gehandelt haben, hatten Sendung und Vollmacht für die gesamte Kirche und haben mit Wirkung für die gesamte Kirche gehandelt. Damit gab es keinen kirchlichen Kreis, wo die Exkommunikation nicht wirkte. Egal wo, unter welcher juristischen Körperschaft, ob vereinsrechtlich umbenannt oder eine namensgleiche Fortführung, solange ein Gottesdienst sich auf diese bittere Wurzel zurückführen lässt, haben wir es mit einer unauthorisierten Fortführung zu tun.

Da die Körperschaft einer Gemeinde nicht dem natürlichen Ende durch den fleischlichen Tod unterliegt, bleibt die vorhandene Unreinheit des Hauses solange bestehen, wie diese Gemeinde besteht und ihr unheilvolles Wirken fortsetzt. Wir erkennen aber, dass im Fall des Ungehorsams gegen das Verbot der Fortführung der Apostel vom geistlichen Tod spricht, der in die Kirche gebracht wird. Wer sich also in einer exkommunizierten Gemeinde befindet und dort im Ungehorsam weiter Gottesdienste feiert, läuft Gefahr, sich der Sünde der beiden älteren Söhne Aarons schuldig zu machen. Diese brachten falsches Feuer ins Heiligtum und starben.

Zustände in der Exkommunikation

Um die weiteren Vorgänge im Kreis der aus der Exkommunikation stammenden Gemeinden zu verstehen, benötigen wir Aufschluss über mögliche Vorgänge, Entwicklungen und Veränderungen, die unter dieser Maßnahme der Apostel stattfinden können.

Wie bereits erwähnt hat der Begriff „Dornen“ einen besonderen Bezug zum Zustand der Exkommunikation und begegnet uns in verschiedensten Abschattungen der Schrift. Um den Inhalt folgender Abschattungen zu verstehen, beschreiben wir an dieser Stelle die sakramentale Bedeutung unterschiedlicher Gewächse:

1. Der Ölbaum ist ein Bild für ein Gewächs, dessen Frucht zur Ölgewinnung dient. Öl ist das Bild der Salbung mit Heiligem Geist und der Ölbaum ein Bild der Geistessalbung, d. i. die Versiegelung.
2. Der Feigenbaum ist bekannt als Bild von Adam und Eva, die sich mit seinen Blättern bekleiden. Dieses Bild, die Bekleidung liegt in der Taufe verborgen, wo wir unser altes Leben ablegen und das neue Leben empfangen, also ein Taufkleid anziehen. So ist der Feigenbaum ein Bild der Taufe.
3. Der Weinstock mit seinen Reben erquickt uns mit Wein, was uns unweigerlich zum Abendmahl führt.
4. Dornen und Disteln sind eine Frucht außerhalb des paradiesischen Zustands in der Kirche, sie sind Gewächse des Feldes, abgesondert und ausgeschlossen, ein Bild der Exkommunikation.

Die ersten drei Gewächse, der Ölbaum, der Feigenbaum und der Weinstock befinden sich im regulären Bereich der Kirche, auch widergespiegelt in den drei Bereichen der Stiftshütte, bzw. des Tempels.

Befinden wir uns unter Dornen, d. h. in der Exkommunikation, dann hat dies die Konsequenz, dass wir vom kirchlichen Handeln ausgeschlossen sind: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln?“ (Matthäus 7, 16)

In der Exkommunikation können die Früchte des Abendmahls und der Taufe nicht heran reifen. Nur wenn wir dem Herrn durch seine Sakramente teilhaftig sind, kann er in uns diese Früchte bewirken. Abendmahl und Versiegelung sind regulär nur in der Kirche möglich, darum können sie außen nicht getätigt werden. Allein die Taufe ist als Sakrament etwas, was auch und gerade an und unter Heiden wirkt, also außerhalb der Kirche gegründet ist und stattfindet. Wird also z. B. in der Exkommunikation getauft, so ist das Handeln zwar gültig, aber das Sakrament kann seine Wirkung nicht entfalten, da der lebenserhaltende und zur Entwicklung notwendige Zugang zum Brot des Lebens und zum Kelch des Heils nicht vorhanden ist.

Wenn aber ein exkommunizierter Mensch keine Möglichkeit hat, mit den Mitteln eines Christen wieder Zugang zu erlangen, dann bleibt ihm ohne diese Mittel nur das, was auch dem nicht wiedergeborenen Gottesvolk blieb. Unter dem Gesetz waren sie dem Gehorsam verpflichtet. Dies führt uns zur entscheidenden Verhaltensnorm in der Exkommunikation. Wir lesen nun in Richter 9, 8 - 15: „Die Bäume gingen hin, dass sie einen König über sich salbten, und sprachen zu dem Ölbaum: Sei unser König! Aber der Ölbaum antwortete ihnen: Soll ich meine Fettigkeit lassen, die beide, Götter und Menschen, an mir preisen, und hingehen, dass ich schwebe über den Bäumen? Da sprachen die Bäume zum Feigen-

baum: Komm du und sei unser König! Aber der Feigenbaum sprach zu ihnen: Soll ich meine Süßigkeit und meine gute Frucht lassen und hingehen, dass ich über den Bäumen schwebe? Da sprachen die Bäume zum Weinstock: Komm du und sei unser König! Aber der Weinstock sprach zu ihnen: Soll ich meinen Most lassen, der Götter und Menschen fröhlich macht, und hingehen, dass ich über den Bäumen schwebe? Da sprachen die Bäume zum Dornbusch: Komm du und sei unser König! Und der Dornbusch sprach zu den Bäumen: Ist's wahr, dass ihr mich zum König salbt über euch, so kommt und vertraut euch unter meinen Schatten; wo nicht, so gehe Feuer aus dem Dornbusch und verzehre die Zedern Libanons.“

Der Dornbusch hat in diesem Bild eine Eigenschaft, die ihn von den anderen Gewächsen unterscheidet. Der Dornbusch regiert nicht im Paradies, sondern auf dem Feld vor dem Paradies. Wenn wir uns in seiner Königsherrschaft befinden, finden wir unter seinem Schatten Schutz vor der sengenden Sonne, bewegen wir uns aber darunter hinweg, verbrennen wir wie die Zedern des Libanon. Das heißt übersetzt: Wenn wir uns in der Exkommunikation befinden, ist unser Gehorsam gefragt. Sind wir gehorsam, ordnen wir uns der verhängten Maßnahme unter, dann werden wir geschützt und gerettet. Verlassen wir den Schutz, der durch unseren Gehorsam gewirkt wird, so geht vom schützenden Dornbusch ein tödliches Feuer aus. Die Schutzmaßnahme selbst wird uns zum Fluch.

Unerlaubte Fortführung

Die Tatsache, dass Apostel Woodhouse der Hamburger Gemeinde jede Weiterführung untersagte, stimmt mit den Schilderungen der Schrift für diese Situation überein. Kain opferte von den Früchten des Feldes. Der Herr macht klar, dass ihm ein solches Opfer vom Feld der Exkommunikation nicht gefällt. Die Reinheit und die Unversehrtheit der Opferrgabe ist ein Grundgesetz jeglichen Opfers. Aus einem unreinen Haus gibt es kein reines Opfer, genau wie vom Feld mit Dornen und Disteln.

Was wir als Konsequenz der Ablehnung dieses Opfers sehen, ist eine Veränderung bei Kain. Sein Blick verfinsterte sich. Denken wir noch einmal an die schon zitierte Aussage von Apostel Carlyle zur Feststellung eines unreinen Hauses: „...*Findet der Apostel, indem er die Gemeinde besucht, geistliches Übel in ihrer Beschaffenheit und Ordnung, welches sich in Missvergnügen, Groll und Streitigkeiten offenbart, die augenscheinlich tiefer sitzen, als die gewöhnliche fleischliche Gesinnung des Menschen ...*“

Der finstere Blick gegenüber dem, dessen Opfer angenehm ist, ist eine direkte Auswirkung bei Kain, weil sein Opfer keine Annahme fand. Geistlich finden wir in der Verfinsterung des Blicks einen Vorgang, der die Umkehrung geistlicher Erleuchtung beinhaltet. Wessen Augen Licht sind, dessen Leib ist Licht. So beschreibt das leuchtende Auge einen Zustand unter geistlicher Salbung. Die Verfinsterung des Blicks ist genau das Umgekehrte. Falscher Gottesdienst in der Exkommunikation führt zum geistlichen Ersterben. Ausdruck dieses geistlichen Ersterbens ist das Erkalten der Bruderliebe und Verdrehung bis hin zu Verachtung oder gar Hass. Die Bruderschaft der Christen durch den Bund der Taufe ist die Kirche, wie wir im Testimonium lesen durften. Und so zeigt uns das Verhältnis zur Kirche die Früchte des geistigen Standes. So wie wir an der Bruderliebe die Jünger des Herrn erkennen, so erkennen wir an ihrem Fehlen oder ihrer Umkehrung den Kainsgeist. Dies sind die erkennbaren Früchte, von denen der Apostel Carlyle spricht.

Der geistliche Tod

Sogleich denken wir an Abel, der von seinem Bruder auf dem Felde erwürgt wurde. Solche Tote, deren Blut zum Herrn schreit, vollenden ihren Lauf auf dem Feld. So tragisch ein solcher Verlauf ist, so befindet er sich noch immer auf einem Feld der Exkommunikation. Zwar geht er fleischlich verloren, aber durch die vorhandene und gültige Taufe hat er teil an allen mit der Taufe verbundenen Verheißungen, also auch der Verheißung der ersten Auferstehung. Darum schreibt Apostel Paulus bei der Exkommunikation in

Korinth: „... *ihn zu übergeben dem Satan zum Verderben des Fleisches, auf dass der Geist selig werde am Tage des HERRN Jesu. ...*“ (1. Korinther 5, 5)

Anders ist dies bei Kain: Die Folge seiner Handlung, die Ermordung seines Bruders, führt ihn vom Feld der Exkommunikation. Sakramental sprechen wir also von zweierlei Tod, dem Tod des Opfers im christlichem Volk Gottes und dem Tod des Täters abseits dieses Volkes. Die Verkennung der Brüder, wie durch ein falsches Taufverständnis möglich, kann uns zum Totschläger machen, und im Geiste des Kains kann es uns passieren, dass wir selbst vom Felde müssen und damit die Verheißungen des Auferstehungslebens mittels der Taufe verlieren.

So bezeugt uns der Apostel Johannes (1. Johannes 3): „*Daran wird's offenbar, welche die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind. Wer nicht recht tut, der ist nicht von Gott, und wer nicht seinen Bruder liebt. Denn das ist die Botschaft, die ihr gehört habt von Anfang, dass wir uns untereinander lieben sollen. Nicht wie Kain, der von dem Argen war und erwürgte seinen Bruder. Und warum erwürgte er ihn? Weil seine Werke böse waren, und die seines Bruders gerecht. Verwundert euch nicht, meine Brüder, wenn euch die Welt hasst. Wir wissen, dass wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode. Wer seinen Bruder hasst, der ist ein Totschläger; und ihr wisset, dass ein Totschläger hat nicht das ewige Leben bei ihm bleibend.*“

Veränderungen nach dem Bruch

Wenn unsere Ausführungen stimmen, müssten diese Früchte der Unreinheit in den nachfolgenden Richtungen offenbar werden. Gab es markante Veränderungen der Lehre und Ordnung? Gab es ein ungewöhnliches Maß an Missvergnügen, Groll und Streitigkeiten? Hier ein kurzer Überblick:

Brautverständnis

In dem von F. W. Schwarz verfassten „Buch für unsere Zeit“ kommt es zu einer kleinen, aber bedeutenden Veränderung im Brautverständnis. Dort wird die Braut als allein aus Erstlingen bestehend beschrieben. Alle weiteren „Christen“ erhielten bei diesem Verständnis nur noch den Status von „Gästen“ beim königlichen Mahl. Diese Erstlinge unterschieden sich durch die empfangene Versiegelung von den übrigen Christen. Damit war die Versiegelung heilsnotwendig. Wer nicht versiegelt war, gehörte nicht dazu.

Totenkult

Unter F. W. Schwarz beginnt der Totenkult. Schwarz nahm als erster eine „Versiegelung“ eines Kindes vor, das am plötzlichen Kindstod entschlief. Damit war die Tür zum Totenreich geöffnet. Die junge Handlung der Versiegelung war an den Generationen zuvor noch nicht vollzogen. Später folgte das Totenabendmahl. Ein oder mehrere Glieder der Gemeinde nahmen stellvertretend für die vermeintlich anwesenden Entschlafenen am Abendmahl teil. Unter Schwarz kommt es zur Lehre von der alten Ordnung (KAG) und der neuen Ordnung (apostolische Mission) mit dem Hintergrund, dass es ja zwei unterschiedliche Körperschaften für die zwei Zeugen bräuchte.

Stammapostelamt

Unter Krebs wird aus der „Einheit der Apostel“ der Einheitsapostel, analog zum Pfeilerapostel in der KAG. Während jedoch in der KAG der Pfeilerapostel als Erster unter Gleichen verstanden wurde, entwickelte sich der Stammapostel zum Stellvertreter Christi. Es ist ein Amt über dem Apostel, das an Christi statt Apostel einsetzen und entheben kann. Die Apostolische Mission entwickelt sich zur Sendungskirche in Holland mit den Anhängern des bereits entschlafenen Schwarz und der Neupostolischen Kirche mit den Anhängern von Krebs. Das Prophetenamt, mit dem es in dieser geistlichen Situation schwierig ist, wird als im Apostelamt aufge-

gangen nicht mehr gesondert gesehen. So werden Propheten faktisch abgeschafft und Apostel werden gleichsam zu Propheten. In der späteren Botschaft trägt diese Veränderung sichtbar Früchte.

Die zweite Taufe

Im Testimonium der Apostel von 1836 heißt es: „*Die Kirche Christi ist die Gemeinschaft aller, ohne Unterschied der Zeit und des Landes, welche im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft und durch ihre Taufe von allen anderen Menschen ausgesondert sind. Ein Leib, ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit, die Wohnstatt Gottes, der Tempel des Heiligen Geistes.*“ Mit diesem großartigen Bekenntnis wird das Testimonium der Apostel eingeleitet.

Das Sakramentsverständnis der Apostel ist, dass die Taufe die Wiedergeburt aus Wasser und Geist ist. Durch sie wird der Mensch Glied am Leib Christi. Im Unterschied dazu war die Versiegelung die Ausrüstung mit Gaben und Kräften des Heiligen Geistes. Also, die Wiedergeburt aus Geist war eine andere Handlung als das Empfangen von Gaben und Kräften des Heiligen Geistes. Jeder getaufte Christ war folglich wiedergeboren und als Bruder bzw. Schwester Glied am Leibe Christi. Jedoch nicht jeder hat die Mitteilung der Gaben und Kräfte des heiligen Geistes empfangen. In dieser Auffassung liegt die Liebe zu allen Getauften als Bruder und Schwester. Hierin liegt die Erfüllung des Einheits- und Liebesgebotes unseres Herrn Jesus Christ, dass er seinen Jüngern in seinen Abschiedsreden gibt.

Im sogenannten Versöhnungsschreiben¹⁷ der NAK-Apostel an Apostel Woodhouse im Jahr 1886 wird die Versiegelung als Geis-

¹⁷ 1886 versuchten die Apostel der Nachfolgerrichtungen durch ein Schreiben an den letzten noch lebenden Apostel der KAG eine Aufnahme von Gesprächen zu erwirken. Apostel Woodhouse lehnte Gespräche ab, war doch der Grundton im Schreiben der, der gegenseitigen Anerkennung.

testaufe bezeichnet. Auch in der KAG scheint hier nicht immer Eindeutigkeit gepflegt worden zu sein, wobei die Vorstellung, die Versiegelung als „Geistestaufe“ zu begehen, zu keiner Zeit auch nur denkbar gewesen wäre.

In den offiziellen Lehrbüchern der NAK stellen wir diese markante Änderung in der Lehre in den 1930er Jahren fest. Dort wird das erste Mal von der Versiegelung als Geistestaufe gesprochen und eben diese Eigenschaft der regulären Taufe abgesprochen.

Mit der Einführung der Versiegelung als Geistestaufe wird die Geistestaufe exklusiv, kann doch nur ein Apostel versiegeln. In diesem Verständnis sind nur die Geschwister, die mittels der Versiegelung zur Wiedergeburt gelangt sind. Also, Wiedergeboren werden kann nur, wer sich unter die Wirksamkeit der Apostel begibt. Damit wird faktisch das gläubige heilsnotwendige Ergreifen der Tat Christi um das heilsnotwendige Handeln der Apostel erweitert.

Dieses Verständnis der Taufe ist die Aufkündigung der Bruderschaft aller Christen. Hier treffen wir auf die schon beschriebenen Früchte des geistigen Standes.

Nationalsozialismus

Im zweiten Weltkrieg hält man sich in weiten Teilen gewissenhaft an Hitler. Zum Kriegsdienst einberufene Apostel werden zur „Lade des Bundes“ erklärt, die dem deutschen Heer an der Spitze vorausging und zum Garanten des Sieges wurde. Die Publikationen jener Zeit sprechen eine deutliche Sprache.

Die Botschaft

Ein weiterer Höhepunkt dieser Entwicklung ist die sogenannte Botschaft unter Stammapostel Bischof und die Trennung der Gruppe Kühlen. Der Glaube an die Wiederkunft Christi zur Leb-

zeit des Stammapostels wird zum Glaubensdogma. Menschen verkaufen, was sie haben und stehen abreisebereit, auf die Erfüllung dieser Prophezeiung des Stammapostels wartend. Der bereits zum Nachfolger ordinierte Apostel Kühlen wird durch Intrigen beiseite geschoben.

Als der Stammapostel wider Erwarten stirbt, wurde die Möglichkeit eines Irrtums nicht ernsthaft in Erwägung gezogen. Offiziell heißt es, Gott habe seinen Plan geändert. Viele Geschwister verlieren durch diese Ereignisse ihren Glauben und verzweifeln.

Bruderzwist

Über einige Jahrzehnte kommt es zu immer neuen Trennungen. Jede Abspaltung hielt sich für einen noch treuen Rest. In nun rund 150 Jahren entstanden mehrere Dutzend Abspaltungen. Die Art und Weise, in welchen äußerlichen Gebärden sie stattfanden, verschlägt einem Betrachter die Sprache. Wir lesen von wüsten verbalen und körperlichen Attacken bis hin zu Raufereien. Schlimme Verleumdungen, gerichtliche Verfahren, Bspitzelung sind mehr Regel als Ausnahme. Spätestens hier sehen wir die Früchte der Unreinheit.¹⁸

Konsequenz

Hinter all diesen Entwicklungen stehen Menschen, mal als Opfer dieser Entwicklung und mal als Täter, letztlich wir selbst. Dies alles geschieht im Eifer um den Herrn und im Gutmeinen.

Wir haben zwar die Exkommunikation von Heinrich Geyer und denen, die ihm folgten, nicht geerbt, doch haben wir uns in einem unreinen Haus bewegt, in der ungesunden Lehre, und haben uns dadurch infiziert. Wenn wir an uns den Aussatz erkannt haben, dürfen wir nicht einfach unser Lager verlassen und uns unter die Gesunden mischen. Dies wäre wiederum Ungehorsam gegen die

¹⁸ Offenbarung 12, 10: Der Drache im Himmel wird als Verkläger der Brüder bezeichnet!

bereits verhängte Maßnahme. Neben dieser durch die Unreinheit verursachten Bindung haben wir es mit einem bedenklichen Taufzustand zu tun, da entsprechende Früchte kaum gedeihen konnten. Es gilt hier nicht, diese als jenen Typ zu identifizieren und andere als einen besseren. Jedem wird klar sein, das er sich bei dieser Schilderung sowohl als Täter als auch Opfer sehen darf. Die geistliche Bindung und der verstellte Blick sind deutlich erkennbar, auch und gerade bei uns selbst. Sich nicht frei bewegen zu können, auch geistlich, heißt „Gefangenschaft“.

Die babylonische Gefangenschaft

Die babylonische Gefangenschaft ist das Bild für ein Volk, das aus seiner Erwählung heraus in die tiefste Gottesferne fällt und aus diesem Grund die Gerichte des Herrn erfährt. Die Merkmale dieser Gefangenschaft sind:

- 1) Die Verwirrung der Sprachen beim Turmbau zu Babel ist eines der bekanntesten alttestamentarischen Bilder. Geistlich bedeutet das Merkmal der Vielsprachigkeit eine Zersplitterung der Anschauungen bis in die Familien hinein. (1. Moses 11, 7)
- 2) Der Turmbau selbst ist ein Bild, mit menschlichen Erfindungen in den Himmel zu gelangen, z. B. durch selbsterfundene Sakramente. (1. Moses 11, 4)
- 3) Der Turmbau fand an einem Ort Namens „Schinar“ statt.¹⁹ Zu diesem Ort wurden auf Veranlassung Nebukadnezars II die heiligen Gegenstände des Tempels ge-

¹⁹ Der gleiche Ort hat Bedeutung für Lot, ist doch einer der vier heidnischen Könige hier beheimatet. Diese nahmen Lot gefangen und wurden später von Abraham und seinen drei Freunden und 318 Knechten besiegt. Abraham und die drei Freunde sind ein Bild der Vier im positiven Sinn, also des Übergang zwischen Erstlingswerk und großer Ernte. Die 318 Knechte sind die Summen zweier Zahlen, die in Ihrem Wert dem Zahlenwert der Namen „Josef und Benjamin“ entsprechen.

bracht. Dies weist auf die edle Abstammung jener, die wir hier in Gefangenschaft vorfinden. (1. Moses 11, 2)

- 4) Das Saufgelage Belsazers zeigt die Verwendung heiliger Gerätschaften außerhalb des Tempels und die Konsequenz, den Tod. (Daniel 5)
- 5) Die zehn Stämme des Nordreichs waren in der assyrischen Gefangenschaft. In Babylon waren Juda und Benjamin. Juda ist ein Bild der apostolischen Führung und Benjamin ist der Stamm, der das Erstlingswerk abschließt.

Das Wesen einer Gefangenschaft ist, dass es dem Insassen nicht gegeben ist, sich von sich selbst aus frei zu machen. Der Wiederaufbau des Tempels nach der Gefangenschaft in den verschiedenen Phasen stellt damit auch eine Abschattung der unterschiedlichen Phasen der Vollendung der Erstlinge dar, und darüber hinaus beim Mauerbau Jerusalems durch Nehemia auch den Dienst dieses Erstlingswerks an der Vollendung der Kirche.

Zuwendung in der Gefangenschaft

Bei allem Irrtum und bei allen Fehlentwicklungen lässt es der Herr seinem Volk nicht an Zuwendung mangeln. Solches geschieht dann zwar nicht im verheißenen Land, ermöglichen aber jenen Geschwistern die Zeiten der Gerichte relativ geschützt zu überstehen, wartend und hoffend auf das Erbarmen des Herrn. Ja, gerade in diesen Umständen finden sich vorbereitende Entwicklungen (siehe Daniel usw.). Solche Geschwister kommen aus schwersten Prüfungen, häufig nur ein Rest, wie jene bei Elia oder auch Daniel und seine Freunde, die nicht die Knie gebeugt haben, am Rande der geistlichen Verzagtheit.

Einen solchen Lichtblick finden wir auch in den nachfolgenden apostolischen Gemeinschaften. Die Geschwister, die nach diversen Ausschlüssen unter dem Dach der VAG²⁰ zusammenfanden stellen solche Umstände dar. Diese Gemeinschaft beschreibt ihr Wirken als Weg in Freiheit, was zum Beispiel am wieder gefundenen Taufverständnis und der Ablegung der Exklusivität deutliche Früchte trägt. Nur der bewegt sich auf einen Weg in die Freiheit, der Gefangenschaft festgestellt hat.

Die größte Gefahr für diese erfreuliche Entwicklung ist, sich zu früh in Freiheit zu wähnen. Man würde die Kraft geistlicher Bindung unterschätzen. Es ist dringend von Nöten, die Ursache der Bindung auszumachen, um zur rechten Medikation zu gelangen. Die Abwendung der Gerichte des Herrn hängt unmittelbar damit zusammen, dass man sich von dem Wesen bekehrt, das die Gerichte verursachte. Darum braucht es Klarheit, wie es zur Gefangenschaft kam, um aus dieser herauszufinden. Das eigentliche Problem der apostolischen Gemeinschaften ist ihre Unreinheit aus den Trennungseignissen 1863. Man kann sich von vielen Irrtümern der Vergangenheit lösen und reformieren, bleibt die Unreinheit jedoch unerkannt, werden andere Irrtümer folgen, häufig von einem Extrem in das Entgegengesetzte.

Noch einmal Apostel Carlyle:“ *...Das hieraus folgende tief sitzende Übel (der geistliche Aussatz) muss in der Wurzel geheilt werden durch feierliche Versöhnung, ...*“

Unser sakramentaler Zustand

Apostel Carlyle spricht von einer notwendigen feierlichen Versöhnung. Um zu verstehen, welche Versöhnung hier gemeint ist, bemühen wir ein weiteres Mal die Auslegung alttestamentarischer Abschattungen.

Abraham, Isaak und Jakob

Das erste Wirken Moses wurde von seinen Brüdern nicht erkannt. Es war ohne Auffälligkeiten oder Wunder und endete mit der Flucht nach dem Todschlag an dem Ägypter. Das zweite Wirken Moses beginnt am Dornenbusch. Der Ursprung dieser zweiten Wirkungsphase liegt im göttlichen Licht, dass sich im exkommunizierten Zustand offenbart, da wir hier vom brennenden Dornenbusch reden. Der Herr stellt sich dem Mose als der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs vor, ein Hinweis auf sakramentalen Aufschluss.

Abraham

Die Merkmale Abrahams sind, dass es sich um jemanden handelt, der aus seines Vaters Haus in ein Land der Verheißung geführt wird. Aus seinen Samen soll ein großes Volk hervorgehen. Die Basis der Zusage Gottes gegenüber Abraham war der Glaube, der ihm zur Gerechtigkeit diente. So, wie Abraham um die Gerechten aus Sodom und Gomorra rang, ringt Gott um sein Volk.

Zunächst wird Abraham der Vater von Ismael, den er mit Hagar, der Magd, zeugt. Dies hat seine Entsprechung im Gesetzesbund. Erst als zweites kommt der Sohn der Verheißung, Isaak, gezeugt mit Sarah. Er ist, wie uns Apostel Paulus erklärt, der Sohn der Freien, was dem nachfolgenden Bundesschluss der Gnade abbildet (Galater 4, 22 f).

²⁰ D.h. Vereinigung Apostolischer Gemeinden e. V.

Abraham zeigt sich bereit, seinen Sohn zu opfern. Dies ist der deutlichste Hinweis darauf, wen er abschattet. Hier ist er ein Bild des Herrn selbst. Unter ihm kommt es zum Bundesschluss und dass Bundeszeichen ist die Beschneidung. Dies entspricht im neuen Bund der Stiftung der Taufe, durch die man in sein Volk genommen wird.

Glaube und Bundesschluss, dass sind im Neuen Testament die Elemente der Taufe.

Isaak

Wenn Abraham den Herrn abbildet, liegt es nahe, dass Isaak, der Sohn der Verheißung, den Sohn Gottes abbildet. Isaak lässt sich im Gehorsam von seinen Vater zur Opferstätte führen. Gott prüft dort zwar den Abraham, verschont aber in letzter Minute den Sohn. Die weitere Geschichte Isaaks ist geprägt durch eine Liebesbeziehung. Abraham sendet seinen Knechtsältesten²¹ Eleasa von Damaskus, um dem Sohn die Braut zu holen. Wenn der Sohn das Bild des Herrn Jesus ist, ist die Braut das Bild seiner Kirche. Eleasa ist das Bild der apostolischen Sendung, die als Knechtsälteste den Auftrag haben, den Herrn die Braut zu holen. Der Knechtsälteste bringt der Braut den Brautschmuck, was wir geistlich wiederfinden als die Mitteilung der Gaben und Kräfte des Heiligen Geistes mittels der apostolischen Handauflegung, der Salbung mit dem Geist. Isaak ist somit eine Abschattung des Sohnes und des Opfers, dass uns im Herrn Jesus Christus begegnet im Sakrament des Abendmahls. Die Braut verschleiert sich, als ihr der Herr entgegen kommt. Wir sehen ein Bild der Bedeckung als unmittelbar der Begegnung mit dem Herrn vorausgehend.²²

²¹ Wort für den Höchsten unter den Knechten

²² Die Bedeckung ist ein Hinweis auf das nächste Werk. Bedeckung heißt, ein Schutz in der Unterordnung und im Gehorsam, so wie es zurzeit der zwei Zeugen gefordert wird. Darum ist ihr Bild das Bild der 70 Palmen in Elim. So sind es denn auch Palmblätter, die bei seinem Einzug in Jerusalem zu seinen Füßen gelegt werden.

Jakob

Sakramental ist die Taufe das erste Sakrament (Erstgeburt), das in Erscheinung tritt. Esau war der Erstgeborene und hatte zunächst das Erstgeburtsrecht. In der Schilderung vom Linsengericht sehen wir, dass die Haltung des Erstgeborenen Esau dazu führt, dass er sein Erstgeburtsrecht verliert. Ursache ist die mangelnde Wertschätzung dieses Rechts. Hierin sehen wir, wie bei einer Taufe Schaden entstehen kann, durch mangelnde Wertschätzung.

Auf der anderen Seite sehen wir Jakob, dem es gelingt, den Erstgeburtssegen zu erschleichen, in dem er sich als Esau verstellt. Eine Versiegelung verstellt sich erfolgreich als Taufe. Isaak zieht seinen Segen nicht zurück. Damit bleibt Jakob gesegnet, muss aber vor dem Bruder fliehen und damit das Land seiner Väter verlassen.

Die Geschichte Jakobs erklärt uns das Wesen des Sakraments. Die wesentlichen Merkmale Jakobs sind:

- Jakob ist ein Zwilling von Esau. Die Tatsache der Zwillingengeburt zeigt, dass die Handlung in Jakob unmittelbar auf die Taufe aufbaut und mit ihr im gewissen Sinn eine Einheit darstellt. Im Sakrament der Taufe wird jemand durch Wasser und Geist geboren. Dies stellt jedoch erst den ersten Schritt dar. Reift der Christ heran und soll er seinen Platz in der Gemeinde ausfüllen, ist ihm noch die Mitteilung der Gaben und Kräfte des Heiligen Geistes verordnet. Taufe und Versiegelung sind die Zwillinge, die eng miteinander verbunden sind. Aber genau hier zeigt sich ein Spannungsfeld in der Frage der Erstgeburt. Jakob beschreibt den Eifer um den Erstgeburtssegen, Erstgeburtsrecht und Erstgeburtssegen liegen bei ihm.

- Bei der Geburt greift Jakob nach der Ferse seines Bruders. Hier deutet sich an, dass es im Laufe seiner Geschichte Aspekte gibt, in denen die Schlange versucht, den Herrn in die Ferse zu beißen.
- Wie gelangt Jakob an den Erstgeburtssegens? Er verstellt sich als jemand anderes, er verstellt sich als Esau. Sakramental heißt dies, dass die Versiegelung sich als Taufe verstellt. Die Segnung Isaaks gilt trotz des Betruges. Doch die Folgen des Betrugs sind, dass Jakob wegen Esau das Lager verlassen muss.
- Jakob hat einen dreifachen Dienst. Der erste Dienst geschieht für Lea, der zweite Dienst geschieht für Rahel und der dritte um die Schafe der Herde. Eigentlich hätte Rahel schon am Ende der ersten Dienstzeit stehen sollen. Doch endet der Dienst nicht mit dem erwarteten Ergebnis.
- Jakob ringt mit dem Herrn. Hier erhält er den Namen Israel. Er bekommt einen Schlag auf die Hüfte. Auf diese Weise entsteht ein hinkender Rest. Sein Ringen mit dem Herrn trägt ein Zeichen. Dies entspricht dem Dorn im Fleische, wie wir ihn bei Paulus kennen.
- Er tritt seinem Bruder gegenüber mit einer siebenfachen Verbeugung, was letztlich zur Versöhnung führt.
- Jakob ist Vater der Zwölf. Er ist das Bild des Erstlingswerkes über die unterschiedlichen Perioden hinweg.

Zusammengefasst:

Abraham ist die Abschattung des Vaters im Sakrament der Taufe und Isaak ist die Abschattung des Sohnes im Sakrament des Abendmahls. Jakob ist sakramental die Abschattung der Versiegelung²³, der Salbung mit dem heiligen Geist. Die aufgezeigten Besonderheiten der Versiegelung sind:

- Erstgeburtssegens
- gibt sich als jemand anderes aus
- hat einen dreifachen Dienst

In der englischen Kirche war die sakramentale Deutung des Jakob als Versiegelung nicht bekannt, weil das Gegenbild zur Abschattung noch fehlte. Die Versiegelung, die sich als Taufe verstellte, wurde offiziell erst in den 1930er Jahren eingeführt, fast 30 Jahre nach Entschlafen des letzten Apostels. Aber gerade dieses Merkmal macht die Abschattung erst verständlich. Wir haben deshalb so weit ausgeholt, weil wir in der Jakobsgeschichte eine große Zahl von Hinweisen finden, wie die Wiederherstellung der Taufe geschieht. So wie Jakob seinen Bruder betrügt, finden wir Hinweise, wie er sich mit Esau versöhnt.²⁴

²³ D. h. die Salbung mit Heiligem Geist durch die Handauflegung eines Apostels

²⁴ Auch Petrus, Jakobus und Johannes sind ein Bild der Sakramente:

Petrus als Fels, auf dem die Gemeinde steht ist ein Bild der Taufe. Als der Herr dem Petrus sagt, dass er später dem Los des Herrn folgen würde, deutete dies auch sakramental auf die Taufe, die der Passion Christi folgt. Petrus wird kopf- unter gekreuzigt.

Taufe und Versiegelung

Jakob und Esau zeigen uns das Wechselspiel zwischen Taufe und Versiegelung an. Zunächst einmal die Grundzüge dieser Handlungen:

Wir lesen im Sendungsauftrag: „*Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; ...*“ (Markus 16, 16). In diesen wenigen Worten finden wir das gewaltige Erlösungswirken unseres Herrn beschrieben. Die umfassende Tat in seinem Opfer hat keinen geringeren Wert als das Angebot der Rettung an alle Menschen.

Die Taufe

Am Jordan erhält der Herr die Wassertaufe des Johannes. Dies war nicht die christliche Taufe. Wir erkennen dies daran, dass die Johannesjünger keinesfalls Christen waren. Wo sie es werden wollten, bedurfte es noch der christlichen Taufe: „*Und er sprach zu ihnen: Worauf seid ihr getauft? Sie sprachen: Auf die Taufe des Johannes. Paulus aber sprach: Johannes hat getauft mit der Taufe der Buße und sagte dem Volk, daß sie glauben sollten an den, der nach ihm kommen sollte, das ist an Jesum, daß der Christus sei. Da sie das hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen des HERRN Jesu. Und da Paulus die Hände auf sie legte, kam der heilige Geist auf sie, und sie redeten mit Zungen und weissagten.*“ (Apostelgeschichte 19, 3 – 6)

In seinen Abschiedsreden redet der Herr Jesus von einer anderen Taufe: „*Aber ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe; wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde!*“ (Lukas 18, 31) (Matthäus 20, 22) (Matthäus 26, 38)

Diese Taufe des Herrn ist seine Passion vom Gründonnerstag bis hin zur Auferstehung am Ostermontag. Die Passion ist sein Sieg über Hölle, Tod und Teufel. Mit diesem Weg füllt er die christliche Taufe mit ihrem Inhalt: dem Tod des alten Menschen und der Auferstehung des neuen Menschen.

Die Taufe Christi dient der Abwaschung der Sünde, dem Ablegen des alten Menschen und der Empfangnahme des neuen Menschen. Im Sakrament der Taufe ist die Taufe unseres Herrn abgebildet:

- das Untertauchen symbolisiert den Tod des alten Menschen,
- das dreimalige Untertauchen steht für die drei Tage bis zur Auferstehung,
- das Emporsteigen aus dem Wasser ist die neue Kreatur.

Dies ist der vom Herrn aufgezeigte Weg der Wiedergeburt in Gestalt des Auferstehungslebens. Die Taufe des Herrn ist ein Prozess, der uns einen Weg aufzeigt, auf dem wir (die Kirche) ihm folgen sollen. Die Situationen, die der Herr durchschreitet, sind Situationen, die bei seinen Nachfolgern als Zustände wieder zu finden sind: gefangen, draußen vor der Stadt, unter Dornen, im Tod, im Grab und in der Auferstehung.

In der Taufe wird der Same der neuen Kreatur in den Menschen hinein gelegt. Die Geburtswirkung der Taufe findet Ausdruck in der Namensgebung, die mit der Taufe erfolgt. Entsprechend guten Wachstumsbedingungen vorausgesetzt, kann aus diesem Samen eine Pflanze mit stattlichen Früchten werden. Die Früchte des Geistes sind Eigenschaften, wie z. B.: Sanftmut, Keuschheit, Demut, Glauben, ...

Die Taufe in „Rite“²⁵ ist so angelegt, dass Menschen unter den schlimmsten und widrigsten Umständen dennoch einen Zugang zu dieser Rettung haben. Der Herr will, dass jeder Mensch die Möglichkeit hat, seine Rettung zu ergreifen, darum bindet er nicht mehr

²⁵ Der Begriff „Rite“ ist hier üblicher Begriff für Einhaltung einer bestimmten Ordnung, bzw. Form, die bei den größeren Kirchen Anerkennung findet.

daran, als die rechte Handlung verbunden mit dem rechten Glauben. Darum ist die Handlung gültig, egal wer sie vollzogen hat, sogar dann, wenn sie von einem Heiden vollzogen wird. Die Gültigkeit dieser Handlung erfüllt aber alleine nicht die Voraussetzung zur Seligkeit. Die Taufe in „Rite“ beschreibt die Handlung. Sie ist ein äußeres Zeichen für den innerlichen Werdegang, der im Glauben Ausdruck findet.

Der Glaube zur Taufe

Der hier gefragte Glaube ist ein Glaube, zu dem jeder Mensch fähig sein muss. Er ist unabhängig von Herkunft, Bildung und Intellekt. Bei dem Wunder der Auferstehung des Lazarus, eines Freundes des Herrn Jesus, der in den Tod gekommen war, fragte der Herr die Martha: *„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das? Sie spricht zu ihm: HERR, ja, ich glaube, dass du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist.“* (Johannes 11, 25) Wer an Jesus glaubt, glaubt an die Auferstehung und das Leben! Martha bestätigte dies in ergreifenden und einfachen Worten. Sie sprach zu Jesus: *„Du bist Christus!“* Und der Glaube daran: *„... wer stirbt, wird leben ...“* ist nichts anderes als der Glaube an den Inhalt der Taufe. In der Taufe gehen wir in den Tod und aus der Taufe kommen wir mit neuem Leben.

Der Koadjutor Böhm schreibt zum Zusammenhang des Glaubens und der Taufe: *„Der Glaube an das durch Gott in der Taufe an uns vollbrachte Werk ist der Anfang und der richtige Ausgangspunkt aller wahren Heiligung des Lebens. Wer nicht damit anfängt, zu glauben, dass Gott die Sünde in ihm gerichtet hat, dass sein alter Mensch das Leben des Fleisches und der Sünde in seiner Wurzel und nach seinem ganzen Umfange, in der Taufe geistlich getötet ist, dass er durch das Mitsterben mit Christo in diesem Sakrament von aller Herrschaft der Sünde und aller Macht des Satans frei geworden ist, der wird nie und nimmer zu einem wahrhaft christlichen Leben kommen. Er wird sich nie der Kraft bewusst werden,*

die der Christ hat, wenn er Gottes Tat fest glaubt; und statt es als seine Aufgabe anzusehen, die vollbrachte Befreiung vollkommen zu glauben, wird er seine Lebensaufgabe darin suchen, gegen einen Feind zu kämpfen, von dem er von vorn herein annimmt, dass er nie überwunden werden kann. Und so oft er sündigt, wird er, statt darin eine Verleugnung seiner Taufgnade zu sehen und sich vor Gott wegen seiner Untreue und seines Unglaubens zu demütigen, vielmehr darin zwar ein bedauernswertes, aber doch ein unvermeidliches Übel sehen, wovon es in dieser Welt keine Rettung gibt.“

Die Versiegelung

Die Versiegelung ist Spendung der Gaben und Kräfte des Heiligen Geistes. Diese Gaben werden uns geschenkt, ohne dass wir in unserem Wesen dadurch berührt sind. Wir sind nicht verändert. Wir dienen als Gefäß seiner Gaben. Der mündige Christ wurde bei geistlicher Reife mittels der Handauflegung durch Apostel mit diesen Gaben ausgerüstet.

Der Wolf im Schafsfell

Wir unterscheiden zwei verschiedene Wirkungen des Heiligen Geistes: die Wiedergeburt durch den Geist im Sakrament der Taufe und die Empfangnahme der Gaben und Kräfte des Geistes im Sakrament der Versiegelung.

In dem Aus-Wasser-und-Geist-geboren-werden, in der Taufe, wird einem Menschen neues Leben gegeben. Unter guten Bedingungen kann dieses Leben dann zu einer Pflanze heranwachsen und bringt gute Frucht:

- Geduld und Langmut,
- Keuschheit,
- Sanftmut, ...

Die Wirkungen der Taufe bringen also im Wesen Veränderungen, die wir als Früchte des Geistes kennen.

In der Salbung mit dem Geist in der Versiegelung werden wir mit Gaben und Kräften des Geistes ausgestattet. Hier werden wir als mündige Christen ausgerüstet zum Dienst in der Gemeinde:

- Weissagung,
- Zungenreden,
- Wundertaten,
- Krankenheilung, ...

Hierbei handelt es sich nicht um eine Veränderung unser selbst. Wir werden hier Verwalter von Gaben und Kräften, die uns anvertraut werden, aber nicht unser sind.

In den Nachfolgerichtungen verlagerte sich die Wiedergeburt durch den Geist von der Taufe zur Versiegelung. Die Taufe war hinfort nur als Wassertaufe und die Versiegelung als die Geistes-taufe getätigt. Der versiegelte und getaufte Christ wird an dieser Stelle fragen, warum es so wesentlich ist, wodurch man wasser-bzw. geistgetauft wird. Wichtig ist schließlich, zur Wiedergeburt mit beiden zu gelangen. Nun, dies wäre vielleicht in Bezug auf die eigene Stellung denkbar, aber was ist mit unserem Bruder aus der christlichen Kirche, der nur die Taufe als Sakrament kennt. Da wir in der Taufe nur eine Wassertaufe sehen, ist ein Christ ohne Versiegelung in unseren Augen nicht zum neuen Leben gelangt, also nicht mein Bruder. Die fatalste Wirkung der falschen Taufe im Gewand der Versiegelung ist, dass sie das Werkzeug zum Todschlag des Bruders ist, spricht sie ihm doch ab, Bruder zu sein.

Die Wassertaufe

Neben dieser Eigenschaft als Werkzeug zum Todschlag verstellt sich unsere Wahrnehmung in Bezug auf die Taufe. Die Taufe wird nur noch als reine Wassertaufe getätigt. Die Geistestaufe wird in einer anderen Handlung gesucht.

Der Koadjutor Charles Böhm schreibt dazu in „Schatten und Licht“: *„Der Herr hat keine andere kirchliche Handlung eingesetzt, wobei Wasser und Geist wirksam sind, als die Taufe. Daher kann es auch kein anderes Mittel geben, wodurch eine Geburt aus Wasser und Geist sollte zustande kommen können, als eben dieses Sakrament. Es sind Künsteleien, wenn man etwa das Wasser auf die Taufe und den Geist auf die Wirkung der Predigt, oder auf die Bekehrung beziehen will. Der Herr hat beide zusammengebunden und die neue Geburt, als aus der gleichzeitigen Wirkung von beiden hervorgehend, verordnet. Soll bei der Taufe nur Wasser wirksam sein, so hört sie auf, ein Sakrament zu sein und sinkt herab zu einer rein symbolischen Handlung, die an Kraft von der Johannes - Taufe übertroffen wird.“*

Wir veränderten das großartig Heilsversprechen unseres Herrn, dem Angebot an alle Menschen, allein durch den Glauben an ihn und durch den Erhalt der Taufe zur Seligkeit zu gelangen und machten aus dem katholischen (allgemeinen) Gut der Kirche ein Gut der Nachfolgerichtungen. Damit tritt der vermeintlich notwendige Glaube an den Apostel an die Stelle des notwendigen Glaubens an Jesus Christus.

Es war dem Widersacher gelungen, uns glaubend zu machen, dass in der Taufe nicht mehr der Sieg Christi zu finden sei. Als Wassertaufe dient sie lediglich als Anwartschaft zur Gotteskindschaft. Geschickt stellte er eine andere kirchliche Handlung daneben, die uns die fehlende Geistestaufe bringen sollte, als zweite und aus unserer verstellten Sicht entscheidende Taufe in Gestalt der Versiegelung.

Wir selbst, die wir die Kirche zurück zu den fundamentalen Grundlagen führen sollten, verließen hier das von englischen Aposteln aufgezeigte Fundament der gesamten Kirche: „...*Ein Leib, ein Pfeiler und Grundfeste ...*“.

Uns traf unser eigenes Urteil. Wir sprachen anderen Christen die Wirkung der Geistestaufe im Sakrament der Taufe ab, und weil wir selbst aus dem gleichen Grund die Taufe nur als Wassertaufe begingen, wurde uns die Geistestaufe nicht zuteil²⁶. Da hilft auch keine selbst erfundene neue Geistestaufe, aus der Versiegelung gebastelt. Wir versuchten mit eignen Mitteln in den Himmel zu gelangen, wie beim Turmbau zu Babel.

Gerade bei der Taufe ist der Glaube an die Auferstehungstat in der Taufe von entscheidender Bedeutung. Darum ist gerade hier der Glaube zentraler Angriffspunkt des Lügners von Anbeginn. Hier entwickelte seine Lüge maximale Wirkung, an den Grundfesten der Kirche.

Früchte des Taufstandes

Ob die Taufe in Wirksamkeit aufgerichtet ist, erkennen wir daran, dass sie das bewirkt, wozu sie gestiftet ist:

- in der Taufe stirbt der alte Mensch. Wir nehmen Teil am Tod des Fleisches am Kreuz von Golgatha. An uns wird der Tod unseres Herrn sichtbar.
- Neues Leben wird offenbar. Wir nehmen teil am Auferstehungsleben unseres Herrn. Die Früchte des Geistes werden an uns offenbar: Freundlichkeit, Sanftmut, Keuschheit, Demut, Glauben, Hoffnung, Liebe, Wie unterschiedlich sind diese Wirkungen zu jenen, die wir bei der Verfinsternung des Kain wiederfinden!

²⁶ Bildlich werden wir in der Taufe zum Tode des alten Menschen ins Wasser gelegt, können aber mangels Glauben nicht als neuer Mensch aus der Taufe hervorkommen. So sind wir ein Bild der im Wasser liegenden Steine.

Wo die Taufe aufgerichtet ist, ist der Sieg des Herrn aufgerichtet. Die Kraft der Sünde ist gebrochen. Dies zeigt eine aufgerichtete Taufe am allerdeutlichsten: Wir werden in die Lage versetzt, gegen die Sünde zu siegen, weil wir in unserer Taufe an seinem Sieg teilnehmen. So wird die Gemeinde ein lesbarer Brief. Da, wo Gemeinde in rechter Taufnade steht, ist das Reich des Herrn an ihr ablesbar, wird der Herr selbst an seinem Leib erkennbar.

Wo wir einen Geist antreffen, der sich durch seine Art verrät als Bruderhasser von Anbeginn, oder wo wir Gemeinde erleben, die zwar noch christlichen Anschein hat, aber nicht wirklich neu wird, und zu guter Letzt, wo wir in unserem Herzen selbst bekennen müssen, dass der alte Mensch nicht gestorben ist und wir gegen unsere Sünden nicht wirklich siegen, sie eher tolerieren und uns mit ihnen arrangieren, dort sehen wir, wie tief wir gefallen sind.

Koadjutor Böhm schreibt zu Einem, bei dem die Taufe nicht recht aufgerichtet ist: „... *Er wird wandeln als Einer, der die Vergebung seiner Sünde um Christi willen glaubt und den Wunsch und den Trieb hat von der Sünde zulassen, auch deswegen Gott um seinen Geist und um Kraft zur Heiligung bittet; aber er wird nicht wandeln als Einer, der da glaubt, dass durch eine Tat desselben Gottes, der am Kreuze für uns starb, an seinem inwendigen Menschen ein Werk vollbracht ist, wodurch er mit Christo gestorben und mit Ihm auferstanden ist, wodurch er Kraft bekommen hat, die Sünde zu überwinden und in einem neuen Leben zu wandeln. Er wird wandeln als Einer, der an Christum für uns glaubt, aber nicht als Einer, der Christum in uns und seine Kraft kennt, eine Kraft, die hinreichend ist, um in uns nicht nur zu kämpfen, sondern zu siegen.*“

Wir bestätigen dies nicht, weil es uns plausibel ist, sondern weil wir es an uns genauso festgestellt haben. Wir sind krank, elend und geschunden. Wir sind es, die blind und bloß sind. Wir sind die, die Hilfe brauchen. Wir sind am schlimmsten und traurigsten Punkt

der apostolischen Geschichte angelangt, im Hier und Heute, in unserem eigenem Herzen.

Die Samariterin am Jakobsbrunnen

Und wieder finden wir eine Abschattung mit dem Bezug auf Jakob in dem Gespräch Jesu mit der Samariterin am Jakobsbrunnen. Nachdem die zehn Nordstämme Israels in die assyrische Gefangenschaft gingen, wurden heidnische Stämme im Nordreich Israels angesiedelt. Um Unglücke abzuwenden, praktizierten die Assyrer die Übernahme des heimischen Glaubens, um in ihren Augen die lokalen Gottheiten zu besänftigen. So entstanden die Samariter, ein heidnisches Volk mit dem Anstrich des Gottesvolkes, also gelehrt und unterwiesen im jüdischen Brauchtum und Glauben.

Am Jakobsbrunnen in der Nähe von Sichar führt der Herr ein Gespräch mit einer Samariterin. Der Herr selbst stellt dieses Ereignis in Bezug zur Ernte und damit auch zur Vollendung der Kirche, als er seinen Jüngern erklärt: *„Saget ihr nicht: Es sind noch vier Monate, so kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Hebet eure Augen auf und sehet in das Feld; denn es ist schon weiß zur Ernte. Und wer da schneidet, der empfängt Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, auf daß sich miteinander freuen, der da sät und der da schneidet. Denn hier ist der Spruch wahr: Dieser sät, der andere schneidet. Ich habe euch gesandt, zu schneiden, was ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet und ihr seid in ihre Arbeit gekommen.“* (Johannes 4, 35 – 37)²⁷

Wir lesen im Johannes 4, 6 – 14 von einem Gespräch zwischen dem Herrn und einer Samariterin aus der Stadt Sichar: *„Es war aber daselbst Jakobs Brunnen. Da nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich also auf den Brunnen; und es war um die sechste Stunde. Da kommt ein Weib aus Samaria, Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken! (Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kauften.)*

Spricht nun das samaritische Weib zu ihm: Wie bittest du von mir zu trinken, so du ein Jude bist, und ich ein samaritisch Weib? (Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern.) Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: "Gib mir zu trinken!", du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Spricht zu ihm das Weib: HERR, hast du doch nichts, womit du schöpfest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser? Bist du mehr denn unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wir wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“

Die Nachfolgerrichtungen sind in einem heidnischen Zustand geraten, da Geistestaufe fehlt. Sie haben den Anstrich, Wiedergeboren zu sein, entsprechend den Samaritern im alten Bund. Sie kommen aus den versiegelten Gemeinden (kommen aus Sichar = Geistes-salbung). Sakramental führten wir aus, dass Jakob ein Bild der Versiegelung ist. Somit ist der Jakobsbrunnen ein Bild der Versiegelung. Der Herr macht sie darauf aufmerksam, dass sie von dem Wasser aus dem Jakobsbrunnen wieder Durst bekommen wird. Lebendiges Wasser ist ein Bild der Taufwirkung, eine Handlung mit Wasser, die zu neuem Leben führt. Der Jakobsbrunnen, die Versiegelung, hat eben nicht dieses Wasser.

Die Empfehlung des Herrn, das Wasser bei ihm zu erbitten, weist auf eine mögliche Abstellung dieses Mangels. Hoffnung macht die Fortsetzung, dass, nachdem diesen Geschwistern vor Augen gehalten wird, wie sehr sie irren, sie in dieser Erkenntnis auch den Herrn erkennen, der sich mit seinem Wort an sie wendet, dass sie ihn aufnehmen und er bei ihnen wohnt.

²⁷ „Die Ernte ist das Ende der Welt.“ (Matthäus 13, 39)

Die Wiederherstellung

Haben wir denn in der Vergangenheit nicht den Segen des Herrn erlebt? Hat er sich uns nicht gezeigt? In wie vielen Nöten haben wir erlebt, dass er uns half und die Umstände zum Guten führte. Und nun lesen wir, dass unser Zustand das Resultat eines Betrugs sein soll? Zu Recht kommen diese Gedanken.

Apostel Woodhouse handelte in Hamburg nicht allein an uns, sondern an der Körperschaft Christi. Darum ist auch der Herr mitgegangen. Wir waren keinen Augenblick allein. Mehr noch, es ist ein Versprechen: „Ich bin bei Euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ Zu keiner Zeit hat er uns verlassen, an die entlegensten Örter und in die tiefsten Gefängnisse, ja sogar bis in den Tod ist der Herr mitgegangen, auf das wir gerettet werden.

Nun könnten wir fragen, ob er auch mit solchen geht, die exkommuniziert wurden, die unter die Dornen geraten sind? Ja, das macht er und noch viel mehr. Wir haben in den bisherigen Ausführungen aufgezeigt, dass die Dornen ein Zeichen des Zustandes unter der Exkommunikation sind: die Dornen auf dem Feld vor dem Paradies (1. Moses 3, 18), am Dornenbusch auf dem Horeb (2. Moses 3, 2), in der Herrschaft des Dornenbusches (Richter 9, 14) und auch als ein vom Herrn Jesus verwandtes Bild unseres Zustands (Matthäus 7, 16). Und gerade in der Passion, in der Taufe des Herrn, sehen wir den wohl wichtigsten Aspekt dieses Bildes der Dornen. In seiner Passion erhält der Herr die Dornenkrone. Dieser zum Spott gedachte Akt zeigt uns wie kein anderes Bild, wie der Herr selbst zum König der Dornen wird, zum König auch dieses schlimmen Zustands. Im Tode, hängend am Kreuz auf Golgatha, trägt der Herr das Zeichen unserer Rettung.

Durch das eine Opfer Christi ist jeder Fall, jedes Versagen von ihm selbst mitgetragen, auf dass wir gerettet werden. Es braucht auch für diesen Fall kein neues Opfer, keinen neuen Weg, es ist alles bereits da. Wir müssen es nur für uns in Anspruch nehmen.

Himmelsleiter

Jakob gab sich als Esau aus und erschlich sich den Segen Isaaks, d. h. eine Versiegelung verstellte sich zur Taufe. Auf dem Wege, als Jakob wegen dieses Betrugs das Land seiner Väter verlassen muss, also nach außerhalb flieht, sieht er in der Nacht die Himmelsleiter und der Herr spricht mit ihm: „*Ich bin der HERR, Abrahams, deines Vaters, Gott und Isaaks Gott; das Land darauf du liegst, will ich dir und deinem Samen geben. Und dein Same soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Abend, Morgen, Mitternacht und Mittag; und durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hin ziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht lassen, bis dass ich tue alles, was ich dir geredet habe.*“ (1. Mose 28).

Dies ist ein wunderbares heiliges Versprechen. Der Herr hat sich vorgenommen, den nach außerhalb fliehenden Bruder wieder ins Land seiner Väter zu bringen. Die Geschwister in Hamburg waren welche, die den Erstlingsseggen erhalten hatten. Und Gott bindet sich selbst an die Handlung Isaaks, als dieser Jakob segnet. Das Unrecht hebt diesen Segen nicht auf.

Auswirkung von Erkenntnis

Wir erkannten vielleicht schon vor vielen Jahren, dass es in unseren Reihen Wirrungen und Irrungen gab. Eine Zeitlang versuchten wir zu reformieren und zu korrigieren. Unter Umständen vollzogen wir auch ein Hinaustreten aus unserer bisherigen Gemeinschaft. Doch ganz gleich, wie unser bisheriger Werdegang aussah, wir irren, wenn wir meinen, dass dieses Verhalten schon die Grundlage gewesen wäre, selbstständig von der Unreinheit frei zu werden. Wir sind weder in der Lage dazu uns selbst zu reinigen, noch uns selbst Leben zu spenden. Die Erkenntnis des Irrtums beinhaltet nicht automatisch die Erkenntnis der Wahrheit. Erkenntnis selbst

hat noch keine Auswirkung auf unseren Zustand. Nicht, wenn wir aus den falschen Verhältnissen heraus treten, sind wir wieder hergestellt, sondern wenn wir in die rechten Ordnungen eintreten. Diese beiden Schritte können viele Jahre auseinander liegen, bei manchem bleibt es nur beim ersten Schritt. Wir beschreiben dies an dieser Stelle, weil es bei Nichtbeachtung dieses Sachverhalts möglich ist, dass wir, obwohl wir die Irrungen der Vergangenheit sehen und verwerfen, selbst noch in einem Zustand sind, der nicht rein ist und Früchte trägt, die nicht besser sind, als die der Richtungen, aus denen wir stammen. Wir äußern uns und legen dar, wir bewerten und nehmen Stellung mit der gleichen Unreinheit, wie wir sie bei unseren Vätern festgestellt haben. Da finden wir bei uns die gleiche geistliche Verbitterung, den gleichen streitsüchtigen und wankelmütigen Geist, wie bei denen, deren Versagen wir entdeckt haben. So, wie sie lieblos gegen die Brüder handelten, handeln auch wir, nur in umgekehrter Richtung. Diese Lehre zogen wir bei uns selbst in der Entwicklung der letzten Jahre. Lange schon redeten und schrieben wir, weil wir im Erkennen meinten, schon einen anderen Stand zu haben. Doch erst die Freimachung und Wiederezulassung am Ende des Weges veränderte uns. Wer vom Geiste geboren ist, der ist geistlich, der begegnet den Brüdern anders. Sein Erkennungszeichen ist, dass er die Brüder liebt.

Es tut uns leid, dass wir auf unserem Weg dem Herrn auch in den Brüdern noch manche Unehre antaten. Das Glaubensgut der KAG drohte manches Mal in unseren Händen durch die noch vorhandene Unreinheit ernstlich Schaden zu nehmen. Alleine sein Wille uns zu retten, hat hier dennoch sicher hindurchgeführt. Doch ist nicht zu verkennen, um noch einmal im Bild der Dornen zu sprechen: Der Herr hat unsagbar an uns gelitten. Denn auch dies sehen wir in seiner Passion, als sei das Leiden am Kreuz nicht genug, die Schläge mit dem Rohr und der Schmerz der Dornen, von ihm getragen, auf das auch wir gerettet werden.

Umkehr

Wenn wir bis hierher gelesen haben, dann kommen in uns unausweichlich folgende Fragen hoch: Wie steht es nun bei mir persönlich? Ich wurde dann und dort von diesem oder jenem getauft oder auch versiegelt. Welchen Stand habe ich? Welche Schritte bedarf es zu meiner Wiederherstellung?

In den bisherigen Ausführungen konnten wir feststellen, dass wir unter Umständen von einem zweifachen Abstieg reden: erst in die Exkommunikation, dann in den Tod. Zusätzlich müssen wir berücksichtigen, dass wir aus verschiedensten sakramentalen Zuständen heraus kommen, manche sind leiblich in einer apostolischen Gemeinde geboren, andere wurden hinein missioniert. Zunächst kamen wir in die Situation der Exkommunikation und gerieten auf das Feld vor dem Paradies. Danach wurden wir mit einer falschen Versiegelung erschlagen. Es gibt vielfältige Möglichkeiten unserer Taufzustände, je nach Herkunft und Auswirkung der unterschiedlichen Handlungen in den apostolischen Gemeinden.

Für uns galt: So wie man ein Haus verlässt, so ist es wieder zu betreten. Wir gingen Stufe für Stufe zurück. Zunächst einmal rief der Herr uns zurück ins Leben. Doch dadurch waren wir noch nicht wieder in seinem Haus. Nun braucht es noch der Heilung des Aussatzes und der Freisprache, damit wir vollkommene Wiederherstellung erfahren.

So oder ähnlich könnten wir eine technische Beschreibung verfassen, die einen Weg aufzeigt. Wir haben den Weg so erlebt, aber unsere Suche soll uns nicht zu einem Gesetzbuch führen, sondern zu dem lebendigen Herrn. Nicht die Schritte sind das Wunder, sondern die Hand des guten Hirten, der uns führt.

Die Schrift kennt eine ähnliche Situation mit ähnlichen Fragen, wie sie uns vielleicht bewegen: Die Rückkehrer aus der babyloni-

schen Gefangenschaft brannten darauf, sich am Tempelbau zu beteiligen. Doch achteten die Verantwortlichen darauf, dass nur wahrhaftige Israeliten sich an dem Bau beteiligten. Dabei war das äußere Zeichen, die Beschneidung, alleine nicht Beweis genug, ob man zum Volk gehörte. Es mussten die Geschlechtsregister vorgelegt werden. Beschnittene Völker gab es auch außerhalb Israels. Das Geschlechtsregister gab Auskunft, ob die Beschneidung innerhalb des israelitischen Volkes vollzogen wurde und darum volle Gültigkeit hatte. Es gab aber etliche, deren Geschlechtsregister in der Gefangenschaft abhanden gekommen waren. Sie konnten nicht die Herkunft und Gültigkeit der Handlung beweisen. Auch wir haben das äußere Zeichen des Bundes und könnten nun anfangen zu hinterfragen, wer wann wo von wem getauft bzw. versiegelt wurde.

Doch auch in jener Zeit lag die Lösung nicht darin, lange in den Registern zu forschen und zu suchen. Serubabel, der Fürst jener Zeit, vertröstete diese Geschwister auf das Erscheinen eines Priesters mit Urim und Tummim, Licht und Recht. Dies beschreibt das Erscheinen von apostolischer und prophetischer Wirksamkeit. Das prophetische Wort bringt Licht und ist damit Basis zum apostolischen Handeln. Solange Unklarheit herrscht, gilt es, auf Klärung zu warten. Dieses Warten, bis Klärung erfolgt ist, ist auch zur inwendigen Reinigung notwendig. Es wäre das Verkehrteste, von einem Fleischtopf zum nächsten zu wandern. Unser falscher Aktionismus muss nach hinten treten, damit wir erleben, wie der Herr anfängt zu reden und zu handeln. Wir beginnen, ein neues Verhältnis zum Herrn aufzubauen. Am Wendepunkt erfolgt die Zusage des Herrn, dass er anwesend ist. So wie er am Dornbusch zu Mose sprach: „Ich bin da!“, genauso ist es hier. Er ist da. Behutsam werden wir geschult, seine Stimme, nur seine Stimme zu hören. Dies ist für ein Schaf der Herde das Wichtigste, die Stimme des Hirten von allen anderen unterscheiden zu lernen. Und gerade das verlorene Schaf, das gefunden wurde, kann hier ein wenig Nachhilfe gut gebrauchen.

In den folgenden Ausführungen beschreiben wir, wie wir den Herrn erlebten. Es geht dabei weniger um die Stationen, sondern vielmehr um die Lehre an den jeweiligen Stationen, von der wir hier zeugen möchten.

Ein neuer Zustand

Ausgangspunkt der Rückkehr ins Land unserer Väter war das Versprechen des Herrn. Er hat Jakob beim Auszug gelobt, dass er ihn zurück bringen würde und meint damit uns. Das Verfahren, dass der Herr nutzt, unterscheidet sich unter Umständen bei denen, die der Herr beauftragt und bei denen die diesen Dienern folgen. Nicht jeder Israelit erlebte den Dornbusch. Dennoch ist der brennende Busch ein Wendepunkt in den Geschicken Israels. Aus diesem Grund sollte der folgende Weg nicht falsch generalisiert werden, aber er soll aufzeigen, was Gott vollbringt, unseren Schaden zu heilen. Wenn wir den herkömmlichen Taufprozess betrachten, steht am Ende dieses Prozesses ein neuer Name, kennzeichnend für die neue Kreatur.

Nun haben wir es hier mit einer Taufe zu tun, die in Rite gehalten wurde, aber zu einen Zustand führte, den es bisher noch nicht gab, da wir hier vom ersten bekannten Fall einer gültig exkommunizierten Gemeinde sprechen. Wie ist der Status dieser Taufe, die in ihrer Wirkung von der Johannestaufe übertroffen wird?

Herodestempel

In der Tempelanlage lagen die Bereiche des ursprünglichen Tempels, das Allerheiligste, das Heiligtum und der Vorhof. Es handelte sich also um den erweiterten zweiten Tempel, der nach der babylonischen Gefangenschaft gebaut wurde. Die Herrlichkeit des 2ten Tempels war zwar äußerlich geringer als der salomonische Tempel, er hatte aber die Verheißung, dass dieser Tempel in der Zukunft vom Messias besucht werden sollte. Und als der Herr kam, besuchte er den Herodestempel.

Durch den Umbau des Herodes bekam der Tempel ein anderes Grundmaß. Der Tempelplatz wuchs durch die Umbauten des Tempels auf 144000 m². Dieses Maß ist ein Hinweis auf das Werk der Erstlinge, das in der Offenbarung mit 144000 beziffert wird. Diese beschreiben das geistige Fundament, auf dem die Veränderungen von statten gehen.

Herodes fügte dem Tempel einen Bereich hinzu, den es bis vor den Umbau nicht gab, den Vorhof der Heiden. Dieser neue vierte Bereich war in sich noch mehrfach unterteilt. In diesem Bereich waren vor allem die Wechseltische platziert. Auf diesem Vorhof gab es eine Mauer. Archäologische Funde haben uns die Inschrift auf dieser Mauer bis heute erhalten: „Wer unbefugt diese Mauer passiert, ist des Todes!“ Dieser Vorhof der Heiden ist ein Bild des Zustands unter der Exkommunikation. Die Mauer auf diesem Hof zeugt von der Möglichkeit, in diesem Bereich zu Tode zu kommen.

Der Herodestempel war wegen einer neuen Errungenschaft im Altertum berühmt. Um diese prophetisch zu verstehen, braucht es zunächst einige vorausgehende Erläuterungen. Wenn in der Schrift die Rede von Waffen ist, ist dies häufig ein Hinweis auf die Waffenrüstung des Heiligen Geistes. Wenn hier eine Handlung gesucht wird, die durch Waffen gekennzeichnet wird, treffen wir auf die Versiegelung, die dem getauften Christen im wehrfähigen Alter mitgeteilt wurde. Häufig genutztes Bild für die Versiegelung ist somit der Speer (Saul/David).

Am Herodestempel wurden auf der Zinne des Heiligtums Speerspitzen platziert, weil es ein Problem mit Tauben gab. Die Tauben sollten von der Zinne ferngehalten werden, um das Heiligtum nicht zu beschmutzen. Herodes nutzte Speerspitzen, damit die Tauben nicht (!) herabkamen, oder in der prophetischen Sprache: Eine Versiegelung in der Hand des Herodes soll verhindern, dass der heilige Geist herabkommt. Dieses Bild beschreibt die falsche Versiegelung der Nachfolgerrichtungen und die Wirkung dieser Versiegelung, die Geistestaufe sein will, auf das Sakrament der Taufe.

Nun kommen wir zu unserer ursprünglichen Frage. Wie geht der Herr mit den neuen Zuständen in der Taufe um? Diese neuen Zustände finden wir im Vorhof der Heiden abgebildet und der Umgang mit diesem Bereich zeigt uns das Verhältnis des Herrn zu diesen Zuständen.

Obwohl der Vorhof der Heiden durch Herodes entstand, beanspruchte der Herr diesen Bereich: „**Mein Haus soll ein Bethaus sein, Ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht!**“ (Matthäus 21, 13) Diese Reaktion auf das, was im Vorhof der Heiden stattfindet, zeigt, dass gerade in diesem neuen Bereich seine Reinigung einsetzt.²⁸ Obwohl der Herr über die Handlungen dort zürnt, es als einen Ort kennzeichnet, an dem einer durch anderen zu Tode kommt, nennt er es doch „sein Haus“.

Der Zerbruch

Dem Verführer von Anbeginn ist es nicht gelungen, sich die Taufe anzueignen! Obwohl wir von neuen Zuständen reden, die in der Taufe offenbar werden, werden sie vom Herrn in seine Zuständigkeit genommen. Auch der neue Bereich ist sein Haus.

Nun reden wir von einem Taufzustand, in dem wir die Taufe in Rite korrekt erhalten haben, aber sie "nur" als Wassertaufe begangen wurde. Es geht also darum, eine Hülle, die bereits vorhanden ist, mit dem richtigen Inhalt anzufüllen. Bekanntlich kann ein Gefäß, das angefüllt ist, nicht noch einmal gefüllt werden. Der falsche Inhalt muss raus, vollständig. Es handelt sich um das Prinzip des Sauerteigs: „*Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid.*“ (1. Korinther 5, 6 - 7)

²⁸ Der Geist des Herodes, vor dem die Schrift uns warnt, ist ein Geist, der vorgibt den Herrn anbeten zu wollen, der aber aus Angst um den eigenen Thron die Kinder Bethlehems tötet. Wenn Rahel um ihre Kinder weint, sehen wir hier Josef und Benjamin.

Darum wählt der Herr ein Verfahren, in dem wir an den Rand unseres bisherigen Glaubens geführt werden. Was wir bisher glaubten, wird zum Einsturz gebracht. Wir werden entwurzelt, aus der Gemeinschaft der unsrigen geführt, in die Isolation und Einsamkeit der Wüste. Nichts will hier gelingen, auch die äußeren Verhältnisse beschreiben einen Weg ins Desaster. Wir sind in dieser Situation zu nichts mehr fähig, jede lange Rede, alle Gebilde des Glaubens sind dahin. Es ist ein Stück Gethsemane, denn in unserem Scheitern ringen wir nicht etwa mit dem Verführer, sondern mit dem Herrn. Er, der Macht hat, alles zu gestalten, scheint unser Scheitern, unser Ende besiegelt zu haben, und wir kommen in die Situation, uns in seinen Willen zu ergeben, auch wenn sein Entschluss unser Ende zu sein scheint. Es bleibt nur noch ein blindes und nicht verstehendes: "Es mag geschehen, aber ich lasse Dich nicht ..."

Wir beschreiben hier die schwersten Stunden unseres Glaubens, wenn wir uns gegen das vermeintlich Unvermeidbare nicht mehr auflehnen, wie Schafe uns zur Schlachtbank führen lassen. Wir warten auf den Todesstoss und erleben die Furchtbarkeit der Gottesferne. Unser bisheriger Glaube stirbt. Es folgt eine Stille, eine Situation des geistigen Todes, in der kein Wort mehr, keine Hoffnung mehr vorhanden ist. Eine Zeitlang, mögen es Stunden oder Tage sein, umgibt uns diese Stille. Dann geschieht etwas, das genauso einmalig wie großartig ist: Wie zarte Sonnenstrahlen am Morgen beginnt der Herr mit uns zu sprechen, mitten in unser Leben hinein. Mal ist es ein Gedanke, mal ein Traum und ein anderes Mal ein Mensch, der unseren Weg kreuzt oder eine Schrift, die uns zur rechten Zeit in die Hand gelegt wird. Das besondere Merkmal all dieser Begebenheiten ist, dass das Wort lebt, genauso, wie es Johannes formuliert: „*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.*“ (Johannes 1, 1). Dieses lebendige Wort berührt uns im Tode, und es kehrt Leben in unsere geistigen Glieder zurück. Wir erleben den Herrn in der Kraft der Auferstehung. Der Herr nennt diesen Vorgang die Weinkelter oder

auch Ölprelle. Dieser Weg ist das Ausfüllen des Taufbundes, indem wir an der Hand des Herrn den Taufbund durchschreiten. Wir werden in unserem Taufbund Zeugen des Sterbens des alten Menschen und seiner Auferstehung. Dieser Vorgang wird uns auch bei Jakob geschildert, als er sich auf den Weg macht, sich mit seinem Bruder zu versöhnen: „*Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. da er sah, dass er ihn nicht über mochte, rührte er das Gelenk einer Hüfte an; und das Gelenk der Hüfte Jakobs ward über dem Ringen mit ihm verrenkt. Und er sprach: Lass mich gehen, denn die Morgenröte bricht an. Aber er antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Er sprach: Wie heißt du? Er antwortete: Jakob. Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und bist obgelegen.*“ (1. Mose 32) Das Ringen und die ausgerenkte Hüfte, durch eine Berührung des Herrn, sind Bilder für den Zerbruch des Fleisches. Jeder, der diesen Werdegang durchläuft, trägt das Merkmal des Zerbruchs. Es entsteht ein hinkender Rest. Jakob erhält am Morgen einen neuen Namen, das Zeichen des erwirkten neuen Lebens. Hiermit ist die wesentliche Tat zu unserer Seligkeit vollbracht. Rechter Glaube und gültige Taufe sind mit dem Versprechen der Seligkeit verbunden. Auch hierin hat sich nichts geändert, wir werden Zeugen der Passion des Herrn, und davon zeugen die Zeugen: „*Es ist wahr, der Herr ist gestorben und wahrhaftig auferstanden.*“ Es ist keine neue Botschaft, sondern das Inkrafttreten der christlichen Botschaft seit Anbeginn. Das Ereignis von vor 2000 Jahren hat in der Taufe, in unserer Taufe, Gestalt. Ein neuer Morgen, ein neues Leben, ...

Es fehlen die Worte, um wiederzugeben, wie dieser Moment in unser Leben strahlte. Es ist, als ob man nach einem gewaltigen Sturm, nach Jahren schmerzhaften Weges, nach absoluter Zerschlagung und Zerstreuung erwacht, von unbeschreiblichem Frieden umgeben: Der Morgen der Auferstehung.

Welch ein gewaltiges Geheimnis entdecken wir in der Taufe. Erst verachteten wir ihre Wirkung, verstanden sie als Anwartschaft auf das Christentum. Dann stand sie bei uns in Frage, wir erfuhren von den Irrungen und Wirrungen; und dann erleben wir diesen gewaltigen Inhalt. In der Aufrichtung der Taufe entdecken wir die Passion Christi und werden in unserem Leben Zeugen seines großartigen Sieges. Wir werden Zeugen der Auferstehung!

Die Gegenwart des Herrn

Den Ort, an dem Jakob mit dem Herrn rang, nennt er Pniel, was heißt „im Angesicht Gottes“. Wenn wir die Fälle betrachten, in dem es den Herrn gefiel Lahme gehend und Blinde sehend zu machen, entdecken wir Rahmenbedingungen, die diese Ereignisse kennzeichneten. Viele Lahme und Gichtbrüchige lagen schon Jahre ohne Heilung. Die Heilung erfolgte nicht etwa am bestimmten Tag, weil sie dort mehr glaubten, als zuvor, nein, es war der Tag, an dem sie die Gegenwart des Herrn erlebten, der ihnen Heil verschaffte:

1. Die Besonderheit für den Kranken am Tag seiner Heilung war die Gegenwart des Herrn. Hier reicht ein Wort und der Arme konnte genesen.
2. Dem Kranken stellte er häufig die Frage; „Ich bin Christus, glaubst Du das?“
3. Erstes Anliegen des Herrn war die Freisprache von Sünde, nicht die Heilung äußerer Gebrechen. Die Heilung dieser äußeren Gebrechen galt häufig den anwesenden Ungläubigen.

So stellt sich uns die Frage, wo wir in die Gegenwart des Herrn treten könnten. Das Werk und seine Boten, sind seit ca. 110 Jahren abwesend. Wo können wir hin, um vollmächtiges Handeln zu erleben?

Die Art dieser Frage zeigt, wie wenig wir bisher verstanden haben. Wir suchen eine Autorität, die Vollmacht hat, den Schaden von vor 147 Jahren wieder gutzumachen. Unser bisheriges Denkmuster, unsere Prägung formt diesen Wiedergutmachungsgedanken. Wir haben die Taufe erlebt und erfahren, dass in ihr die Passion Christi Gestalt angenommen hat, und damit sein Leben in unser Leben tritt. Durch die Taufe sind wir eine Nation, viele Glieder verbunden zu einem Leib, zum Leib Christi. Dies ist der wesentliche Gedanke: Die Kirche ist der Leib Christi. Und diese wurde vom Herrn vor 2000 Jahren gestiftet und ist seither anwesend. Er ist da! Und wie vor 2000 Jahren ist seine Frage: „*Ich bin Christus, glaubst du das?*“

Stellen wir uns im Gedanken vor eine Kirche, irgendeine, katholisch oder protestantisch und lassen die Frage in unser Herz: „*Ich bin Christus, glaubst du das?*“ Wird uns bewusst, wie groß und gewaltig seine Gegenwart auf Erden ist, und wie wenig wir dies bisher wahrgenommen haben?

Wir sind fixiert auf vollmächtige Apostel und suchen eine solche Autorität, um Hilfe zu erfahren. Nun stehen wir gedanklich vor einer christlichen Kirche und erfahren, dass dort mehr ist als ein Apostel: Der Herr selbst.

Der Fels der Gemeinde

Als wir vor der Kirche waren, holte der Herr uns bei unserem Verstand ab und die Erkenntnis war Gegenstand all unserer Wahrnehmung. So versteht sich auch, warum Evangelisten die Mission nach außen zu treiben haben. Sie haben die Gabe, den noch weltlichen Menschen bei seinem Verstand abzuholen. Die Schule, die wir im Anschluss durchliefen, weist uns auf einen anderen Schwerpunkt: den Glauben.

Am Ende der letzten Stufe, auf die wir geführt wurden, begegnete uns die Frage: "*Ich bin Christus, glaubst Du das?*" Irgendwie er-

scheint es, als ob die Frage: "Ich bin Christus, glaubst Du das?" nicht allein abstrakt zu verstehen ist.

Der Apostel Sitwell schreibt in „Licht zur Abendzeit“, im Kapitel „Christi Symbole in der Kirche“: „Der Zweck der Ordnungen unter dem Alten Testament hatte darin bestanden, zum Voraus ein Schatten und Vorbild von Christo (Hebräer 10,1) in all Seinen Ämtern, in Seinem ganzen Charakter, in all Seinen Handlungen und Wirkungen zu sein. Die neutestamentlichen Ordnungen sollten das lebendige Bild davon sein, sollten dieselben verkörpern, sie sichtbar darstellen, sie den Sinnen veranschaulichen und das Leben und die Kraft derselben den Seelen der Menschen mitteilen. Alles, was in der Kirche geschieht, sollte sakramental, nicht bloß typisch (vorbildlich) sein wie die alttestamentlichen Ordnungen, d.h. alles sollte durch den Gebrauch eines äußern und sichtbaren Zeichens, begleitet von einer inneren und geistlichen Gnade, die im Gebrauch desselben den Gläubigen mitgeteilt wird, verrichtet werden.“ Das Leben in den Handlungen der Kirche ist Gegenstand des Glaubens, im Letzten der Glaube an Christus, dem Lamm und dem Hohenpriester in allen priesterlichen Verrichtungen und Wirkungen.

Es gibt konkrete Hüllen, denen wir abzunehmen haben, dass darin Christus ist, mal Körperschaft, mal Handlung. Und so erhält das Bekenntnis des Petrus eine vollkommen neue Dimension: „Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei? Sie sprachen: Etliche sagen, du seist Johannes der Täufer; die andern, du seist Elia; etliche du seist Jeremia oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, daß ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn! Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jona's Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir des Himmelsreichs Schlüssel geben: alles, was du auf Erden

binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.“ (Matthäus 16, 13 - 19)

Das Bekenntnis des Glaubens: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“ war Grundlage für die Taufwirkung am Simon, der hier einen neuen Namen erhält: „Petrus²⁹!“. Häufig wird Petrus mit „Fels“ übersetzt, doch die genauere Übersetzung des Begriffes Kephas ist „Stein“. Der Name „Petrus“ ist die Umschreibungen des Ereignisses, an dem Simon selbst teil hat, der Grundlegung der Kirche. Der Herr setzt den ersten Stein der Kirche. Wegen des im Bekenntnis offenbarten Glaubens wird aus Simon der Petrus.

Umgekehrt redete der Herr den Petrus dann auch mal wieder als Simon an, dort wo sein Glaube schwach wurde: "Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehrt, dass er euch möchte sichten wie den Weizen! Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre." (Lukas 22, 31)

Der zuerst gesetzte Stein wird in den folgenden Ausführungen mit apostolischen Vollmachten ausgestattet und mit der Führung betraut. Ohne Frage hat das apostolische Amt eine besondere Stellung, die erste Stelle, an der Spitze der Gemeinde. Doch das Fundament der Kirche ist nicht das Petrusamt, sondern der Petrusglaube: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“ Und die Notwendigkeit dieses Bekenntnisses, die Feststellung seiner Gegenwart ist auch heute noch, 2000 Jahre später, Grundlage jeglichen kirchlichen Handelns und Wirkens. Wenn die Jünger bewegt wurden, Lahme, Blinde oder Stumme zu heilen, war die maßgebliche Frage: „Glaubst Du an Christus?“ Dieser Glaube ist nicht abstrakt. Er bezieht sich auf die Kirche, sein Handeln in den unterschiedlichen Gliedern und im Sakrament.

²⁹ Simon wird Petrus, Jakob wird Israel, Abram wird Abraham: Der neue Name ist Hinweis auf eine Wirkung, wie sie uns auch in der Wirkung der Taufe zuteil wird. Nicht der alte Mensch, sondern der von Gott veränderte Mensch, mit neuem Namen, ist Werkzeug zum Vollzug seines Plans und Träger der Verheißung.

Dieses Fundament ist ohne Alternative, wie wir durch Apostel Paulus erfahren: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ (1. Korinther 3, 11) Wir entdecken aber auch gerade an Simon, dass der Glaube im Eigentlichen auch keine zu erbringende Leistung von uns ist. Gerne würde der Herr diesen Glauben bei uns sehen. Doch wie sagt der Herr Jesus: „...denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel. ...“ Wozu wir fähig sein sollten, es aber in unseren Kleinglauben nicht sind, wird uns durch das gnadenreiche Geschenk der Offenbarung unseres Herrn gegeben. Vor ihm kann sich kein Fleisch rühmen.

Christus in der Gegenwart

Vor 2000 Jahren besuchte der Herr in seinem Sohn das Gottesvolkes und wir lesen: „Da ward ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und da er das Buch auftat, fand er den Ort, da geschrieben steht: *„Der Geist des HERRN ist bei mir, darum, dass er mich gesalbt hat; er hat mich gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, dass sie los sein sollten, und den Blinden das Gesicht und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, und zu verkündigen das angenehme Jahr des HERRN.“* Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen, die in der Schule waren, sahen auf ihn. Und er fing an, zu sagen zu ihnen: *Heute ist diese Schrift erfüllt vor euren Ohren.*“ (Lukas 4)

Der Moment, in dem wir uns seiner Anwesenheit bewusst wurden, wurde unser „Heute“. Unser „Heute“ ist der Tag, an dem er uns heilte, seine erkannte Gegenwart war gleichsam unser Heil. Sehen dürfen, ihn sehen zu dürfen, ist die eigentliche Heilungstat.

Seit 2000 Jahren bietet er uns unentwegt Rettung an. So heißt es nun auch seit jener Zeit, immer, wenn ein Christ den Herrn in der Kirche entdeckt, „Heute“, und der Herr spricht: „... er hat mich gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, dass sie los sein

sollten, und den Blinden das Gesicht und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, und zu verkündigen das angenehme Jahr des HERRN.“

Da, wo der Herr in Erscheinung tritt, ist das angenehme Jahr des Herrn, abgebildet im Halljahr, dem 50.ten Jahr. Im Halljahr wurden die Israeliten von ihren bindenden Verpflichtungen gelöst und erhielten ihr Erbland zurück. Wir treffen in den weiteren Schilderungen noch einmal auf diesen Zusammenhang.

Den Herrn zu finden, ist nicht die Frage seiner Anwesenheit, sondern unseres Glaubens. Hier an dieser Stelle werden wir katholisch im Sinne von „allgemein“, weil wir seine Gegenwart im getauften Volk erkennen. Es ist nicht mehr reine Bekenntnishülle, sondern ein tiefes Bewusstsein, welche Mittel zur Heilung der Herr den Menschen in seiner Kirche zur Verfügung stellt. Wenn etwas die Bezeichnung „blind“ verdient, dann ein geistiger Zustand, wo wir ihn in seiner Kirche nicht sehen. Wir sprachen in der Vergangenheit den Konfessionen den Christus nicht ab, aber wir glaubten auch nicht wirklich seine Anwesenheit. Wenn wir ihn dort glauben würden, würden wir uns auch so verhalten: Abfälligkeiten, Geringschätzung und Überhebung des eigenen Standes wären kaum möglich, wenn wir eine Kirche nicht nach ihrer Konfession, sondern nach ihrem Herrn bewerten würde.

Erst jetzt, wo wir den Herrn in der eigenen Taufe erleben, wird uns der Herr in der Taufe der anderen bewusst und wir fangen an, sie als Glaubensgenossen und Mitgetaufte zu sehen. In der Taufe verborgen ist der Bruderbund der Christen. Darum ist rechtes Taufverständnis von so fundamentaler Wichtigkeit für die Gemeinschaft und Einheit der Christen. Prof. Dr. Thiersch schreibt hierzu im „Inbegriff der christlichen Lehre“: *„Sind wir einmal erleuchtet darüber, was es ist um die Taufgnade und den Taufbund, so lernen wir nicht nur uns selbst, sondern auch die Mitchristen im rechten Licht betrachten. Wir sind alle zu einem Leibe getauft und wir stehen mit allen Getauften in einem Bruderbund, den Gott selbst auf-*

gerichtet hat. Wir lernen dadurch die Mitchristen, welchen Beinamen sie auch daneben tragen mögen, als Brüder achten und lieben. Wir werden davor bewahrt, uns in pharisäischem Sinn von ihnen zu trennen und loszusagen.“

In diesem Verständnis wird bewusst, dass die Kirche eine Einheit ist, denn der Herr ist derselbe. Aber im gleichen Maß trauern wir, wenn wir die durch Menschhand künstlich erzeugte konfessionelle Abgrenzung in dieser Körperschaft feststellen. Wer einmal so um Bruderschaft ringen musste, sie dann aus Barmherzigkeit erlangt, muss auch darüber leiden, wie mit diesem Geschenk der Bruderschaft unter Christen umgegangen wird.

Der feierliche Akt

Um vollkommen wiederhergestellt zu werden, bedarf es mehrerer Handlungen. Zunächst einmal sind wir über den Zerbruch ins Leben gekommen. Wir durften Taufe erleben, erkennen und verstehen. Auch den zweiten Schritt, die Heilung, ließ uns der Herr zuteil werden: In diesem zweiten Schritt fanden wir unser Augenlicht wieder, wir entdeckten den Herrn in seiner Kirche. Als der Herr die zehn Aussätzigen heilte, schickte er sie danach zum Priester, damit sie rein gesprochen wurden. Rein gemacht werden ist etwas anderes als Rein gesprochen werden. Das Rein sprechen des Priesters ist die Feststellung der Reinheit, die zuvor eingetreten ist. Mit dieser Feststellung durch den Priester wird der zuvor Aussätzige wieder in die Gemeinschaft aufgenommen und hat somit das Recht zu allen Segnungen der Kirche. So werden wir nach einer Heilung von unserem Aussatz, die außerhalb der Kirche stattfindet, zum Priester geschickt.

Um den nächsten Schritt recht beschreiben zu können, schildern wir hier dem Leser noch einmal unseren eigenen Werdegang:

In unserem Fall führte uns die Aufforderung des Herrn in die katholische Kirche, da sie die Allgemeinste der Konfessionen ist. Es hätte aber auch jede andere christliche Kirche sein können. Die

Führung in die katholische Kirche hatte eine Besonderheit, etwas, was der Herr dort bewahrt hatte, was uns helfen sollte: Ängstlich kamen wir das erste Mal in sein Haus. Würden wir hier die erhoffte Freisprache finden? Würden wir aller Bindungen für ledig erklärt? Bisher war unser Erleben nur im Kreis der Betroffenen reflektiert. Würden wir nun in der Kirche Bestätigung finden?

Als wir die Kirche betraten, begrüßte uns der Priester zum Halljahr des Herrn. Schon in wenigen Worten dieser Begrüßung wurde uns bewusst, dass dies ein Wort des Herrn auch und gerade an uns war. Uns wurde erklärt, dass wir im Rahmen des Halljahres aller Bindungen ledig seien. So bestätigte uns der Herr, dass wir zur Freisprache (Rein-sprechen) tatsächlich in seine Kirche eingeladen waren. Mit diesem Schritt waren wir in der Kirche.

Mit Erstaunen stellten wir fest, dass das Bewusstsein in Bezug auf den Gottesdienst verändert war. Als wir sein Haus betraten, erlebten wir bewusst, dass wir an diesem Ort in die Gegenwart des allmächtigen Gottes traten. Waren wir bisher nur in der Lage die äußere liturgische Hülle zu sehen, die uns als erstarrter Gottesdienst dieser Konfession erschien, so konnten wir nun durch die konfessionelle Prägung hindurch schauen. Wir sahen nicht mehr nur die äußere Form, sondern die sich dahinter befindende geistige Wahrheit, und wir waren überwältigt. Nicht die Liturgie war verändert, sondern unser Zustand und damit die Möglichkeit der geistlichen Wahrnehmung. Gottesdienst und Liturgie waren nicht mehr nur ein Ritus auf Erden, sondern ein Dienst, der Irdisches und Himmlisches vor dem Throne Gottes vereint. Und wir durften es geistig sehen und daran teil haben.

Nun stand noch aus, ob in der Kirche etwas geschehen müsse, um wieder in den rechten Stand vor Gott gebracht zu werden. Was ist der erste Schritt, wenn man nach schwerer Verfehlung und langem Verbanntsein wieder in sein Haus darf? In uns brannte der Wunsch, den Bund mit dem Herrn zu erneuern oder zu festigen. Doch wie sollte dies vonstatten gehen, waren wir doch nur zu Gast

in dieser Konfession? Auch hatten wir keine Vorstellung, was wirklich von Nöten war, es gab keine Vorschrift oder Ausführung, die uns bekannt war, die für unseren Fall hätte Anwendung finden können.

Wir hatten die Erfahrung gemacht, dass in der Taufe verborgen die Passion Christi liegt. So bewegten wir uns auf das Osterfest zu, dem Fest, an dem die Kirche dieser Passion gedenkt. Die katholische Kirche begeht in den sieben Wochen vor Ostern eine Buß- und Fastenzeit. So gingen auch wir Woche für Woche in diese durch Buße geprägte Zeit, mit dem Anliegen auf dem Herzen, was wohl noch an unserem Bund geschehen müsse und wie dazu das Verfahren sei, wenn wir nicht in der Konfession wären. Wir gingen die sieben Wochen vor Ostern mit diesen Anliegen in die Kirche und knieten vor dem Herrn.

Dann, am Ostertag, dem Tag der Auferstehung, kamen wir in sein Haus. Sämtliche Plätze waren belegt. Uns blieb nur, die Taufbank zu nutzen, die als einzige noch nicht belegt war. Wir nahmen dort Platz. Und nun durften wir einen Gottesdienst erleben, der eine einzige Taufbunderneuerung war. Die gesamte Gemeinde, einschließlich der Gäste, kam unter dieses Handeln. Hier, in der katholischen Kirche, hat der Herr das Wissen um die Taufe und ihren Inhalt, der Passion Christi, bewahrt. Aus diesem Grund findet dort die Passion ihren Abschluss in einer Taufbunderneuerung.

So erfuhren wir, was Apostel Carlyle mit folgenden Worten meinte: „...*Das hieraus folgende tief sitzende Übel (der geistliche Ausatz) muss in der Wurzel geheilt werden durch feierliche Versöhnung, ...*“

Versöhnung zwischen Jakob und Esau

Jakob hatte zwar seinen neuen Namen in der Nacht erhalten, in der er mit dem Herrn rang. Doch zur Versöhnung mit seinem Bruder musste noch mehr geschehen. Jakob und Esau sind Abschattungen in zweierlei Form.

In der zeitlichen, kirchengeschichtlichen Sicht beschreibt Jakob Ereignisse rund um das Erstlingswerk. Esau ist hingegen ein Bild für die katholische Kirche. Die Abschattung sagt aus, dass wir, als apostolische Christen in der katholischen Kirche Versöhnung zu suchen haben.

In den Auswirkungen, sakramental, beschreibt Jakob die Geschichte um die Versiegelung, während Esau als Erstgeborener die Taufe beschreibt. Der Herr hat in der katholischen Kirche etwas bewahrt, damit sakramental wieder Frieden einziehen kann, sich Jakob mit Esau versöhnen kann. Jakob verbeugt sich sieben Mal, bevor er seinem Bruder gegenüber tritt. So geschieht es in den sieben Wochen vor Ostern in einer Buß- und Fastenzeit. Der Friedensschluss zwischen Versiegelung und Taufe findet Ausdruck in der Taufbunderneuerung. Erst an dieser Stelle ist nicht nur die Taufe wieder aufgerichtet, sie ist auch feierlich wieder eingesetzt. Jeder Schaden ist geheilt.

Die erwirkte Versöhnung ist kein rein juristischer Akt. Wir erlebten viele Jahre die Fragen rund um unseren Taufzustand und unsere Gedanken gingen mal in diese, mal in jene Richtung. Wir erlebten, wie der alte Mensch starb, und wir erlebten das Geschenk neuen Lebens. Wir erhielten ein hochzeitliches Gewand in unserer Taufe. Niemand anderes als der Herr der Kirche lud uns ein von den Hecken und Zäunen, dort wo die Dornen sind, und wir durften in sein Haus.

Der verlorene Sohn

Wir haben nun den einen Zweig betrachtet, jene tragische Entwicklung der Nachfolgerichtungen aus dem Bruch von 1863. Dort sehen wir einen geistigen Abstieg, wie er schlimmer nicht sein kann, der in Unreinheit und Tod endete.

Aber was ist mit dem ursprünglichen Zweig? Dort sehen wir eine Gemeinde, die sich aller kirchlichen Handlungen enthält. Jegliches gemeindliche Leben ist zum Erliegen gekommen. Wir sehen eine Situation, wie sie eigentlich bei dem exkommunizierten Geschwistern zu erwarten wäre. Im Unterschied zu den Abspaltungen scheint man sich hier aber im Gehorsam diesem Zustand zu stellen. Die Herde wartet in der Wüste, bis der Hirte mit dem verlorenen Schaf heimkehrt. Warum aber ließ der Hirte die Herde in der Wüste, während er das verlorene Schaf sucht? Die Gefahr für die Herde scheint in der Fortsetzung des kirchlichen Handelns, ohne das verlorene Schaf, bzw. den verlorenen Bruder zu liegen. Die Erfüllung der Verheißungen wäre durch die Unvollständigkeit verzogen. Die daraus folgende Gefahr für das Werk könnte das Absinken in die Konfessionalität gewesen sein, mit der Konsequenz, dann nicht mehr das Sein zu können, wozu man im eigentlichen berufen war. Die Wüste ist in diesem Fall ein Ort der Bewahrung³⁰, aber, ohne Frage, auch ein Ort der Bewährung: „*Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngste unter ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Teil der Güter, das mir gehört. Und er teilte ihnen das Gut. Und nicht lange darnach sammelte der jüngste Sohn alles zusammen und zog ferne über Land; und daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen. Da er nun all das Seine verzehrt hatte, ward eine große Teuerung durch dasselbe*

ganze Land, und er fing an zu darben. Und ging hin und hängte sich an einen Bürger des Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er beehrte seinen Bauch zu füllen mit Trebern, die die Säue aßen; und niemand gab sie ihm. Da schlug er in sich und sprach: Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brot die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir und bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner! Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sah ihn sein Vater, und es jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor und tut es ihm an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuhe an seine Füße, und bringet ein gemästet Kalb her und schlachtet's; lasset uns essen und fröhlich sein! denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an fröhlich zu sein. Aber der älteste Sohn war auf dem Felde. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er das Gesänge und den Reigen; und er rief zu sich der Knechte einen und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat ein gemästet Kalb geschlachtet, dass er ihn gesund wieder hat. Da ward er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er aber antwortete und sprach zum Vater: Siehe, so viel Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten; und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber dieser dein Sohn gekommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und gutes Muts sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig ge-

³⁰ Auffällige Parallele zu Offenbarung 12: Die Hinwegnahme des Knaben ist ein Bild für eine Hinwegnahme bevor die Entwicklung abgeschlossen war, der Knabe zum Mann wurde. Das Weib geht in die Wüste, einem Ort der Bewahrung, bis Michael eingreift und Reinigung im Himmel stattfindet.

worden; er war verloren und ist wieder gefunden.“ (Lukas 15, 11 - 32)

Der jüngere Sohn steht für die Gemeinschaft, die später geboren wurde. Dieser verlässt den Vater. Er ist ein Bild der Nachfolgerrichtungen, die bei der Exkommunikation den Herrn verließen. Der Schweinetrog, an dem er landet, ist ein Bild äußerster Unreinheit. Der Vater spricht später davon, dass dieser Sohn tot war. Er war also nicht nur exkommuniziert, sondern ist auch die zweite Stufe hinabgestiegen, durch den Ungehorsam ging er in den geistlichen Tod.³¹ Hier findet seine Läuterung statt. Dem Vater jammert es, als er ihn kommen sieht, und läuft ihm entgegen. Die Einkleidung beschreibt die sakramentale Wiederherstellung.

Der zweite Sohn ist zum Zeitpunkt der Rückkehr auf dem Feld. Sakramental heißt dies, er ist an einem Ort Abseits des kirchlichen Handelns, wie bei einer Exkommunikation. Wer exkommuniziert wird, gerät auf das Feld vor dem Paradies. Dieser Sohn beschreibt die Geschwister der KAG, die wartende Herde. Sie sind auf dem Feld, aber nicht wegen einer Exkommunikation, sondern im Gehorsam. Sie sind die Herde, die wegen des verlorenen Schafes in der Wüste steht. Es gibt kein kirchliches Handeln, nur die Taufe hat regulär Gültigkeit.

Dieser Sohn nimmt die Ereignisse um seinen Bruder wahr und stößt sich daran. Der Vater geht heraus und bittet ihn, herbei zu kommen. Er spricht davon, dass der in den Tod geratene Bruder wieder lebendig geworden ist. Die Schwierigkeit dieses Sohnes ist, dass seine Treue in seinen Augen weniger Ehrung erfährt als die Bekehrung des verlorenen Sohnes. Das gekränkte Rechtsempfinden verhindert zunächst die Anteilnahme an der Auferstehungsfreude.

³¹ Das Zeichen des Jona: Jona steigt zweifach herab, erst ins Meer, dann verschlungen vom Wal. Dies ist das Zeichen des Jona, drei Tage im Bauch des Wales um dann wieder zum Leben zu finden. Danach setzt er seinen ursprünglichen Dienst wieder fort.

Doch dem Vater liegt an dem treuen Sohn. Er bittet ihn, doch einzutreten und die Freude des Vaters zu teilen: „*Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und gutes Muts sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wieder gefunden.*“³²

³² Die apostolische Sendung entspricht dem Bild des Moses. In der ersten Phase ist es der Moses ohne Auffälligkeiten, der den Ägypter erschlug. Moses in der zweiten Wirkungsphase ist verheiratet mit Zippora, einer Heidin. Als Moses vom brennenden Dornbusch kommt und mit Zippora in die Herberge geht, kommt ihm der Herr entgegen und will ihn töten. Grund ist, dass er einen Sohn hat, der nicht beschnitten ist. Der Sohn ist das Bild einer nachfolgenden Entwicklung, ein Bild für die nicht aufgerichtete Taufe. Zippora nimmt einen scharfen Stein und beschneidet den Sohn. Das Zippora hier handelt, zeigt, dass es sich nicht um einen Eingriff einer Sendung handelt, sondern dass es sich hier um eine Entwicklung im Kreis der heidnischen Frau des Moses handelt. Stein heißt Kephas, das ist „Petrus“, und die Wirkung des Geistes wird uns als scharf, im Sinne vom zweischneidigen Schwert beschrieben. In den nachfolgenden Gemeinschaften (Zippora) kommt ein „Petrus“ mit schneidender Wirkung. Damit ist die Wiederentdeckung des Petrusbekenntnisses beschrieben und die damit verbundene Aufrichtung der Taufe als Bundeszeichen. Das Schicksal der Sendung (Moses) und des Erstlingswerkes hängt davon ab, ob beim Sohn (Nachfolgerichtung) die Aufrichtung der Taufe erfolgt.

Zusammenfassung

Auf den folgenden Seiten finden Sie einen groben Überblick über die einzelnen Schritte, die wir in diesen Ausführungen aufgezeigt haben.

Ursprüngliches Anliegen

Die Erweckung hatte ihren Ursprung als Antwort des Herrn auf anarchische Entwicklungen im Rahmen der Demokratisierung. Das Zeugnis der Brüder wurde abgelehnt und durch Ausschlüsse aus den Konfessionen kam es zur Gemeindebildung. Der Herr statete dieses Werk auf dem Fundament der allgemeinen Kirche geistlich aus. In den katholisch apostolischen Gemeinden (KAG) fanden sich als ein Modell für die Christenheit alle zu einem wohlgefälligen Gottesdienst gehörenden Gaben und Kräfte, nicht als Raub aus der Christenheit, sondern als Beispiel.

Der Herr lud die Vornehmen, die Edlen und Erhabenen zum königlichen Mahl. Doch seine Sehnsucht und sein Verlangen wurden betrübt. Sein Rufen in der Christenheit verhalte ohne die erhoffte Hinwendung und Besinnung, ohne Umkehr oder gar Buße.

Die Prüfung der Herzen

Die erste Prüfung im Werk war die große Krise 1840. Es gibt wohl keine kritischere Frage im brüderlichen Verhältnis, als die Frage der Führung. Sollten die Zwölf oder die Vier führen? Die Josefgeschichte deutet darauf, dass die Führung der Zwölf von der Führung durch die Vier abgelöst werden sollte. Die Brüder ärgern sich an den Träumen des Josef, in denen die Zwölf sich vor Josef (den Vieren) verbeugen. Hinfort findet keine große Ratsversammlung mehr statt. Der Platz des Josefs bleibt fortan unbesetzt unter den Brüdern (MacKenzie).

Der Bruch

Durch den Tod einiger Apostel wird die bis dahin ungeklärte Frage einer Fortführung immer dringender. Geyer empfängt Eindrücke über ein nachfolgendes Werk. Diese Eindrücke werden nicht angenommen, aber auch nicht deutlich abgelehnt. Hilferufe Geysers an seine Vorgesetzten werden nicht richtig gehört und führen zu Rügen anstatt zur erhofften Hilfe.

Bruder Geyer wird verleitet, eigene Wege zugehen. Es folgen Apostelrufungen an den bestehenden Aposteln vorbei und eine Gemeinde wird aufgebracht. Verschweigen, Ungehorsam, Chaos, usw. folgen als Früchte des ungeistlichen Vorgangs. Wirkungen, die unter solchen Bedingungen mit solchen Früchten stehen, konnten von keinem Verantwortlichen angenommen werden.

Bruder Geyer, Bruder Schwarz und die Hamburger Gemeinde werden exkommuniziert, da sie das Empfangene nicht als Teufelswerk verwerfen können.

Ohne sorgfältiges Trennen wahrhaften Lichts von Irrtum ist den Brüdern ein Verwerfen nicht möglich und damit wird ein Bruch heraufbeschworen. Juristisch gültig, erscheint das Vorgehen bei dieser Exkommunikation doch als unnötig hart und einen Bruch fördernd.

Damit ist nicht nur den Irrtum ein Riegel vorgeschoben, auch das beteiligte Licht kann seine Wirkung nicht entfalten und die Tür zur nächsten Erntephase geht zu.

Versprechen des Herrn

Aus diesem Akt der unnötigen Härte entwickelt sich eine Bewegung, die in der Schrift als Benonin abgeschattet ist, dem Sohn des Schmerzes, der aber ein Benjamin werden soll, ein Sohn der Freude. Durch den fehlenden Bruder steht die Herde still in der Wüste. Der Herr sucht das verlorene Schaf:

„Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hin ziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht lassen, bis dass ich tue alles, was ich dir geredet habe.“
(1. Mose 28).

Dies ist ein wunderbares heiliges Versprechen. Der Herr hat sich vorgenommen, den nach außerhalb gegangenen Bruder wieder ins Land seiner Väter zu bringen.

Der Fall

Die nachfolgenden Richtungen fühlten sich aus dem vermeintlichen Unrecht heraus zur Weiterführung legitimiert, aber dies ist ein tragischer Fehler. Wären sie in der Exkommunikation gehorsam geblieben, wäre es gut ausgegangen.

Wir haben zwar die Exkommunikation von Heinrich Geyer und den ihm folgenden Geschwistern nicht geerbt, doch haben wir uns in einem unreinen Haus bewegt, in der ungesunden Lehre und haben uns dadurch infiziert. Die ungesunde Lehre in der unerlaubten Weiterführung birgt die Gefahr, geistig in den Tod zu geraten. Der Weg dorthin führt über das Untergraben der in der Taufe erwirkten Rettung.

Wandlung zu zwei Taufen

Die englischen Apostel beschreiben in Übereinstimmung mit den Uraposteln, den biblischen Bericht und gemäß der altkirchlichen Tradition die Gemeinschaft aller getauften Christen als Kirche Christi. Sie kennen nur eine Taufe und bezeichnen andere Lehren von mehreren Taufen, z. B. getrennte Geist- und Wassertaufe, als schwerwiegende Irrungen.

Die späteren Apostel predigen zwei Taufen, die Wassertaufe im Sakrament der Taufe und die Geistestaufe in der Versiegelung. Mit dieser Feststellung ist nur der wiedergeborene, der beides empfangen hat. Und nur diese Geschwister sind dann neue Kreatur und Christen. Entweder die englischen Apostel wussten nicht, wie man zur Gemeinschaft der Gläubigen gehört oder die nachfolgenden Apostel irrten in dieser so alles entscheidenden Frage.

Wenn das, was Kirche ist und das, woraus Kirche entsteht, gegensätzlich gelehrt werden, spätestens dann sprechen wir von einem anderen Evangelium. Die Kirche ist der Leib Christi und wir haben es hier in der Konsequenz mit einer anderen Beschreibung des Leibes zu tun, mit einem anderen Christus.

Ein neuer Zustand

Die Taufe wird in Rite vollzogen, aber nur als Wassertaufe begangen. Es fehlt die geistliche Belebung des ins Wasser gelegten Täuflings, da die Geistestaufe der Versiegelung zugesprochen wird. Das Resultat ist ein Zustand im getauften Volk, den es bislang noch nicht gab, ein heidnischer Zustand im getauften Volk. Der Herr lässt sich die Taufe nicht aus der Hand nehmen und bezeichnet auch diesen Zustand als einen, der in seine Zuständigkeit fällt. Die Gemeinschaft aller Getauften ist weiterhin sein Volk, auch die, die unter die Dornen geraten sind. Dies ist aber auch der

Bereich, in dem seine Reinigung einsetzt, sind hier doch die Wechsler und Händler, die im Tempel ihr Unwesen treiben.

Zerbruch

Der Form nach ist die Taufe in Rite gehalten. Die äußere Hülle des Bundes ist vorhanden, nur mit falschem Inhalt angefüllt. Aus diesem Grund geht der Herr den Weg des Zerbruchs bis an den Rand des Glaubens. Dort werden wir Zeugen eines unglaublichen Vorgangs: Wir erleben geistlichen Tod und Auferstehung und erfahren den gesamten Vorgang der Passion Christi als Taufinhalt.

Heilung

Nach der Aufrichtung der Taufe ist die Mitgliedschaft im Gottesvolk wieder hergestellt, aber nicht alle Bindungen sind gelöst. Im Erkennen seiner Gegenwart in der Kirche werden wir auf unseren Glauben geprüft: „Ich bin Christus, glaubst Du das?“ Der Schleier wird von unseren Augen genommen, und wir dürfen Ihn in seiner Kirche sehen.

Wo wir den Herrn in der eigenen Taufe erleben, wird uns der Herr in der Taufe der anderen bewusst und wir fangen an, sie als Glaubensgenossen und Mitgetaufte zu sehen. In der Taufe verborgen ist der Bruderbund der Christen. Es folgt der Schritt der Reinsprechung durch den Priester.

Versöhnung

Nach der Reinsprechung haben wir alle Möglichkeiten, die einem Christen in der Kirche zur Verfügung stehen. Wenn wir geistlich eintreten, beschreiten wir zunächst den Vorhof. Dort finden wir den Brandopferaltar, das Symbol der Weihe und Bundeserneuerung. Der Herr hat uns in der katholischen Kirche durch einen Vorgang der siebenfachen Verbeugung mit anschließender Bundeserneuerung zur vollständigen Versöhnung geführt, so wie es uns auch in der Versöhnung von Jakob und Esau gezeigt wird.

Ihr lieben Geschwister ...

..., nun gab es so manchen Gedankenanstoß, manches, was uns vielleicht zu schaffen macht. Einiges kann uns traurig machen oder gar betrüben.

Wenn der Herr sich nicht zum Schlussstein gemacht hätte, wäre alles verloren. Doch durch diesen Schlussstein endet unser Zeugnis nicht in unserem Versagen, sondern in seiner Rettung.

Wir bezeugen Euch diesen Weg, den der Herr uns zur Rettung gezeigt hat. Durch den falschen Opferdienst vor dem Paradies hat sich unser Blick verfinstert und wir sind aus der Liebe zum Bruder gefallen. Wir verleugneten den Herrn in seiner Taufe. Zersplitterung, Groll und Feindschaft bezeugen unseren schlimmen Stand.

Uns wurde der Weg zur Aufrichtung der Taufe gezeigt, denn dies ist die entscheidende Basis für geschwisterliches Handeln und Versöhnung. Noch Einmal: „*Wer nicht recht tut, der ist nicht von Gott, und wer nicht seinen Bruder liebhat. Denn das ist die Botschaft, die ihr gehört habt von Anfang, dass wir uns untereinander lieben sollen. nicht wie Kain, der von dem Argen war und erwürgte seinen Bruder. Und warum erwürgte er ihn? Weil seine Werke böse waren, und die seines Bruders gerecht. Verwundert euch nicht, meine Brüder, wenn euch die Welt hasst. Wir wissen, dass wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder.*“ (1. Johannes 3) Wenn wir den Weg zum Leben beschreiten, werden wir fähig, die Sünde zu überwinden und die Geschwister zu lieben. Und so werden wir als wahrhafte Jünger Christi erkannt.

Was aber können wir nun tun? Wir empfehlen es nicht „Euch“, als gelte es nicht für uns. Es gibt etwas, was „wir“ tun können. Niemand hatte eine höhere Erwählung und ist so tief gefallen wie wir.

Wenn wir anerkennen, dass wir selbst Unrecht taten, die Geschwister verließen, verkauften und betrübten, und damit immer auch am Herrn handelten, wenn wir anerkennen, dass unsere Irrungen die Sendung bis an den Rand des Scheiterns brachte, sind wir vielleicht in der Lage, ohne Hochmut und Falsch füreinander zu beten und einzutreten. So bitten wir Euch mit uns in gemeinsamer Fürbitte vor dem Herrn erscheinen. Denn darin können wir den Herrn ehren, wenn es gelingt, dass ein Bruder für den anderen eintritt und um ihn ringt, im Bekenntnis des eigenen Versagens und Scheiterns. Das ist die Herzenswendung, die der Herr sucht.

Gebet

Lob, Ehr, Dank, Preis und Anbetung sei allein Dir dargebracht, allmächtiger Herr und Gott. Als Schöpfer aller Dinge, der sichtbaren und unsichtbaren Welt, hast Du alles wunderbar gestaltet und geordnet. Täglich erfahren wir es, täglich nehmen wir es in Anspruch. In der Vielfalt Deiner Schöpfung hast Du uns einen Platz gewiesen. Gnädiges Erbarmen umgibt uns, für und für. Schon bevor wir riefen, bevor wir Ausschau nach Deinem langen Arm hielten, bereitetest Du Wege, die uns zum Heil dienen. Allmächtiger, dessen Ratschluss sich nichts zu entziehen vermag, wie sollten wir anders zu Dir kommen, als mit dankbaren Herzen. Ohne unser Dazutun, ohne unser Verdienst, hast Du uns geliebt. So soll Dein Lob immerdar in unserem Munde sein.

Amen

Wir wollen nicht vor Dich treten, ohne dabei unserer Sünde beim Namen zu nennen, auf das sie ihre schädliche, spaltende und trennende Kraft zwischen Dir und uns und unter einander verliert. Wir vergaßen den Preis und die Ernsthaftigkeit unserer Sünden. Wir bedachten nicht, dass Dein Sohn für die Sühnung dieser, unserer Sünde sterben musste. So traten wir das Opfer Deines Sohnes mit Füßen, machten Dich traurig, bekümmerten und betrübten Dich. Nimm Du hinweg alle Selbstgerechtigkeit, alle falsche Frömmerei, allen Selbstbetrug und den Mantel falscher Rechtfertigungen. Schenk uns das Vermögen, dass wir uns Dich zeigen, wie wir wirklich sind, ohne Verstellung und ohne Maske, vertrauend darauf, dass Du den Sünder liebst.

O Herr, sei uns Sündern gnädig.

Als die Zeit erfüllt war, zogen Deine Boten aus, auf Dein Wort hin, die Kirche der Vollendung entgegen zu führen. Ihr Ruf er-

reichte uns, unsere Väter in den verschiedenen Abteilungen Deiner Kirche. Als Erstlinge waren wir Dir geweiht, und in Deinen wunderbaren Ordnungen wurden wir gerüstet zum Dienst an Deinem Werk. Wir waren gesandt, den zerrissenen Leib, die gespaltene Kirche zur Einheit zu rufen, zur Vollendung sollte sie gelangen. Deine Stimme war es, die voll Liebe und Sanftmut zu den Häuptern der Christenheit und ihren Nationen sprach. Wir erlebten Deine Anwesenheit in den Ordnungen deines Heiligtums. Du unterrichtetest uns in den unterschiedlichen Diensten. In allen Lebensbereichen wurden wir unterwiesen, in der Haltung zur Obrigkeit dieser Welt, in der Haltung zu Deiner Kirche und auch zu den Ordnungen in den Familien. Du wolltest in Deinem Volk alles in allem sein. Doch wir konnten mit Deinen Diensten nicht umgehen.

O Herr, sei uns Sündern gnädig.

Wo wir in Deinen Ordnungen zur Obrigkeit gesetzt waren, haben wir, weil wir Dich nicht fragten, mit falscher Strenge oder auch mit falscher Nachgiebigkeit, die uns Anbefohlenen belastet, beladen und zum Ungehorsam gereizt. Wo wir in Deinen Ordnungen einer Obrigkeit untergeordnet waren, waren wir nicht bereit, sie als göttliche Ordnung zu achten und in Demut zu tragen. Wir nutzten die Unvollkommenheit unserer Obrigkeit, um Deine Ordnungen zu verwerfen. Ob in der Welt, ob in der Familie oder ob in der Gemeinde, an keinem Ort machten wir Dir Ehre. Aus dem Aufruf zur Einheit wurde ein Zerbild der Spaltung und des Scheiterns. Wo ist die Liebe hin zu Deinem Leib? Unsere Unvollkommenheit hätte in der Liebe Überwindung finden können. Doch wir wurden zur klingenden Schelle, zum tönend Erz.

O Herr, sei uns Sündern gnädig.

Wir waren unachtsam und ließen den Feind in unsere Reihen. „Wer unter uns der Größte sei“ beschäftigte uns, vergessend das Vorbild deines Sohnes, der uns die Füße wusch. Einer trage des

Andern Last, so war es Dein Gebot. Doch Ehrsucht und Eitelkeit versperrten uns den Weg zur tätigen Bruderliebe. Wo Geschwister unsern Kreis verließen, war kein Gebet, wo ein Fall war, war kein ringen. Wir sprachen, der Bruder sei nicht von uns, weil er uns Schmerzen machte. Ach wie gern hättest Du gesehen, dass die Liebe uns treibt.

O Herr, sei uns Sündern gnädig.

Wir gerieten in die Fremde und in Gefangenschaft. Wir luden uns Lehrer auf, wonach uns die Ohren juckten, die sprachen, was uns gut gefiel. Wir hielten Gottesdienste nach unseren eigenen Vorstellungen und machten unsere Vorstellung zu Deinem Willen. Irrungen, Wirrungen und faule Früchte erklärten wir zu Deinem Rat-schluss. Wir lästerten Deinem Wort, indem wir es für unsere Vorstellungen verboten. Und anstelle uns zu demütigen, Buße zu tun, stellten wir uns hin im Wahn unserer Erwählung, selbstgerecht und andere belehrend. Wir empfahlen anderen Buße und fanden selbst nicht zu ihr. Wir haben Dich verlassen, verleugnet und verraten. Der bei all dem litt, warst vor allem Du.

O Herr, sei uns Sündern gnädig.

In Deiner Liebe handeltest Du dennoch an uns. Du bist mit uns ins Gefängnis gegangen. In unseren tiefsten Fall gingst Du mit. Wie viel Hilfe erfuhren wir, Welch ein Trost verspürten wir. Doch wir nahmen diese Taten deiner Liebe und stellten sie hin, als bestätigten sie unseren Stand. Wir eigneten uns Deine Taten an und verklärten das Gefängnis als ein Ort der Zuflucht. In unserer Verdrehtheit meinten wir, es besser gemacht zu haben. Wir sprachen vom treuen Rest. Ach hätten sich doch unsere Herzen erweichen lassen, wären wir doch den Weg der Selbstprüfung und Buße gegangen. Stattdessen nutzten wir dein Erbarmen zur Rechtfertigung. Keiner von uns hat es richtig gemacht, nicht einer.

O Herr, sei uns Sündern gnädig.

Die Menge unserer Sünden ist nicht zu erfassen. Zahllos sind unsere Vergehen. Unsere Herzen sind verhärtet und unsere Eitelkeit lehrt uns Selbstgerechtigkeit. Würdest Du nicht eingreifen, wären wir verloren. Hättest Du nicht in Deiner Weitsicht schon Wege gelegt, die auch aus diesem Fall einen Sieg machen, so wäre alles zuschanden geworden. Darum bitten wir Dich, flehen wir Dich an, den lebendigen Gott, im Namen deines Sohnes Jesus Christ:

Bitte Herr, vergib uns unsere Schuld.

Wir bitten Dich, o Herr, nimm Dich Deiner Kirche an. Rüttle an den Herzen der Hirten, die Du über Deine Herde gesetzt hast. Erwecke Sie und befähige sie, dass sie Dein Volk zur Vollendung führen können. Gib der Gemeinde, dass sie sich zu Deinen Hirten hält. In der Gemeinde lehre Du uns Einheit und befähige Du uns zur brüderlichen Liebe. Falsche Kräfte treibe Du hinaus, falsche Lehrer überführe. Gieße Du Deinen Geist aus, wie Regen zur Abendzeit. Verleih durch Deinen Geist Deinem Werk die Kraft, dass es Deinem Sohn folgen kann, aus Liebe zum Bruder, durch den Tod zur Herrlichkeit der Auferstehung.

Du siehst unsere Mühe, im rechten Bewusstsein vor Dich zu treten und das Erkannte im Gebet vor Dich zu bringen. Lass über uns kommen den Geist des Gebets. Lehre uns Gottesfurcht, damit wir uns in der rechten Einstellung Dir nähern. Gib das wir die Liebe zum Bruder finden, damit wir teilhaben können am Weg deines Sohnes. Gib, dass wir Anteil an Deinem Sohn haben dürfen, wodurch wir das Privileg erlangen, Dich mit den wunderbarsten Namen anzusprechen, mit dem ein Mensch Dich, den allmächtigen Gott, anzusprechen vermag:

„V A T E R“

Nun, großer Gott, hast Du Dich aufgemacht, uns, den Gefangen deines Volkes, ein Jahr der Gnade zu verkündigen. Es hat Dir gefallen, in unser Leben zu treten und uns zu bewegen. Wie vor alters hast Du das Elend deines Volkes gesehen und gehört. Trostreich erreichte Dein Wort unser Ohr: „Ich bin da!“ Deine Gegenwart tritt unserem Fall entgegen. Nach all dem Fallen, nach all dem Versagen wagen wir es kaum, Dich zu bitten. Dürfen wir Dir sagen, was in unserem Herzen brennt? Was uns innerlich bewegt, wonach wir dürsten, ist der Wunsch, den Bund, den wir einstmals verließen und den wir mit Füßen traten, mit Dir zu erneuern. Wir, und unsere Familien, wollen Dir, o Herr, dienen.

Wir sehnen uns nach Zion, nach dem Ort deiner Gegenwart. Die Wunder Deiner Ordnungen stehen vor unseren Augen, wenn wir an die Herrlichkeit gedenken, die einstmals war. Es gibt kein anderes Sehnen, keinen anderen Wunsch, als einen Tag zu erleben, wo wir in Deinem Heiligtum vor Dich treten dürfen. Wir erleben schon jetzt das Wunder Deiner Führung. Der Du nun all dies getan hast, Wunder über Wunder, der Du uns langmütig und geduldig befreit, geführt und getragen hast, Dich bitten wir, vollende nun Deine Werke.

Wir bitten Dich, lass das Leben in deinem Werk hervortreten in der Kraft der Auferstehung. Lass uns Deine Zeugen sein. Unsere Geschwister warten auf uns, in der Stille. Gib, dass sich unsere Herzen finden und wir gemeinsam vor Dich treten können. Wie sollten wir wahre Freude finden, wenn nun, nach all diesen Ereignissen, doch ein Bruder zurück bliebe. Unser Versagen ließ Dein Werk verziehen. Unsere Schuld richtete all dies an. Befähige Du uns zu der Bruderliebe, zu der wir nicht im Stande waren. Wir bitten Dich, lass nicht zu, dass noch einmal ein Bruder verloren geht. Dies erbitten wir im Namen Deines Sohnes Jesus Christ.

Amen

Schlusswort

Gott geht am Gebet des Demütigen nicht vorbei. Nach allen Verfehlungen der Brüder gibt sich Josef, ein Bild des Herrn, seinen Brüdern mit folgenden Worten zu erkennen: „ *Und nun bekümmert euch nicht und denkt nicht, daß ich darum zürne, daß ihr mich hierher verkauft habt; denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch her gesandt.*“ (1. Moses 45, 5)

Wir dürfen hinter all dem Scheitern und Fehlschlagen den rettenden Ratschluss des Herrn entdecken. Es geht um unsere Rettung und um die Rettung vieler, die durch das Eingreifen des Herrn zum Glauben finden. Für die kommenden schweren Zeiten der Kirche bereitet der Herr sich Werkzeuge, die in tiefer Demut durch eigenes Versagen voller Liebe und Hingabe ihren Geschwistern dienen und um jedes Schaf seiner Herde ringen. Es ist die Liebe zu den Geschwistern und die Dankbarkeit zum Herrn, die in ihnen ein Feuer entfacht, das eilends bis an die Enden der Erde dringt. Sie verkünden die frohe Botschaft, das Evangelium wie von Alters, wiederbelebt und offenbar in den Werken seiner Hände.

Am Ende unseres Zeugnisses steht die Gewissheit, dass der Herr die Werke seiner Hände nicht fahren lässt. Was er begonnen hat, wird er auch vollenden. Denn es ist gewiss und wahr, es ist

Das Werk des Herrn!

Stichwortverzeichnis

Abbau.....	24, 25, 28	Binden.....	63
Abel.....	75	Blut.....	25, 65, 75
Abendmahl.....	25, 27, 30, 72, 73, 77	Böhm.....	5, 91, 94, 96
Abraham....	27, 81, 84, 85, 88	Botschaft.....	76, 78, 79, 108, 128
Abraham und Lot.....	15	Brautschmuck.....	85
Abraham, Isaak und Jakob.....	14, 16, 84	Brautverständnis.....	77
Ägypten.....	26, 27	Brot des Lebens.....	73
Ähre.....	50	bunter Rock.....	49, 67
Allerheiligstes.....	25	Capadose.....	55
Amtsverständnis.....	33, 34	Carlyle.....	60, 64, 65, 69, 71, 75, 83, 84, 117
Apostel... ..	5, 9, 20, 24, 31, 33, 34, 35, 36, 40, 42, 43, 44, 45, 49, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 58, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 69, 70, 71, 72, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 83, 84, 88, 92, 94, 99, 110, 117, 126	Damaskus.....	85
Apostolat.. ..	37, 41, 44, 49, 50, 52, 53, 56, 61	Daniel.....	82
Appell.....	43	David.....	105
Argumente.....	39	Demokratie.....	11, 41
Auferstehung.. ..	55, 59, 75, 89, 90, 91, 107, 108, 109, 117	Demut.....	18, 90, 95
Aufträge.....	35	Dina.....	68
Aussatz.. ..	64, 80, 83, 115, 117	Disteln.....	63, 72, 73, 74
Auszug	10, 11, 36, 55, 104	Dornbusch.....	74, 103
Babel.....	36, 81	Dornen.....	63, 72, 73, 74, 90, 99
barmherziger Samariter.....	70	Dornenkrone.....	99
Barnabas.....	54	Durcheinanderwerfer.....	32
Bedeckung.....	85	Eckpunkte.....	38
Benjamin.. ..	26, 28, 47, 54, 67, 68, 69, 70, 81, 82	Eleasa.....	85
		Elia.....	30, 82
		Elia und Elisa.....	15
		England.....	41, 45, 49, 52
		Ephraim.....	28
		Erbarmen.....	18, 29, 82
		Erlösung.....	18
		Erntephase.....	25
		Erstgeburt.....	26, 27, 86
		Erstgeburtsrecht.....	47, 86
		Erstlinge... ..	26, 27, 31, 45, 47, 48, 55, 68, 77, 105

Erstlingsernte	26, 27, 54	Gegenwart 25, 36, 37, 40, 41,	58, 71, 109, 110, 113, 114,	Haupternte.....	27	Kain.....	74, 75, 76, 95, 128
Erstlingsgabe.....	26, 27	116		Heiligtum .	24, 25, 27, 28, 50,	Kelch des Heils	73
Erstlingsseggen	100			54, 72, 104		Kirchenverständnis	34
Erstlingswerk .	27, 48, 53, 54,	Gehorsam .	23, 29, 33, 34, 37,	Herodestempel	104, 105	Konfessionen..	11, 42, 44, 48,
81, 82, 118		42, 43, 46, 58, 71, 73, 74,		Himmelsleiter.....	100	114, 115	
Erweckung .	5, 32, 35, 36, 40,	85, 119, 121		hinkender Rest	87, 108	Konzil.....	52, 53
41, 45, 51		Geist ...	22, 25, 34, 39, 42, 45,	Hütte.....	24, 45, 51, 56, 59	Krise	52, 67
Erweckungsbewegung	41	47, 72, 76, 78, 85, 86, 88,		Hütten.....	30	Laodizea.....	41, 43
Esau.	86, 87, 88, 89, 117, 118	92, 94, 96, 101, 105, 113,		Irrtum	39, 82	Lazarus	91
Evangelisten.....	42	126		Irrung	18	Lea.....	87
Evangelium	20, 113, 126	Geistessalbung	68, 69, 70, 72,	Irrungen	34, 37, 40, 100, 109,	Lehre	5, 34, 36, 39, 49, 57,
Exkommunikation	63, 64, 66,	97		126		76, 77, 79, 80, 101, 104,	
67, 70, 71, 72, 73, 74, 75,		Geistestaufe....	79, 93, 94, 95,	Isaak.....	84, 85, 88	114, 125	
76, 80, 102, 105, 121, 124,		97, 105, 126		Israel.....	27, 47, 64, 87, 108	Levi	27, 69
125		Gerichte	82, 83	Jakob ..	26, 50, 68, 69, 84, 86,	Licht	5, 24, 31, 34, 38, 39, 58,
Fehlentwicklung.....	18, 31	Gerstenbrot und Weizenbrot		87, 88, 89, 97, 100, 108,		63, 71, 75, 94, 103, 114	
Fehlgeschlagen.....	31	15	109, 117, 118		Liebe	29, 66, 78, 95
Feigen.....	73	Gethsemane	107	Jakobsbrunnen	97	Liturgie.....	44, 45, 46, 49
Feigenbaum.....	72, 73, 74	Gewänder	49	Jakobus.....	30	London	45, 47
Feld .	63, 74, 75, 76, 102, 121	Geyer....	5, 60, 61, 62, 65, 66,	Jerusalem	45	Lot	81
Ferse.....	87	67, 80, 125		Jesus ...	30, 50, 55, 59, 70, 78,	Löwen	49
Feste	46	Glaube	34, 80, 84, 85, 91, 94,	85, 91, 94		Lutz	44
Finsternis.....	34, 38	95, 108		Jesus Christus und seine		Manasse.....	28
Fluch	38, 74	Glauben	18, 19, 23, 29, 37,	Jünger.....	15	Markus	30, 89
Fortführung	34, 36, 54, 71, 74	38, 40, 80, 90, 91, 94, 95,		Jesus Christus, Mose und		Martha	91
französische Revolution...	41,	97		Elia	16, 30	Matthäus.....	30, 73
43, 56		Gold.....	43, 44, 46	Johannes	5, 22, 30, 32, 70, 76,	Mirjam.....	16, 88
Fürbitte.....	27	Gomorra	84	91, 94		Modell	45, 46, 48, 123
Garben.....	51	Gottesdienst....	45, 46, 71, 75,	Johannes der Täufer und		Mond	50, 51
Gebote	38	117, 123		Jesus	15	Moses	30, 50, 63, 64, 84, 103
Gefangenschaft	56, 81, 83,	Gottesoffenbarung.....	34	Josef ...	27, 28, 47, 48, 49, 50,	Moses und Joshua	15
97, 103, 104		Grundsätze	24, 40	51, 53, 68, 81		Moses, Aaron und Mirjam	16,
Gefängnisse.....	34, 99	Halljahr.....	116	Josefgeschichte	47, 48, 53	88	
		Hamburger Gemeinde	61, 62,	Josua.....	50	Moses, Bezaleel und Ahaliab	
		67, 68, 74		Juda	48, 49, 50, 82	15

Nachlese..... 28, 30
 Nationalsozialismus 79
 Offenbarung ... 14, 36, 41, 43, 105
 Ölbaum..... 72, 73
 Ölpresse..... 108
 Opfer .. 35, 38, 39, 49, 74, 75, 80, 81, 89, 99
 Ordnung ... 24, 26, 28, 32, 37, 41, 43, 45, 47, 48, 50, 51, 53, 65, 75, 76, 77
 Panorama..... 14
 Paradies 63, 74, 102
 Passion 89, 99, 108, 109, 110, 117
 Paulus. 20, 54, 55, 63, 75, 84, 87
 Petrus..... 30
 Petrus, Jakobus und Johannes 16, 30
 priesterliche Dienst 25, 27
 Propheten . 41, 42, 47, 51, 61, 68, 78, 113
 Prophezeiungen..... 42, 61
 Rahel 47, 69, 87
 Ratsversammlung. 45, 51, 52, 53
 Ratsversammlungen.... 45, 52
 Reife 24, 92
 Reinheit 26, 63, 74, 115
 Reinigung..... 25, 103, 106
 Rite 90, 104, 106
 Rosochacky 61
 Ruben 47, 50
 Sakramentsverständnis 34, 78
 Samariterin 97
 Sammlung 26
 Sanftmut 18, 90, 95
 Saul..... 105
 Säulen..... 25, 27, 28, 50
 Schaf..... 70, 103
 Schatten 74
 Schilo 50
 Schwellen 25
 Segnungen..... 10, 38, 115
 Seligkeit ... 26, 28, 29, 91, 94, 108
 Serubabel..... 103
 Serubabel, Esra und Nehemia 15
 Sichar 68, 97
 Sichem..... 68, 69
 Siebzig..... 69
 Simeon 69
 Sodom 27, 84
 Sohn der Freude 69, 70
 Sohn der Rechten 48, 69
 Sohn des Schmerzes.... 69, 70
 Sonne..... 50, 51, 74
 Speer..... 105
 Stammapostelamt 77
 Stämme..... 26, 43, 48, 49, 51, 82, 97
 Sterne 50, 51
 Stiftshütte . 14, 24, 25, 27, 44, 45, 50, 51, 56
 Taplin 47
 Täter 39, 68, 80, 81
 Taufbunderneuerung 117
 Taufe .. 10, 25, 27, 28, 30, 72, 73, 75, 76, 78, 79, 85, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 104, 105, 106, 108, 109, 110, 114, 115, 117, 118, 121, 126, 127
 Taufverständnis... 76, 83, 114
 Tempel 10, 43, 44, 45, 56, 78, 104, 105
Testimonium 5, 10, 43, 44, 56, 65, 78
 Thiersch 44, 114
 Tod 28, 42, 59, 71, 75, 76, 89, 90, 91, 95, 99, 121
 Totenkult..... 77
 Trauben 73
 Trauer..... 39, 58
 Träume 48, 50, 51, 53, 54, 67
 Trennung... 31, 36, 60, 67, 79
 Trübsal 27
 Tummim..... 103
 Turmbau..... 81
 Unkraut 27
 Urim 103
 Ursache 38, 83, 86
 Verheißung..... 26, 75, 84, 85, 104
 Versiegelung .. 25, 27, 30, 68, 69, 70, 72, 73, 77, 78, 79, 86, 87, 88, 89, 92, 93, 95, 97, 102, 105, 118, 126
 Versöhnung.... 25, 71, 83, 84, 87, 117
 Vier 50, 51, 52, 53, 81
 vierfache Amt 49, 50
 Vollendung..... 24, 26, 47
 Vorhof .. 24, 25, 28, 104, 105, 106
 Wahrheit.. 10, 24, 39, 78, 100
 Wahrheiten 37, 38
 Wasser 25, 30, 78, 86, 90, 93, 94, 97
 Wassertaufe.. 93, 94, 95, 106, 126
 Weinberg..... 29
 Weinkelter 107
 Weinstock 72, 73, 74
 Weissagungen 42, 45, 47, 55, 57
 Weiterentwicklung 34
 Weizen 27
 Werk... 27, 31, 32, 53, 55, 59, 68, 69, 70, 91, 96, 105, 109, 123
 Widersacher 32, 38
 Wiederkunft 33, 35, 56, 80
 Wirkung ... 38, 40, 71, 73, 93, 94, 95, 104, 105, 109
 Wirrungen ... 34, 40, 100, 109
 Wolf 48, 70, 92
 Woodhouse 52, 53, 54, 65, 69, 74, 79, 99
 Wurzel 32, 62, 71, 83, 91, 117
 Zeichen der Zeit 24, 41
 Zeit der Stille..... 31
 Zepter 50
 Zerbruch..... 106, 108, 115
 Zeugen.. 6, 24, 27, 28, 30, 54, 77, 108, 109
 Zion 45, 51, 52, 83

Zufluchtsstätten.....	82	Zukunftserwartung	33
Zugehörigkeit.....	29	Zwillingsgeburt	86
Zukunft 24, 41, 50, 54, 57, 58		Zwölf	50, 51, 53, 68, 87

Literaturliste

1. Lutherbibel von 1912
2. Das Testimonium von 1836, Ökumenischer Verlag Lüdenscheid
3. Schatten und Licht – Charles Böhm, Oculi Verlag
4. Licht zur Abendzeit – Francis Sitwell, Oculi Verlag
5. Albury Apostel – Rowland A. Davenport, Oculi Verlag
6. Die Katholisch-Apostolischen Gemeinden in Deutschland und der „Fall Geyer“ – Johannes Albrecht Schröter, Tectum Verlag
7. „Apostel und Propheten der Neuzeit“ – Helmut Obst, Vandenhoeck & Ruprecht

"Da nun Jesus hörte, daß Johannes überantwortet war, zog er in das galiläische Land. Und verließ die Stadt Nazareth, kam und wohnte zu Kapernaum, das da liegt am Meer, im Lande Sebulon und Naphthali, auf das erfüllet würde, was da gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht: 'Das Land Sebulon und das Land Naphthali, am Wege des Meeres, jenseit des Jordans, und das heidnische Galiläa, das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen; und die da saßen am Ort und Schatten des Todes, denen ist ein Licht aufgegangen.' "

(Matthäus 4, 12 - 16)